

www.e-rara.ch

Gründliche Anleitung Zu der vollkommenen Bau-Kunst

Jugel, Johann Gottfried

Berlin, 1744

Eisenbibliothek Schlatt

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-100040>

III. Theil. Von der Civil-Bau-Kunst.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]



III. Theil,

Von der

Civil - Bau - Kunst.

1.

Dieses ist eine Wissenschaft, so da lehret, auf einem jeden freyen Plaze ein Gebäude aufzuführen nach seinen selbst in sich befindlichen Reguln und Verhältnissen, denn es ist bekannt, daß ein jedes Gebäude nach so einer Dauer muß verfertiget und aufgeführt werden, daß dasselbige ohne gefährliche Verletzung, oder Länge der Zeit an seinem Haupttheilen nicht leichtlich Schaden leidet.

2.

Deren Haupttheile, so dasselbe in sich fasset, sind eigentlich dreyerley, worunter wir nun hiermit verstehen wollen, erstlich das Fundament, worauf ein solches Gebäude stehet; vors andere, die Hauptmauer, so dasselbe in seiner Peripherie umschliessen; und drittens, das Dach, womit es bedecket wird.

K

3. C

3.

So nun der erste Theil, als der Grund oder Fundament eines Gebäudes, worauf nemlich dasselbe stehen soll, recht und wohl erwogen wird, daß nemlich alle seine in sich fassende Regeln, so dasselbe erfordert, wohl in acht genommen werden, so bekommt dadurch ein solches Gebäude seine rechte Dauerhaftigkeit, und dis ist der Punkt, so an einem Gebäude eben am besten zu betrachten ist, weil derjenige Fehler, so hierinnen begangen wird, nicht leichtlich mag verbessert werden.

4.

Ist der Grund an einem Gebäude nicht vollkommen oder dichtig genug, so müssen nachgehends alle seine Theile darunter Schaden leiden. Dahero hat man erstlich bey dem Grunde eines Gebäudes zu betrachten, dessen Breite, so sich nach der Mauern Stärke, und diese nach der Höhe und Last eines Gebäudes, ja auch nach dessen Gebrauch richten und verhalten muß; vors andere, daß zu demselbigen dichtige Materialien, als Steine, Sand und Kalk &c. gebraucht werden; drittens, daß bey Verfertigung desselbigen, alles wohl und dichtig gearbeitet werde, so nun dieses alles wohl observiret und in acht genommen wird, so ist der erste Theil eines solchen Gebäudes, glücklich vollbracht.

5.

So nun auch die Mauern auf solchen Grund nach einer bequemen Eintheilung des Gebäudes gut und wohl aufgeführt werden, also, daß bey demselben eine benöthigte Symmetrie in acht genommen wird,

so

so mag endlich solches, wenn es vollendet ist, wohl vollkommen heißen.

6.

Bei dem dritten Haupt-Theil eines Gebäudes, als dem Dache, ist wohl darauf zu sehen, daß solches nach des Ortes Witterung durch Observirung der Höhe und Tiefe des Gebäudes wohl eingetheilet sey, worauf endlich keine General-Regul zu machen ist, weil dieser Theil des Gebäudes in einem Climate mehr als in dem andern der strengen Luft unterworfen ist, wie bei einem jeden Gebäude, auf alle Fälle sich nach seiner Höhe zu richten ist.

7.

So ein Gebäude eine rechte Communication der Zimmer haben soll, so geenenetnander ein gutes Verhältniß zeigen, und die Symmetrie wohl angebracht werden soll, so muß vor Aufsführung desselbigen die ganze Anlage durch eine gewisse Zeichnung zu Papier gebracht werden, woraus man denn in allen zuvor sehen kann, wie solches nach Verfertigung desselben kommen werde, weil man in dieser Zeichnung leicht wieder ändern kann, was sonst in grossen schwerlich geschehen möchte.

8.

Diese Zeichnung wird in verschiedene Theile getheilet, als in Grund-Riß, Auf-Riß, Durch-Schnitt und perspectivischen Riß, welche in der Anlage und Verfertigung seines Gebäudes ihren besondern Nutzen zeigen.

9.

Der Grund-Riß zeigt, wie ein Gebäude eigent-

lich soll angeleget werden, wie starck nach dessen Höhe die Haupt- und Seiten-Mauern werden sollen, ingleichen alle Oeffnung der Fenster und Thüren, samt wie die ganze Communication der Zimmer in ihrer Anlange kommen werden.

10.

Dahero folget, daß zu einem jeden Stockwerk eines Gebäude, ein besonderer Grund-Riß vonnöthen ist, weil allezeit in solchen eine besondere Veränderung der Mauer-Stärken und Anlage der Zimmer vorfallen.

11.

Der Aufzug oder Grund-Riß eines Gebäudes zeigt eigentlich an, wie dasselbe von aussen denen Anschauenden ins Gesicht fällt, und muß an solchen die größte Möglichkeit der Symmetrie, so viel es der Platz desselbigen erlauben will, in acht genommen werden, dieser Riß zeigt des ganzen Gebäudes äußerliche Vollkommenheit an, wobey von allen Dingen mit auf die Zierlichkeit desselben mit zu sehen ist.

12.

Die größte Zierlichkeit eines Gebäudes besteht hauptsächlich darinnen, daß eine gute Symmetrie an demselbigen wohl in acht genommen wird, und zu allen dessen Theilen die besten Verhältnisse erwöhlet werden, so nemlich durch dessen Anschauung bald mögen ergriffen werden, welche aber sämtlich aus einem Centro fließen müssen, daß also ein Theil viel oder wenig von den andern Theilen in sich fassen möge.

13.

Zu dessen Haupt-Fundament erwöhlet man erst-
lich

lich in der Mitten eine Risalitta, oder auch noch mehr, nachdem es die Umstände eines Gebäudes erfordern, doch muß man bey solchen wohl zusehen, daß ein jedes Theil desselben sein eigenes Verhältniß habe, wodurch man alle Weitläufigkeit in die Enge setzt, und dadurch den Bau ein gutes Ansehen machet.

14.

Das Profil, oder der Durch-Schnitt, ist nun derjenige Riß, wodurch man an einem Gebäude seine ganze innere Beschaffenheit fürstellet, und dadurch anzeigt, wie alle Weiten und Höhen der Fenster und Thüren zusamt denen Zimmern kommen müssen, wie auch die sämtlichen Mauer-Stärken in allen Stockwerken, und wie die völlige Holz-Verbindung des Dachs-Gespärre sey, daher muß solcher Riß nothwendig aus denen ersten beyden, als den Grund-Riß und Aufzug genommen werden, weil in solchen sowol die Anlagen derer Mauern, wie auch die Höhe aller Stockwerke und andern darinnen befindlichen Theile sich finden müssen.

15.

Dahero wird vonnöthen seyn, daß zu einem jeden Gebäude, zwey dergleichen Durch-Schnitte verfertigt werden, einer, so das Gebäude in seiner Länge, der andere aber die Quer durchschneidet, damit nicht allein dasjenige darinnen gefunden wird, was mit dem einen nicht erhalten werden mag, sondern auch das völlige Dach-Gesperre nebst seiner ganzen Verbindung dadurch angedeutet werde.

16.

Der perspectivische Riß ist derjenige, so bey Auf-
 bauung

bauung eines Gebäudes nicht eben vonnöthen ist, sondern nur zu einer Zierlichkeit durch die Vollkommenheit der Architectur zeigt, wie ein solches Gebäude, wenn es vollkommen fertig, auf zweyen Seiten anzuschauen ist, wenn man gegen dasselbige stünde.

17.

Wenn man nun ein Gebäude anlegen will, so muß man sich vor allen Dingen nach den Umständen des Bau-Herrn richten, so solches verfertigen läßt, und wohl zusehen, was vor Handthierung oder Verrichtung darinnen getrieben werden soll, damit jederzeit die Zimmer und Stuben eine bequeme Communication zusammen haben, auf daß ein jeder unverhindert das Seine darinnen verrichten kann.

18.

Zu einem jeden Gebäude werden verschiedene Stockwerke erfordert, welche alle eine besondere Verhältniß zusammen haben müssen, und die Anlagen der Zimmer nach des Besizers Bequemlichkeit gerichtet seyn, auch wenn die Zimmer in solchen sollen verrücket werden, mag man wohl fürsehen, daß dieselben unten auch auf einen guten Grund zu stehen kommen.

19.

Soll ein Gebäude vor einen grossen Herrn angelegt werden, so kann man zusehen, daß die Küche, Wasch- und Back-Stuben, Speise-Kammern, nebst den Logis der Domestiquen, in das Keller- oder Souzerrains-Geschoß mögen angebracht werden, weil dadurch der Raum der obern Etagen gespart wird,
son.

sonderlich wenn dasselbe in einer Stadt ist, wo der Raum ohnedem gemeiniglich eingeschlossen ist.

20.

Die Herrschaftlichen Zimmer mögen nun geleget werden, in welchen Stockwerck, als beliebt wird, doch ist in andern Stock wegen der obern freyen Luft am bequemsten zu wohnen, woferne man die Treppe zu steigen beliebt.

21.

Bei Anlegung derer Zimmer muß man sein darauf sehen, daß solche vier ganze Winkel beschließen, so ferne der Platz solches leidet, doch müssen dieselben nicht ganz Quadrat, sondern lieber ablang seyn, weil die benöthigten Sachen, als Betten, Spinten, Tische und dergleichen in solche bequem zu setzen seyn, dahero die Länge gegen der Breite sich verhalte, wie 4 zu 3, oder 5 zu 4.

22.

Die Zimmer aber, so sich an Ecken eines freyen Gebäudes befinden, können die Forme desjenigen Quadrats bekommen, so dieselben selbst abschneiden, welcher Platz vor sie am besten schicket.

Ein Gebäude anzulegen.

23.

So man den Grund zu einem Gebäude anlegen will, so muß derselbe so tief gesucht werden, als man eine gute und dichte Erde antrifft, worauf man sein Gebäude setzen will, doch muß man sich in solchen nach der Beschaffenheit der Lands- Art richten, was nemlich allda vor ein Grund mag erreicht

R 4

wer

werden, und was man für den besten hält, an manchen Orten gehet man bis auf den Sand, und wenn derselbe kömmt, ist es ihr bester Grund, an andern Orten gräbet man bis auf den Leim, an etlichen Orten gar auf Thon, noch andere Orten haben Felsen, welches auch ein gut Fundament, und unter allen das beste ist, wäre aber an solchen Orten wohl gar kein Grund zu finden, sondern lauter Wasser vorhanden, so müssen solche Fundamente mit Pfählen gut gerammt, und dann mit Holz ein Lager gemachet, und also darauf gemauert werden.

24.

Die Breite eines solchen Fundaments oder Grundes muß sich nach der Beschaffenheit der Mauern und nach der Last des Gebäudes, so darauf soll zu stehen kommen, darum die Anlage eines Grundes ihrer Breite, oder Mauer Stärke einander sehr unterschieden ist.

25.

Bei denen Stärken der Mauern, muß man sich vor allen Dingen nach der Beschaffenheit der Steine richten, so dazu gebraucht werden sollen, ob solches nemlich Werk-Stücken, Ziegel oder Bruch-Steine seyn, denn weil solche Arten Steine an ihrer Dauerhaftigkeit einander unterschieden seyn, als können auch von solchen die Mauer dicker oder auch dünner verfertiget werden, als von Werk-Stücken mögen sie schwächer als von Ziegel, von Ziegeln wieder schwächer als von Bruch-Steinen seyn.

26.

In den obersten Stockwerk kann die Mauer von ein und einen halben Fuß seyn, und darnach kann sich im Grunde mit der Anlage darnach gerichtet werden, das nemlich allezeit von einen Stockwerke zu dem andern inwendig ein halber Fuß abgesetzt wird, wären aber das Gebäude von grosser Importance, daß also auch starke Mauern dazu erfordert würden, und sonderlich wo dieselben von Bruch-Steinen sollten verfertiget werden, so würde im letzten Stockwerke oben vor die Mauer-Stärke ein und ein halber Fuß wol zu wenig seyn; darum sich allezeit hauptsächlich nach jedes Gebäudes Umständen richten ist.

27.

Bei Aufführung eines Gebäudes, müssen die Haupt-Mauern, so nemlich solches umschliessen, stärker als die andern angeleget seyn, denn diese tragen eigentlich das Gebäude, die andern helfen solches nur unterstützen, und werden dessen Scheide-Mauern genannt.

28.

Es begiebt sich auch offte, daß die Scheide-Wände in einem Gebäude nicht eben von Mauer sondern nur von Holz gemacht werden, und entweder die Kosten, oder auch den Raum in Hause zu spahren, sonderlich in bürgerlichen Häusern; es mögen aber solche Scheide-Wände nachgehends am füglichsten mit Ziegel-Steinen ausgesetzt oder ausgestochen werden, offtmals geschiehet auch solches durch eine Verblendung mit Leim.

29.

Ben allen solchen Mauern ist nothwendig mit darauf zu sehen, daß dieselben Perpendicular aufgeführt werden, und nicht wie einige wollen oben anlauffen; vielweniger überhängen, wodurch das gute Aussehen eines Zimmers gänzlich verdorben wird.

30.

So man nun die Zimmer in einem Gebäude und sonderlich vor eine grosse Herrschaft, oder wol gar in einen Land-Gebäude, eintheilen will, muß man sich hauptsächlich nach den ganzen Platz des Gebäudes richten, damit eines gegen das andere seine besondern Verhältnisse habe.

31.

Weil man nun in einem jeglichen Zimmer Licht benöthiget ist, dadurch dasselbe beleuchtet werde, so leget man in solche Zimmer Fenster an, und giebet nach gemeinen Gebrauch einen jeglichen ordinairn Zimmer, deren zwey, Vorgemache aber, so zu Versammlung einer Audienz gebraucht werden, drey, ingleichen denen Speiß-Zimmern, Bibliotheken und dergleichen.

32.

Die Eck-Pfeiler, so an ein solches Zimmer kommen, müssen breiter seyn, als diejenigen, so zwischen zweyen Fenstern kommen, und mögen sich nach der Grösse des Zimmers richten, doch soll der mittlere Pfeiler nicht leichtlich über sechs Fuß oder auch zum wenigsten nicht unter drey Fuß seyn, damit man an demselbigen doch noch einen Spiegel hängen und einen Tisch vorsetzen möge.

33. Ben

33.

Bei der Anlage solcher Mauer, muß vor einen jeglichen Fenster ein Fuß Mauer vor die Brüstung angeleget werden, daher darf daselbst die Mauer nicht so stark als an denen Pfeilern gemacht werden, damit man in die Fenster trete, und aus solchen anschauen möge.

34.

Weil die Oeffnung derer Fenster darum in einer zierlichen Ordnung angeleget werden, daß nicht alleine Licht dadurch in das Zimmer fallen kann, sondern daß man auch aus denenselben sehen möge, so setzt man zu einer solchen Weite so einen Platz, daß zwey Personen nebeneinander füglich stehen mögen, und also ohngefehr vier Fuß, die Höhe aber um solche vollkommen zu beleuchten, wird doppelte Weite genommen, und oben mit einem Bogen beschloffen.

35.

Weil man nun auch nothwendig aus so einen Fenster commode sehen soll, und aus solchen alles bald gleich erkennen möge, so setzt man dieselben von der Erden in so einer Höhe ab, welche man leichtlich übersehen könne, und also aufs höchste drey Fuß, es kann aber auch nach belieben weniger genommen werden.

36.

Die Höhe solcher Zimmer machet man in grossen Herren Gebäuden, mit Willen etwas hoch, damit die Ausdünstung derer Körper sich in die Höhe begeben und gut zertheilen kann, um desto gesunder darinnen zu wohnen, und also rechnet man vor so
eine

eine Höhe 16, 18, bis 20 Fuß. In gemeinen Gebäuden mögen dieselbe auch niedriger seyn, und sich nach dem Ort und Gelegenheit richten.

37.

Weil die Thüren auch in einen Gebäude sehr nöthig und diejenigen Mittel seyn, durch welche man aus einem Zimmer in das andere kommen kann, so werden dieselben in so einer Weite verfertigt, daß man ungehindert durch dieselbigen durchkommen möge, richtet sich aber auch darneben auf die Beschaffenheit des Gebäudes, und giebet ihnen vor solche Weite fünf auch nur vier Fuß, die Höhe aber muß sich mit nach der Höhe des Zimmers richten, und können 7 auch 8 Fuß in Lichten hoch seyn, oder nach Palladio, 12 Theile von 21 Theile der Höhe eines Zimmers.

38.

Die Haupt-Thür an einen Gebäude, ist diejenige, so von der Strassen in das Haus führet, solche muß weiter als in denen Zimmern seyn, und kann 5 bis 6 Fuß halten, die Höhe davon muß mit der Höhe der Fenster gleich seyn, sie mag oben rund mit einen Bogen, oder auch mit einen Sturz gerade überleget seyn, alleine, durch gerade Thüren erhält man mehrer Licht. Wie solche Haupt-Thüren als Portale verzieret werden, folget in denen Säulen Ordnungen.

39.

So aber in ein Gebäude ein Thormweg gehen soll, es sey nun in der Mitten desselbigen, oder auch an dessen Seiten, so muß deren Weite so seyn, das man mit einem Wagen ungehindert durchkommen möge,

möge, das ist, aufs wenigste 8 Fuß, aufs höchste aber 12 Fuß. Die Höhe gehet auch mit denen Fenstern gleich durch, und wird oben mit einem runden oder verkröpten Bogen überschlossen.

40.

Wann an einem Gebäude ein Keller Geschosß beliebt wird, so kann solches in seiner Höhe in Lichten 8 auch 9 Fuß hoch seyn, und so weit aus der Erden in die Höhe stehen, als beliebt wird, oder es oftmals die Umstände leiden wollen, so dieses geschieht, so muß an die Haus-Thür, wenn kein Thorweg beliebt wird, eine Treppe angeleget werden, wodurch man also in das Haus gelangen möge.

41.

An einen solchen Souterreins oder Keller Geschosß, müssen die Fenster unter den obern Geschosß so angeleget werden, daß sie einander gut zusagen, und mit ihnen von gleicher Weite seyn, die Höhe aber richtet sich nach der Höhe des Theils, so über der Erden raus stehet.

42.

Will man nun aus vorbeschriebenen Regeln ein Gebäude mit Mauerwerk aufführen, so sehe man bey deren Anlagen wol zu, daß die Mauern einander recht parallel zu stehen kommen, damit die Zimmer in solchen nicht schief und irregulair fallen, wodurch sonst der ganze Bau verdorben würde.

43.

Bei Anlagen der Fenster und Thüren in einen solchen Gebäude, hat man ferner zu observiren, daß dieselben durch das Gebäude auf einander zu treffen,
so

so ferne es die Umstände leiden wollen, daß also das letzte Thüren-Licht, gleich wieder mitten auf ein Fenster stosse, und so zusagen eitel Licht auf Licht kommen möge, weil dieses mit zu der Symmetrie gehöret, und den ganzen Bau eine Annehmlichkeit machet.

44.

Die Fenster und Thüren in obern Stockwerken oder Geschossen müssen auch wieder just auf die untern zu treffen, es wäre dann, daß um gewisser Commodität willen eine Thür verleget würde, alsdann wäre es eine andere Bewandniß.

45.

So nun kein Souterreins Geschosß vorhanden, oder der Domestiquen Zimmer, alldahin nicht beliebt würden, so kann man dieselben in den ersten Geschosß über der Erden, welchen die Franzosen Rez de Chaussée nennen, logiren, und die Herrschaftlichen Zimmer in obern Geschosß anlegen.

46.

Die Höhe der Zimmer sollen immer etliche Fuß abnehmen, je höher dieselben über einander kommen, wodurch die Last vermindert wird, und der Grund nicht so schwer zu tragen hat, welches auch Naturgemäß scheint, einige machen aber das obere Geschosß noch höher, als das so über der Erden stehet, und daß zu dem Ende, weil das obere vor Herrschaftlichen, das untere aber vor Domestiquen angeleget wird.

47.

Kommen nun in solchen Geschosse die Zimmer höher zu stehen, so müssen auch die Fenster darinnen höher

höher seyn, dahero machen sie oft in selbigen die Fenster ein und einen halben Fuß höher als in den untern, wornach sich ein jeder richten kann.

48.

Einige haben diese Regel, daß man die Mannes Zimmer gegen Morgen, die Frauens Zimmer aber gegen Abend anlegen soll, und dieses darum, weil denen erstern die Morgen-Sonne zu ihrer Verrichtung am dienlichsten, denen andern aber allda wärmer zu wohnen ist.

49.

Bei allen diesen Anlagen der Zimmer, ist endlich am meisten mit darauf zu sehen, daß dieselben so zu der Communication des Eigenthümers gehören, oder benöthiget seyn, nahe an einander liegen, und zwar in einer solchen Ordnung, daß sie einander nicht hinderlich seyn.

50.

So in einem Gebäude ein Saal beliebt wird, als welcher zu eines grossen Herrens Wohnung hauptsächlich erfordert wird, so muß derselbe viel grösser seyn, als die andern Zimmer dieses Gebäudes, und wo es möglich ist, in der Mitten des Hauses gelegen werden, auf das die Symmetrie solcher Anlagen, dadurch nicht gehindert werde, einige wollen, daß solcher zu seinen Fenstern eine ungleiche Zahl haben soll, und also derselben entweder, 3. 5. oder 7. auf einer Seiten seyn sollen.

51.

Ein Saal soll nicht allein grösser als die andern Zimmern seyn, sondern kann auch nach Beschaffenheit

heit der Umstände dieselben an Höhe übertreffen, und also in das obere Geschoß mit eingehen, und sonderlich, wenn solcher in einer Riscalitten stehet, die obern Zimmer so über solchen zustehen kommen, werden denn wieder niedriger als die untern, darum man denn über solchen solche Fenster anleget, so gleich weit und hoch seyn.

§2.

So eine Gallerie angeleget wird, so soll dieselbe auf die Mitten des Saales zu stossen, und wenigstens so breit seyn, daß zwey Personen ungehindert darinnen neben einander gehen können, ist aber das Haus von Importance, so kann solche Gallerie die Breite eines ordinairn Zimmers haben, und 3. 4. oder mehr mal so lang seyn, sonderlich, wo derselbe bloß zu einem Spazier-Gang angeleget wird.

§3.

Das Souterreins Geschoß nun, in einem Gebäude kann entweder gewölbet, oder nur mit Balken überleget werden, nachdem die Mauerstücken desselben es tragen, oder die Kosten mögen angewendet werden.

§4.

In dem andern Geschoß können die Balken entweder etliche Fuß aus einander liegen, oder auch ganz an einander gerückt oder geschnitten seyn, solche Decken werden entweder mit Brettern überschlagen, und mit Rohr und Gips überzogen, oder mit Holz ausgestockt, und mit Leim überzogen.

§5.

Die Zimmer und Stuben können oben rum einen Kranz oder Sims haben, welcher gleichsam die Decke trägt, oder mögen auch nur schlecht mit gleichen Seiten bis an die Decke gepußet seyn.

§6.

56.

In so einen Zimmer muß entweder ein Camin oder gar ein Ofen angeleget werden, dasselbe zu erwärmen, darum man bey deren ersten Anlage gleich mit sehen muß, wo derselbe gut und wohl angebracht werde, es mag solches, so es ein Camin ist, in den Winkel eines Zimmers, oder auch in der Mitten der Mauer angeleget werden, seine Breite kann sich zu seiner Höhe verhalten, wie 4 gegen 5, oder auch gar Quadrac, so aber Ofen benöthiget, müssen dieselben entweder in den Winkel dieses Zimmers, oder doch nicht weit davon abstehen, damit solcher deren Thüren und Oefnungen nicht zu nahe, und so viel als möglich davon entfernt seyn, damit solche den freyen Eingang eines Zimmers nicht verhindern, und dann auch dasselbe besser erhitzen mögen, diese Ofen mögen nun auf eine Fagon beliebet werden, als man will, so ist nur darauf zu sehen, daß dieselben so zu stehen kommen, daß solche der Stube nicht hinderlich seyn.

Von Gewölben.

57.

An vielen Orten wird beliebet, daß dieses Stockwerk auch gewölbet wird, wie das Erd- oder Keller-Geschoß, an manchen Orten werden aber beyde nur mit Balken überleget, so nun diese Stockwerke sollten gewölbet werden, so muß man sich mit diesem Gewölbe erstlich nach der Weite richten, dann auch nach dessen Höhe.

58.

Deren Arten Gewölber haben wir zweyerley, die eine Art, daß als ein halber Circul in seinem Durch-

S

Schnitt

Schnitt siehet, und durch gerade Bögen fortgehet, welches ein Kuffen-Gewölbe genennet wird; die andere Art; da sich zwey Bögen gegeneinander über in der Mitten durchkreuzen, und auch ein Creuz-Gewölbe genennet werden.

59.

Die erste Art, als die Kuffen-Gewölbe, können in einer langen Reihe nacheinander fortgehen, dahero solche auch zu denen Kellern am füglichsten gebraucht werden; die andere Art aber, als die Creuz-Gewölbe, mögen nicht viel über ihre Tiefe zu ihrer Länge haben, oder so dieselben am dauerhaftesten seyn sollen, müssen sie Quadrat seyn, man kann derer auch viele nebeneinander setzen, sie müssen aber allemal mit einem Bogen zusammen gehängt und damit verbunden werden, solchen Bogen nennet man den Gord-Bogen.

60.

So nun ein Kuffen-Gewölbe seine Last recht tragen soll, so muß solches aus einen vollen Circul bestehen, dann ist man auch vermögend über solches eine starke Mauer fortzuführen, je mehr aber dem Circul seines Bogens abgebrochen wird, je schwächer und unvermögender wird auch das Gewölbe an seiner Haltung.

61.

Bögen, so nicht gänzlich aus vollen Circul bestehen, sondern aus dessen Centro abgesetzt seyn, nennet man vertruckte Bögen, sie stellen sonst ein Kuffen-Gewölbe in ihren Durch-Schnitt für, mögen aber nur an denenjenigen Orten angebracht werden, wo sie

sie nicht viel zu tragen und zu halten haben, dergleichen Bögen setzt man gerne über Fenster und Thüren, und giebet ihnen so viel Circul, als man oft anbringen kann.

62.

So ein Creuz-Gewölbe so versertiget wird, daß in dessen Mitten, wo sich sonst die Bögen durchschneiden ein vier-eckigter Platz übrig bleibet, nennt man dasselbe ein Mullen-Gewölbe, bleibet aber ein runder Platz übrig, so heisset es ein Spiegel-Gewölbe.

63.

Diese Arten Gewölbe sind überall an allen Orten leichte anzubringen, und schicken sich gut über Zimmer, Säle und Treppen, und sehen am zierlichsten, deswegen sie auch am mehresten beliebt werden.

64.

Bei Fertigung aller dieser Arten Gewölber ist nun wohl darauf zu sehen, daß sie gnugsame Widerlagen haben, damit dieselben sicher stehen, und sich nicht auseinander schieben mögen, welches nemlich dahin am meisten ziele, daß dessen Grund-Mauern stark, breit und tüchtig genug seyn, damit solche von der obern Last nicht endlich weichen müssen, wodurch verursacht würde, daß ein solches Gewölbe voneinander trennen, und endlich gar übern Hauffen fallen müßte, zu Verhinderung desselben setzt man in denenselbigen auch verschiedene Gordo Bögen an.

65.

Die Stärke der Widerlagen zu einem Gewölbe werden aus der Weite dessen genommen, wozu verschiedene mechanische Kunst-Griffe erfunden worden, wodurch man dann gewiß versichert ist, daß eine solche Mauer sein eigenes Gewölbe auch tragen möge, denn wir haben verschiedene Weiten zu überspannen, zu welchen man oftmals die Stärken ihrer Widerlagen nicht bloß errathen kann, indem dieselben oftmals viel zu tragen haben, darum man sich einer gewissen Versicherung bedienen muß, wie folgen soll.

66.

Es giebet auch noch andere Arten von gewölbten Bögen, so nur zu kleinen Oeffnungen gebraucht werden, als über Thüren und Fenster, und sind folgende, wenn ein Gewölbe nach so einem Bogen gemacht wird, so ein halbes Oval vorstellet, und also aus dreyen Centris bestehet, nennet man solchen Bogen einen verkröpften Bogen, so aber ein solches Gewölbe aus zweyen Bogen bestehet, so mit der ganzen Weite aus denen beyden Enden gemacht wird, und sich oben durchschneiden, nennet man solches ein Spiz-Bogen, so aber einer flach gemacht wird, daß dessen Centrum mit der Weite des Diameters unter sich geschnitten wird, nennet man solchen Bogen einen Creuz-Bogen, so aber solcher Bogen ganz flach ist, daß dessen Diameter mit der Circumferenz fast parallel lauffet, heisset solcher ein scheid-rechter Bogen.

67.

Die verkröpften Bögen nun, so aus einem halben Oval bestehen, sehen am zierlichsten, tragen aber wenig,

nig, die so genannten Spiz-Bögen aber tragen gut, sehen aber übel aus, und geben wenig Licht, die scheid-rechten Bögen aber tragen gar nichts, als sich selbst, und werden über die Fenster den Sturz zu bedecken geführt.

Von Treppen.

68.

Daß man nun auch von einem Geschosß des Gebäudes in das andere kommen kann, muß man sich derer Treppen bedienen, durch welche man am bequemsten dahin gelangen möge, solches sind diejenigen, so vors erste nicht gar zu hoch in die Höhe gehen, und vors zweyte keine hohen Stufen haben, darum bey Verfertigung derselben man darauf gut acht haben soll.

69.

Derer Treppen bey einem rechten Gebäude giebt es eigentlich dreyerley, als eine Haupt-Treppen, durch welche man nemlich von der Erden bis ganz zu oben hinaus kommen kann, und dann ztens geheime Treppen, durch welche man nur aus einem Geschosß unvermerkter Weise in das andere gelanget, und ztens Frey-Treppen, welche vor der Thüre des Hauses gelegen werden, in dasselbe zu kommen.

70.

Bei denen Haupt-Treppen ist dieses sonderlich in acht zu nehmen, daß dieselben in einem Gebäude so angelegt werden, daß solche bey dem Eintritt ins Haus einem jeden gleich ins Gesicht kommen mögen, doch die Treppen gehören nicht in die Symmetrie, und kann damit variren, wie man will. Bei

Anlegung einer solchen Haupt-Treppen muß man sich hüten, daß dieselben nicht gewunden oder gewendelt werden mögen, sondern ganz gerade nauf gehen, welche dann durch Poteste oder Ruhe-Plätze zusammen gehängt werden, sie können auf den Seiten mit einem zierlichen Geländer entweder von Eisen, Stein oder Holz versehen seyn, und hauptsächlich von der Materie, davon die ganze Treppe gemachet ist.

72.

Die Breite einer solcher Treppen muß seyn, daß zwey Personen nebeneinander gut gehen, und die benöthigten Sachen drauf bringen mögen, daß ist, 6 bis 10 Fuß, nach Beschaffenheit des Gebäudes. Die Breite der Stufen aber können 15 bis 18 Zoll seyn, und dieselben fein Wagrecht gelegt werden, die Höhe aber 5. 6. 7. bis 8 Zoll, nachdem es die Beschaffenheit des Gebäudes, und auch oft der Raum erlauben will, doch sollen derer in einer Reihe nicht mehr als 9. 11. höchstens 13 seyn. Sollte sich es aber nun fügen, daß man mit der Höhe derselben wegen Ermangelung des Platzes nicht auskommen sollte, wie es oftmals geschiehet, so ist doch noch erlaubt, daß man die Patez oder Ruhe-Plätze in Stufen verwandeln möge, und aus solchen einen 4 auch 5 Stufen machen kann, doch sollen deren Spitzen alle in ein einziges Centrum zusammen lauffen, ist es aber möglich, so kann man zusehen, daß man doch den ersten Ruhe-Platz, der gleich ins Gesicht fällt, um das gute Ansehen willen der Treppen, frey und ohngewendelt lassen möge.

74.

Bey denen geheimen Treppen nun hat man wohl

zu sehen, daß dieselben an einen so verborgenen Ort angeleget werden, daß solche niemand wisse und sehen möge, als wer ins Haus gehöret, dabey auch dieses zu beobachten, daß der Platz weder der untern noch der obern Zimmer dadurch verdorben werde, so man starke Mauern hat, kann man dieselben ganz füglich in dieselben durchführen, sie müssen aber so weit angeleget werden, daß man durch dieselbigen noch gut durchkommen möge, das ist, zum wenigsten 2, höchstens aber 3 Fuß, bey diesen Treppen passiret es, daß solche gewendelt, und als eine runde Schnecke fortgetrieben werden, weil diese Figur den wenigsten Raum einnimmt, ihre Stufen können 8. 9. bis 10 Zoll breit, und 6 bis 8 Zoll hoch seyn.

75.

Die Frey-Treppen, so man vor einem Gebäude anleget, werden auf verschiedenerley Art gemacht, und muß man sich mit solchen so wol nach der Gelegenheit des Gebäudes als auch dem Orte richten, wo dasselbe zu stehen kommen soll, die Haupt-Ab-sicht dabey ist, daß man vor solche Thüre einen wohlgeraumen Platz vor das Paré lege, die Figur solcher Treppen komme auf was vor eine Art, als es wolle, die Breite solcher Treppen an einen grossen Gebäude sey 10 Fuß, wo sich aber solches nicht schicket, 8 6 auch nur 5 Fuß, die Höhe solcher Stufen sey 4, 5 bis 6 Zoll.

Von Küchen.

76.

Die Küchen sind auch eines der nothwendigsten Stücken in einem Gebäude, und ganz unentbäh-
 S 4 lich,

lich, darum man vor solche gleich zu Anfangs der Anlage davor sorgen muß, wenn es der Platz des Gebäudes erlauben will, so kann man dieselben so groß als ein ordinaires Zimmer machen, in Fall der Noth mögen sie auch kleiner seyn.

77.

Bei Anlegung derer Küchen muß man sich nach der Beschaffenheit des Gebäudes, und sonderlich des Eigenthümers richten, so darinnen wohnen soll, werden in einen Gebäude die Anlagen der Zimmer in einer ordentlichen Communication vor eine ganze Etage angeleget, so gebrauchet man vor einem solchen Stock nur eine Küche, werden aber solche Zimmer auf Interesse zu vermiethen nur einzlich angeleget, so muß zu jeder Stube und Kammer auch eine aparte Küche seyn.

78.

Zu einem Herrschaftlichen oder Land. Gebäude aber, allwo der Eigenthümer das ganze Haus besitzt, kann man mit einer Haupt. Küchen zufrieden seyn, welche entweder in den Souterrains-Geschoß oder in dem über der Erden kann angeleget werden, die alsdann von einer solchen Größe seyn muß, als es die darinnen getriebenen Verrichtungen erfordern, das ist die Größe des größten Zimmers, ist ein solches Gebäude sehr groß, so kann noch in dem obern Geschoß eine aber etwas kleinere mit angeleget werden, darinnen benötigte Verrichtungen zu treiben.

79.

In einer jedweden Küchen muß ein geraumer Feuer. Heerd seyn, so sich mit seiner Größe nach dem Platz

Platz der Küchen richten muß, in einer grossen Küche soll derselbe auf allen Seiten frey stehen, damit man von allen Seiten zu demselben gut kommen kann, er soll in seiner Länge 9 bis 10 Fuß, zu der Breite aber 5 bis $5\frac{1}{2}$ Fuß, die Höhe aber $2\frac{1}{2}$ Fuß seyn.

80.

Wo vorne es möglich ist, sollen die Küchen gewölbet, oder wo dieses nicht ist, oben mit einem dichten Rauchfang versehen werden, so auf den Seiten mit eisern Stangen an die Decke oben angeheftet ist.

81.

Die Röhren der untern Feuermeyer sollen, wo es die Stärke der Mauern gestatten wollen, mit durch dieselben durchgeföhret werden, oder doch so geleget werden, daß solche die Figur der Zimmer nicht ver hindere, und sonderlich der Wohn-Zimmer, solche Röhren sollen bis zu oberst des Schorsteins mit ausgeföhret werden.

82.

In einer Küchen, oder wo sonst mit Feuer hanthieret wird, soll kein Holz nahe dabey gebrauchet werden, sondern lauter gut und tüchtig Mauerwerk, dieweil dabey endlich Feuers-Gefahr zu befürchten ist, dahero muß in solchen Küchen, wo die Wände des ganzen Gebäudes aus lauter Holz bestehen, gegen dem Heerd und Ofenloche eine aparte Mauer aufgeföhret werden, welches man eine Brand-Mauer nennet.

Von Caminen.

83.

So Camine in einem Zimmer angelegset werden, als

S 5

als welches auch Feuer-Heerde seyn, so durch dessen obern Theil den Rauch bis zur Feuermeyer ausweisen, so müssen dieselben wohl proportioniret werden, wovon auch schon ist gedacht worden, deren giebt es nun auch verschiedene Invention. Herr Sturm will solche den 5ten Theil der Wand breit haben, woran sie nemlich stehen, und soll die Höhe sich zu solcher Breite verhalten, wie 3 zu 4, oder wie 5 zu 4.

84.

Wenn man in einen kleinen Zimmer ein Camin anlegen will, kann solcher 3 Fuß weit in einen ordinären Zimmer aber 4 Fuß weit seyn, was aber einen grossen Saal und Speise-Zimmer anbetrifft, da kann solcher zu seiner Weite wol 5 bis 6 Fuß in Lichten haben, doch daß sich die Höhe zu solchen allemal verhalte wie 3 zu 4, und 4 zu 5, viele machen solche aber in Lichten Quadrat.

85.

Auf beyden Seiten solcher Camine werden kleine Pilastres angeleget, welche perpendicular auf die untern Wangen stehen, und oben mit Capitalichen verzieret seyn, in gleichen werden in solchen Platz des Camines verschiedene Zierathen gebrauchet, als Portraits, Spiegel und was beliebt wird, welche von Gips oder Marmel Arbeit sauber gearbeitet werden.

86.

Der untere Theil des Camins wird verschiedener Figur verfertigt, und entweder von Marmel, Gips oder Steinen sauber gearbeitet, welcher Theil als dann dem ganzen Camin und solcher dem Zimmer ein gutes Ansehen giebt. Wie solche verfertigt und aufgerissen werden, soll nachgehends folgen.

87. Der

87.

Der innere Platz solcher Camine wird auch noch verschiedene Art angeleget, als nemlich, rund, drey-eckigt, auch vier-eckigt, nachdem es sich oft leiden will, und auch beliebt wird, am leichtesten ist ein drey-eckiges anzubringen, weil dasselbe inwendig nicht so viel Platz einnimmt, indem seine Seiten spitzig zusammen lauffen.

88.

Bei Anlegung eines Camins ist sonderlich darauf zu sehen, daß dasselbe entweder gerade gegen einen Fenster oder gegen einen Pfeiler angegeben wird, da sich aber dieses nicht schicken will, in den hindern Winkel, um darum diejenige Symmetrie zu erhalten, so bey demselben zu beobachten ist.

89.

Bei Anlegung eines Camins haben wir auch dieses noch zu beobachten, daß dasselbe allezeit über der Wand, an welcher solches zu stehen kommt, heraus stehe, wobey man sonderlich sich nach dem Orte richten muß, wohin es nemlich zu stehen kommt, da dann solches, nachdem seine Figur es erfordert, 2 bis 3 Fuß seyn kann, um dadurch Platz zu gewinnen zu seiner Herd oder Feuer-Stätte.

Von Schornsteinen.

90.

Ein Schornstein ist an einem Gebäude ein unentbärlliches Stücke, wodurch man den Rauch hinaus weissen kann, daß derselbe in solchen niemand incommodiret, und ist dieses das hauptsächlichste Stücke,
daß

daß solcher einen guten Zug hat, damit der Rauch gerade darinnen fortgehe, sich in der Ruchen nicht sammle und dadurch Ungelegenheit verursache, in dem dieses schon ein grosser Fehler in einem Hause ist, wenn solches beständig voll Rauch stecket, und die Schornsteine nicht ziehen wollen.

91.

Solchem Uebel nun abzuhelpfen, so muß man bey Anlegung eines Gebäudes fein darauf sehen, daß man nicht viel Röhren zusammen leget, sondern solche durch kleine Unterscheide oder Zungen von einander behält, bis sie zum wenigsten bald in die Höhe gegen das Dach seyn.

92.

Man soll auch solche Schornsteine, wo es möglich ist, nicht sehr schleiffen, dieweil solches in Feuers Gefahr gefährlich ist, und oft Schaden verursachen; doch kann man solche in etwas drehen, so ziehen solche desto besser.

93.

Eine jede solche Röhre soll so weit seyn, daß dadurch eine Person ausfahren kann, um solche zu setzen und rein zu halten, denn sonst ist Feuers Gefahr dabey zu besorgen, das ist, nicht unter 18 Zoll lang und 15 Zoll breit.

94.

Ein jeder Schornstein soll unten in seiner Ruchen gut gefasset seyn mit einem Rauchfang, damit sich der Rauch in denselben gut sammeln kann, und sonderlich, wo mehr als ein Feuer in einer Ruchen ist, und über solcher Ruchen mag er in seine Röhre gezogen werden, in welcher er fortgehet.

Es

95.

Es kann auch ein solcher Schornstein oben etliche Zoll weiter gehalten werden, als unten, welches dann verursacht, daß derselbe besser ziehet, und keinen Rauch hinter sich zurücke läßt.

96.

Wenn die Winkel in einen Schornstein gut ausgestrichen werden, daß derselbe ganz Oval von innen scheinet, so ziehet solcher auch besser, denn der Rauch kann sich in denselben nicht setzen noch austossen, sondern muß durch denselben fortgehen.

97.

Ein Schornstein soll Quadrat oder ablang vieredig seyn, und wenn man auch zu solcher Form nicht Röhren genug hätte, so muß man eine oder zwey Blinde an deren Stelle mit raus führen, damit derselbe nicht winklich oder zipflich werde.

98.

Ein Schornstein soll auch wenigstens 4. oder auch wol 5 bis 6 Fuß hoch nach deme es die Umstände ersodern übers Dach raus gehen, damit der Wind den Rauch nicht wieder zurücke treibet, und wieder in die Küchen bläset, wenn derselbe oft starck zu wehen pfelet.

99.

So mehr als ein Schornstein auf ein Gebäude zu stehen kommet, so müssen dieselben alle einander an Länge, Breite und Höhe einander gleich seyn, solches erfordert an denselbigen die Symmetrie.

100.

Alle Schornsteine müssen von dem Mittlern einander

ander gleich abstehen, und an demselbigen Gebäude entweder auf einen Pfeiler, oder auf einen Fenster angeleget seyn, solches erfordert gleichfals die Symmetrie, und das äußerliche gute Ansehen.

101.

Alle Schornsteine sollen oben übers Dach aus guten Steinen verfertigt werden, so dem Wetter widerstehen, und oben mit einem Simß oder Kranz umzogen werden.

Von Dächern.

102.

Das Dach ist der dritte Haupttheil eines Gebäudes, so dasselbe bedeckt, um solches vor Regen und Schnee zu bewahren, daher solches gegen der Länge, Höhe und Tiefe seines Gebäudes sich verhalten soll.

103.

Es sind anjeko in unsern Deutschen-Ländern zweyerley Dächer im Gebrauch, nemlich Französische, und Italianische, die alten Deutschen Dächer werden anjeko gar nicht mehr beliebt, und ist man von denenselbigen darum abgegangen, weil solche zu ihren Gebäuden gar schlechte Verhältnisse haben, groß und ungeschickt seyn, und daher wenig taugen.

104.

Die Französischen Dächer sind diesem so von den Manfarde erfunden worden, und gehören darunter alle die, so gebrochen seyn, und also aus zweyen Theilen bestehen, ob nun solche schon von der ersten Eintheilung abweichen, und nach der Art gerichtet seyn,
wie

wie sich am besten thun läſſet, ſo ſind es doch Franzöſiſche Dächer.

105.

Die Italiäniſchen Dächer ſind von Franzöſiſchen weit unterſchieden, und ſehr flach, formiren einen ſtumpfen Triangul, und wegen der Witterung in unſern Ländern nicht gut anzubringen.

106.

Die Franzöſiſchen Dächer ſind überaus bequem, Dach-Stuben darunter zu bauen, und daher gut zu nugen, um welcher willen dieſelben auch in unſern Landen ſehr geliebet werden, und geben auch dem Hauſe ein zierliches Anſehen, und ſchicken ſich ſehr gut, mit Ziegeln zu decken, ſind aber ſchwere Dächer.

107.

Die Italiäniſchen Dächer aber ſind leichte Dächer, und könnte man bey denſelbigen, weil man keine Dach-Stuben darunter anlegen mag, das Gebäude noch ein Stockwerk höher bauen, ſie haben aber in unſern Ländern wegen der ſtrengen Witterung, und an manchen Orten des ſtarcken Schnees keinen Beſtand, man wollte dann dieſelbigen mit Bley oder Kupfer decken, welches aber vor manchen zu koſtbar ſiele.

108.

Auſſer dieſer Art Dächer giebt es auch noch eine Art, ſo nemlich nach einen runden Bogen gebauet ſeyn, man nennet ſolche Kuppeln, und iſt dieſes auch eine Art Italiäniſcher Dächer, ſie werden aber meiſtens über Kirchen und groſſer Herren Säle gebraucher,

brauchet, damit das Licht von oben in dieselben fallen kann.

109.

Wenn man ein wohl proportionirtes Dach gegen der Verhältniß seines Gebäudes verfertigen will, mag die bishero gewöhnliche Regel, daß die Tiefe eines Hauses desselben Höhe seyn möge, wohl nicht Statt finden, oder daß man mit dessen Breite oder Tiefe einen gleich-seitigen Triangul mache. Es scheint zwar, daß die alten Baumeister ihre Dächer aus der Tiefe des Gebäudes genommen haben, alleine ihre Eintheilung war auch auf die Höhe des ganzen Hauses gerichtet, ob es gleich scheint, als bestünde die Höhe aus der Tiefe des Hauses, wenn man nur solches recht erweget. Von welchen aber ferner bey den Profilen derer Dächer soll gehandelt werden.

110.

Ein Dach soll auf guten und tüchtigen Balken stehen, so zu beyden Seiten des Hauses von der Mauer getragen werden. Nun haben die alten Baumeister wahrgenommen, daß das Holz oder dieselben Balken besser tragen, wenn sie auf der schmalen Seiten liegen als auf der langen Seiten, dahero sie solche verschiedene Verhältnisse erfunden haben, wie sich nemlich ein gut tragendes Holz zu seiner Länge, Breite und Höhe verhalten soll.

111.

Folget allhier eine kleine Tabelle von dem Herrn de la Hire beschrieben, welches der Mathematicus Shübler seiner Zimmermanns Kunst mit einverleibet hat.

lang,

lang,	breit,	hoch,	lang,	breit,	hoch,
12 Fuß,	10 Zoll,	12 Zoll,	30 Fuß,	16 Zoll,	21 Zoll,
15 -	11 -	13 -	33 -	17 -	22 -
18 -	12 -	15 -	36 -	18 -	23 -
21 -	13 -	16 -	39 -	19 -	24 -
24 -	13½ -	18 -	42 -	20 -	25 -
27 -	15 -	19 -			

Von Dach-Fenstern.

112.

Die Dach-Fenster sind ein notwendiges Stück des Daches, durch welches das Licht, sowol in die dasigen Stuben oder Kammern, als auch nur auf blossen Boden fallen kann. Es werden solche in verschiedener Grösse gemacht, bey welchen sich insonderheit nach dem Gebäude, und überhaupt nach denen darunterstehenden Fenstern zu richten ist.

113.

Die Invention, Form und Gestalt deren ist sehr vielerley, doch werden die oben Flachen gar nicht mehr beliebt, sondern diese, welche oben einen stumpfen Triangul, oder flache Circul-Linie präsentieren, und solches um ihres guten Aussehens willen.

114.

Ein Dach-Fenster an einem ordinären Gebäude soll, zusamt seiner ganzen Einfassung, die Weite des unter ihnen stehenden Fensters am Gebäude bekommen, die Weite soll sich zu seiner Höhe verhalten, wie 4 zu 5.

2

115. Die

115.

Die Dach-Fenster sollen in einem Dache allemal, wo es möglich, wieder über Fenster zu stehen kommen, oder doch wenigstens in die Mitte eines Pfeilers, um eine gute Symmetrie zu erhalten, und dadurch dem Gebäude ein gutes Ansehen zu machen.

116.

Vor diese Dach-Fenster muß nun eben wieder eine Brüstung geleyet werden, wie in denen Fenstern der untern Zimmer, daß man sich an dasselbe lehnen und dadurch sehen mag, sie kann 2 und $\frac{1}{2}$ bis 3 Fuß hoch seyn.

117.

Dach-Fenster so über Haus-Thüren oder Ristaliren zu stehen kommen, können in der Weite der untern Fenster bleiben, auch sonderlicher, als die andern verzieret seyn, weil dieselben die Haupt-Dach-Fenster des ganzen Gebäudes seyn.

118.

In dem obern Theil, sonderlich an einen Frankösischen Dache, mögen auch Fenster angebracht werden, um den Boden zu erleuchten, können aber kleiner als die untern seyn: Sie werden jederzeit meist rund gemacht, Oeil de beuf, oder Ochsen-Augen genannt, haben gemeiniglich $\frac{3}{4}$ oder $\frac{2}{3}$ von denen untern zu ihren Diameter und Weite, sie werden auch Oval oder Quadrat gemacht.

119.

Diese obern kleinen Dach-Fenster, können sowohl über die unter ihnen stehenden gesetzt werden, oder auch darzwischen, doch müssen solche nicht eben so viel

viel wie der untern seyn, sondern nur so viel wie beliebet wird.

Von dem äußerlichen Zierath eines Gebäudes.

120.

Es erfordert nun nicht allein das gute Ansehen, sondern auch die Regeln der Architectur, daß ein Gebäude von aussen sonderlich verzieret wird, weil darinnen dessen Vollkommenheit mit bestehet, wenn von solcher nur nicht allzu weit abgegangen, und dessen Zierathen zum Ueberfluß angebracht werden.

121.

Ist ein Gebäude nach völliger Ordnung der Architectur und also mit Säulen angeleget, so muß man auch bey Verzierung desselben sich in allen nach solcher Ordnung richten, und nicht mehr darzu thun, als diese Ordnung ausweiset, dargegen auch nichts davon abnehmen, damit nicht die ganze Ordnung zerstückelt, und ein verdorben Werk daraus werde.

122.

Es werden aber die wenigsten Häuser nach denen völligen architectischen Säulen-Ordnungen aufgeführt, weil dazu ein besonderer Platz erfordert wird, so sich nicht leichtlich einschränken läßt, die meisten aber werden nur sonsten nach einer guten Eintheilung auch nöthigen Verzierung gebauet und versfertiget, in welchen man dann mit denen Zierathen variiren kann, wie man will.

123.

Ein ordinaires Stadt-Gebäude kann, nachdem
 2 2
 seine

seine Länge ist, 1, 2 auch 3 Risaliten, oder Vorleger haben, nemlich, entweder in der Mitten, oder zu beyden Enden, oder auch auf allen dreyn Orten zugleich.

124.

Die Risaliten sind der vornehmsten Theil eines Gebäudes, daher soll derselbe an seinen sämtlichen äußerlichen Zierathen reicher versehen seyn, als die übrigen Theile desselben, und wo möglich wegen des Plazes mit einem Pilaster oder Pfeilern versehen seyn.

125.

Eine Risalite soll so breit angeleget werden, daß zum wenigsten 3 Fenster in dieselbe zu stehen kommen, diese Fenster nun können auch breiter angeleget werden, als die andern Fenster des Gebäudes, auch von ganz besonderer Fagon, daß wenn die Fenster des andern Theils des Gebäudes oben breit seyn, so mögen solche rund seyn.

126.

Weil eine Risalite ein ganz besonderer Theil des Gebäudes ist, so mag solcher auch wohl höher mit seinem Stockwerk fortlauffen, als das andere Gebäude, und sich oben entweder mit einem Fronton oder Attique endigen, solche mögen verzieret seyn, entweder von Stein oder Stucktur-Arbeit, nachdem es beliebt wird.

127.

Man muß aber wohl zusehen, daß solche Risaliten, oder Haupt-Vorleger nicht allzuweit von dem Gebäude abgeleget werden, welches dann verursachen würde,

würde, daß man solches Gebäude nicht von allen Seiten aus dessen Fenstern übersehen könnte, dahero sollen dieselben nicht über 3 Fuß seyn.

128.

Beliebet man aber solche Haupt-Vorgeleger weiter vorzulegen, und sonderlich an einem Land-Gebäude, so mögen auf deren Seiten ein, ja bis 2, 3 Fenster angeleget werden, damit man das Gebäude doch noch im Gesichte behält, solche Vorgeleger können alsdann auch wohl von architectischer Ordnung versehen seyn, und etlichemal Säulen übereinander haben, ohnerachtet das übrige Theil des Hauses sonst nicht aus solcher Ordnung bestehet, und ganz ohne Zieraden ist.

129.

An einer solchen Haupt-Risaliten in der Mitten eines Gebäudes, kann auch um die Haus-Thüre ein Portal von Säulen angeleget werden, oder gar eine Arcade, zumalen, wenn oben ein Fronton oder Attique steht, oder solches ohnedem höher als das Gebäude kommen soll, über welches Portal dann ein freyer Altan seyn kann, wo man heraus treten kann, und sonderlich, so dergleichen Risalite vor einen grossen Saal lieget, solche Variationes mögen an eines grossen Herren-Gebäude mit denen Risaliten gehalten werden, und kann man an denenselbigen die ganze Kunst des Gebäudes sehen lassen, je nach dem beliebet wird.

130.

Sollen aber dergleichen Risaliten an ein schlechtes Bürger-Gebäude kommen, allwo man die Kosten menagiren soll, so leget man solche nur 6 Zoll bis 1 Fuß

vor dem Gebäude raus, und lasset an deren Seiten Wand-Pilaster lauffen, so aber auch nicht über 6 Zoll stark seyn, auf dieselben mag man oben einen Fronton oder Attique setzen, und ein wenig verzieren.

131.

Es geschiehet auch öfters, daß in der Mitten einer solchen Risaliten über den Thüren oder Thormweg ein Altan soll aufgeführt werden, und man doch keine architectische Säulen anbringen kann, noch darf, so muß man sich dergleichen grosser Trag-Steine bedienen, welche so weit aus der Mauer raus ragen müssen, daß sie den Altan fassen mögen, welches auch sehr gut angehet, die Brust-Lehnen solches Altans kann von Stein oder Holz von Bildhauer verfertigt, oder auch von Schlosser-Arbeit sauber gemacht seyn, es kann verguldet und auch so gelassen werden.

132.

Die Fenster in solchen Risaliten werden gemeinlich mit schöner Verkleidung verzieret, und mit besondern Frontispicio bedeckt von verschiedener Fagon, als rund-spizig, und was dergleichen beliebt wird, in welche von Stucktur, oder Bildhauer-Arbeit allerhand Muschel und Laubwerk gemachet werden mögen.

133.

Die Pilaster oder Wand-Pfeiler, so zu beyden Seiten solcher Risaliten, oder auch wohl, wenn es beliebt wird, und es der Raum gestattet, können zu oberst auch mit einem Capital von verschiedenerley Schnörkel, Gratesquen und Laubwerk gezieret werden von Bildhauer- oder Stucktur-Arbeit, ob schon solche

solche Pilaster von keiner architectischen Ordnung seyn, es müssen aber auch solche Capitale von keiner Ordnung, sondern von besonderer Invention seyn.

134.

Ingleichen können die Frontispicia, so in solchen kein Fenster beliebet wird, mit einem schönen Schilde von Stucktur-Arbeit verzieret werden, in welchen oftmals ein Herrschafftliches Wappen, ingleichen auch ein verzogener Namen von eben solcher Arbeit gesetzt wird, welches dann dem Hause einen schönen Zierath giebet.

Von Hinter- und Seiten-Gebäuden.

135.

Man pfleget auch bey einem Haupt-Gebäude, sowohl in Städten als auch auf dem Lande, Hinter- und Seiten-Gebäude anzulegen, darinnen bey einer Herrschafft Bad- Wasch- und Back-Stuben, ingleichen Logis vor Domestiquen, nebst Pferde-Ställen, Holz- und Wagen-Remisen angebracht werden.

136.

Die Stallung vor die Pferde soll, so ferne es möglich ist, hintennaus gebracht werden, die Remisen und andere benöthigte Zimmer aber auf die Seiten, auf daß man von dem Fermen derer Pferde nicht incommodiret werde, nebst solchen Stallungen sollen die Stuben vor die Pferde-Knechte und Geschirr-Kammern angeleget werden.

137.

Ein Pferde-Stand soll 5 bis 6 Fuß weit seyn, und sonderlich vor Kutsch-Pferde, in der Länge aber 8

§ 4

bis

bis 9 Fuß, und soll dabey wohl in obacht genommen werden, daß derselbe ohngefehr 7 Zoll abhänge, damit von denen Pferden alle Unflätereý ablauffen kann, und nicht so leichtlich faulet.

138.

Man muß auch, so viel als möglich ist, die Stallung derer Pferde so verwahren, daß solche vor der grossen Kälte nicht so sehr getroffen werden, und soll nahe bey demselben ein Wassertrog oder Pompe ge-
 leget werden, um solche zu tränken.

139.

Die Hinter-und Seiten-Gebäude können mit dem Haupt-Gebäude in gleicher Höhe seyn, oder auch so man sie von dem Haupt-Gebäude absondern will, und können in Dach ein Viertel von einen Mansurli-
 schen seyn.

140.

So ein grosses Herrn-Gebäude auf dem Lande anzulegen ist, so muß die Anlage so gerichtet werden, daß das Herrn-Gebäude vorwärts zustehen kom-
 met, und der ganze Hof mit allen Seiten-Gebäuden ein Quadrat oder ein ablang Vier-Eck formiret, die hintere Seite aber des Herrn-Gebäude, soll, wo es möglich, auf einen Garten zustossen.

141.

Es muß aber die Anlage solches Herrn-Hofes, so eingerichtet werden, daß das Herrn-Gebäude nicht incommodiret werde, weder durch das Fernen in den Scheunen, noch durch Unflätereý und dergleichen, darum müssen die Scheunen am weitesten davon ge-
 leget seyn, daß solche also den Hof vollends schliessen.

Von

Von Aufbauung derer Kirchen.

142.

Bey Aufbauung derer Kirchen hat man insonderheit zu observiren, an was vor Orten dieselben zu stehen kommen, ob solche Kirchen auf eine grosse Gemeinde einzurichten, und ob Catholischer, Reformirter, oder Evangelischer Gottesdienst darinnen soll verrichtet werden, denn bey einer grossen Gemeinde müssen die Kirchen auch groß eingerichtet, und also darnach angeleget werden.

143.

Bey denen Römisch-Catholischen Kirchen hat man zusehen, daß in der Mitten ein weiter Platz bleibet, welcher das Schiff von ihnen benennet wird, so gerade zu dem Hohen-Altar gehen muß, in der Mitten wird solcher gemeiniglich mit einem Creutz-Gange durchschnitten, welches denn Gelegenheit giebet, zu vielen aparten Plätzen, an welchen dann ihrer Art nach verschiedene Altäre angeleget werden.

144.

Bey denen Reformirten und Evangelischen Kirchen aber hat man nur dahin zusehen, daß in solchen ein jeder den Pfarrer sehen und gut hören möge, weil solcher Gottesdienst meist auf das Predigen eingerichtet ist, dahero kann man diese Kirchen an einen jeden freyen Platz hinlegen, weil hiezu nicht so viel Winkel erfordert werden; in allen diesen Kirchen müssen zu unterst auf der Erden Stühle angeleget werden, so wol vor Manns- als Weibs-Personen, und zwar in der Weite, daß eine Person bequem darinnen sitzen kann.

145.

Von diesen Kirchen hat man wohl darauf zusehen, daß dieselben nicht finster oder wincklicht angelegt, sondern allenthalben wohl beleuchtet werden mögen, zumal, wenn dieselben ziemlich groß und weit seyn. Dahero haben die Italiäner ihren Kirchen ein völliges Licht und herrliches Ansehen zugeben, die künstlichen Kuppeln gebrauchet, dieselben stehen mitten auf den Dach, und in sehr grosser Höhe gleichsam als Thürme erbauet, darinn um und um Fenster sind, dieselbe zu erleuchten, es sind solche in wenig durchaus hohl, und kann man von der unterste bis auf die oberste Fläche aussehen. Was dieser Kuppeln ersten Ursprungs anbelanget, und wie solche verfertigt werden, ist wohl würdig zu untersuchen.

146.

Es beschreibet solchen Grund Herr Leonhard Christoph Sturm in seinem Tractat, von den künstlichen Bau der grossen Kuppeln, aus des Carl Fundanz Buch, und zwar aus Bonani Histor. Templi Vaticani, pag. 76. also: Was ihren Ursprung anbelanget, weiß man genauer nicht, als daß gegen dem Ende des 14 Seculi, von Anno Christi 1294 bis 1390. die Stadt Florenz eine Kirche der Maria Desiores, durch einen Baumeister, Arnolphi Lapi, erbauen lassen, darinnen zwischen den Schiff und dem Chor ein acht-eckiger und offener Thurm angeleget worden, der von sehr grossen Raum und recht wunderbarer Höhe ist, die Höhe beträgt bis an dem Knopf 400 Fuß, und die Weite in Diameter 150 Fuß. Es ist aber der Baumeister lange vor Verfertigung des Baues gestorben, derselbige ist zwar in übrigen verfertigt

tiget worden, aber über besagte Kuppel noch kein Gewölbe gewesen, welches sich nach des ersten Angebers Tod kein Baumeister getrauet, solches auszuführen, da indessen doch zuvermuthen ist, daß der erste Angeber, Arnolphi Lapi, müsse gewußt haben, wie er ein Gewölbe darüber bringen würde, sonst würde er die Anlage nicht so groß gemacht haben. Anno 1407. hat ein Bildhauer, Philippo Brunneleschi, in der Begierde einen Ruhm durch einen solchen Bau zu erlangen, sich auf die Architectur, und in specie ein solches gewaltiges Gewölbe zu bauen gesetzt, und durch sein vortreffliches Ingenium und unermüdeten Fleiß es dahin gebracht, daß er es zu jedermanns Verwunderung aus Quater. Steinen rühmlich ausgeführet.

147.

Aus diesem Werk nun schreibet er, hat Michel Angoli gelernet, die nicht weniger grosse Kuppel zu St. Peter in Rom zu bauen, nach welcher alle andere gebauet seyn, aber noch bis diese Stunde keine gleich gemacht, sie ist von unten der Kirchen bis oben übers Creuz 224 Ellen oder 448 Fuß hoch, daß man also inwendig noch eine ansehnliche grosse Kirche, mit einem sehr hohen Thurm sehen könnte.

148.

Diese Kuppel ist unterbauet mit vier sehr grossen Bögen, so zusammen gesetzt ist, und sie gleichsam darauf ruhet, solche Bögen sind jedweder $49\frac{1}{2}$ Fuß weit in Lichten, und stehen auf vier 18 Fuß dicken Pfeilern, und begreifen einen vier-eckigten Platz in sich, so in der Länge und Breite 60 Fuß, unter diesem Platz stehet nun die Kuppel so eben auch 60 Fuß zu

zu jeder Seiten ist, und also nur an vier Ecken über der Mauer der vier Bögen ruhet, übrigen aber ganz frey in der Luft hängen, derowegen sind aus denen vier Ecken auf gekröpte Stück-Bögen aufgemauert, so unten in eine Spitze zusammen lauffen, und machen, daß das Vier-Eck oben in eine Runde sich endet, auf dieser Rundung nun ist die Kuppel gebauet, daß sie gleichsam von denen vier Stück-Bögen schwebend getragen wird.

Von der Construction einer solchen Kuppel.

149.

Diese soll höchstens zu ihrer Höhe die Helfte und wenigstens ein Drittel ihres Durchmessers oder Diameters bekommen, und wird, je grösser die Kuppel geleyet wird, je näher von der Helfte gegen den dritten Theil genommen. Es soll aber die ganze Composition nach dem grösten Durchmesser, der zu äusserst bis an die Sparren-Köpfe, oder zu äusserst bis unten an der Säulen-Stamm reicht, billig eine völlige Ordnung, und darüber noch eine kleine Attique haben.

150.

Weil nun zwar der Philippi Brunneleschi die grosse Kuppel zu Florenz ohne Bogen-Gerüst aufgeführt, hat doch Michel Angoli zu der im Rom Bogen-Gerüste gebrauchet. Welche Herr Sturm aus der Historie Bonani beschreibet, weil solcher, wie er selbst meldet, des Carl Fontani Buch nicht gelesen hat. So beschreibet Herr Johann Jacob Schibler hingegen aus des Carl Fontani Buch selbst solches

solches Gerüst sehr deutlich in seiner Zimmermanns Kunst, pag. 102. und das Kupfer Tab. XXII.

Von Aufreißung derer Theile, eines vollkommenen Gebäudes.

151.

Weil nun ein Gebäude, so dasselbe soll vollkommen heißen werden, aus vielen wesentlichen Stücken bestehet, als: Treppen, Thüren, Fenstern, Dächern, Frontispicio, Schornsteine, Camine, verzierten Pilastern, Dächer und dergleichen; Also wollen wir allhier alle diese Stücke insbesondere vornehmen, und aufreissen lernen, um dadurch einen deutlichen Begriff in der Praxi zu fassen, dieweil solches sonst von einem Haupt-Riß zu erkennen und anzugeben, einen ungeübten und Anfänger dieser Kunst zu schwer, ja fast unmöglich fällt.

Von denen Treppen.

152.

Den Anfang dazu wollen wir an denen Treppen machen, weil dieses der erste Theil ist, so man betreten muß, ehe man in das Haus gelangen kann, von welchen wir in vorhergehender Erklärung von den Treppen gesagt haben, daß solcher dreyerley seyn, nemlich, Haupt-Treppen, geheime Treppen, und Frey-Treppen. Unser Haupt Dessen aber soll allhier auf die Frey Treppen gehen, wie dieselbe nach Gelegenheit des Ortes und auch des Gebäudes bey demselbigen mag angebracht werden, dieweil die andern Treppen darunter auch mit begriffen seyn.

153. Die

153.

Die Figur und Form dieser Treppen sind, wie schon gedacht worden, sehr vielerley, und mögen dieselben oft sehr künstlich angebracht werden, und sonderlich, so dieselben von Stein gebauet werden, sie fallen aber auch theils sehr kostbar, darum man wissen muß, wo dieselben anzubringen seyn.

154.

An einen kostbaren gebaueten Gebäude gehöret auch hauptsächlich eine kostbare und künstliche Treppe, ein Gebäude aber von schlechter Art kann auch hingegen mit einer geringen Treppe vorlieb nehmen, wo aber alles kostbar und vollkommen heißen soll, darf es an keinem Theil oder Stücke ermangeln, welche zu der Vollkommenheit oder Kostbarkeit behülflich seyn mögen.

155.

So man eine Frey-Treppe vor eine Haus-Thüre legen will, so muß man vor allen Dingen die Höhe von der Erden, bis auf die Sohle oder Fußboden des Hauses abnehmen, und den Platz observiren, so vor solchen Hause lieget, um zusehen, wie weit man mit solcher Treppen raus weichen darf, denn wo der Platz der Strassen vor den Hause es nicht verbietet, vermag man auch wohl eine inventieuse Treppe anzulegen, die wenigsten Häuser aber erlauben einen solchen freyen Platz, und sonderlich in Städten, und wo überhaupt die Strassen und Gassen enge seyn, darum ist es mit solchen Treppen offtmal ein gebundenes Wesen, und muß man damit zurucken und zufrieden seyn, wie man es haben kann.

156. Eine

156.

Eine Treppe nun anzulegen, wo man von drehen Seiten zu der Thüre auf kommen mag; wie Tab. I, Fig. 1. zu sehen ist. Diese Höhe ist von der Erden bis auf den Fußboden 4 Fuß, daran solle eine Treppe kommen von 6 Stufen, nun machet eure 4 Fuß zu Zollen, kommen 48 Zoll, dividiret in diese Zolle mit der Zahl der Stufen, als hier mit 6, so kommen 8 Zoll vor die Höhe einer Stufen, solche Stufen nun, sollen 1 Fuß breit seyn. Nun erwehlet euch auch ein Paré oder Platz vor die Thür zu legen, damit man bequem auf solcher aus und eingehen kann, es muß aber solcher Platz auch länger, als die Thür weit seyn, damit man nicht etwan gar, so man von der Thür raus treten will, zur Treppe hinunter falle; dieser Platz soll hier $7\frac{1}{2}$ Fuß lang und 4 Fuß breit seyn, nun rechnet eure 6 Stufen Breiten, als hier 5 Fuß, zu der Länge zweymal, zu der Breite aber nur einmal, so bekommet ihr einen ablangen Platz vor die Anlage eurer Treppe, so $17\frac{1}{2}$ Fuß lang, und 9 Fuß breit ist, nach welchen ihr denn euer Fundament richten, und die Stufen nach ihrer Breite und Höhe ausführen könnet, so werdet ihr nicht fehlen, eine so beschriebene Treppe fertig zu bringen.

157.

Wie aber diese Treppe auf dem Papier gezeichnet und aufgerissen wird, könnet ihr von euch selbst in dem Kupfer sehen, ihr machet nemlich euren ablangen Platz, so das Paré der Treppen fürstellet, setzt die Breite eurer Stufen, und auch deren Anzahl auf alle drey Seiten, und ziehet solche dem Paré parallel

parallel durch gerade Linien zusammen, so habt ihr hier den Grund davon, richtet nun auf diesem Grund die Höhe eurer Treppen auf, und durchschneidet solche mit des Grundes Seiten-Linien oder Stufen, setzet auf solche die Höhe der Stufen, so werdet ihr dieselbe in völliger Zeichnung bekommen, ist solche von Stein oder Holz gewesen, so setzet den Anschlag darzu.

158.

Werdet ihr euch nun nach dieser jetzt gezeigten Methode, bey Anlegung einer Treppen allemal richten, und solches bey denen Treppen vor eine General-Regul annehmen, so möget ihr dadurch allerhand Arten Treppen zuwege bringen, jedoch müßet ihr euch allemal nach deren Figur richten.

159.

Folget nun eine andere Art Treppen anzulegen und aufzureissen; stehet Tab. 1. Fig. 2. Dieses ist eine Art Treppen, auf welchen man zu zweyen Seiten zu der Thüren gelangen mag, sie ist oben mit einem eiseren Geländer von Sprengwerk bezeichnet, diese Treppen sind leichter anzubringen an Häuser, wo der Platz in die Strasse zu weichen, ermangelt, und wo die erste Art nicht passiren kann.

160.

Mit der Anlage dieser Treppen verfaret ihr wie bey der vorhergehenden, messet die Höhe von der Erden bis auf den Fuß-Boden des Hauses, so hier 4 Fuß ist, ihr sollet mit dem Paté wieder 6 Stufen haben, und das Paté ist auch 4 Fuß breit und $7\frac{1}{2}$ Fuß lang, so ihr nun die Höhe als 4 Fuß zu Sollen machet, bekommet ihr wieder 48 Zoll, darein dividiret mit

Tab. I. Civil. Bau. Kunst.

Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.



Fig. 4.

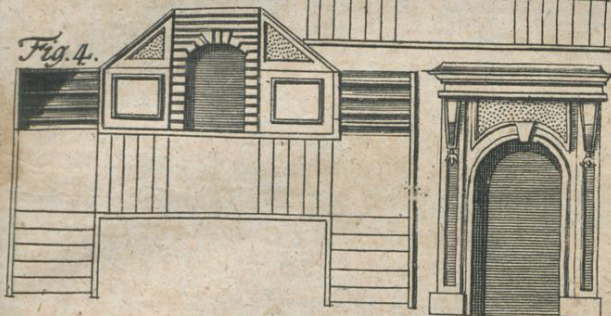
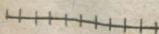
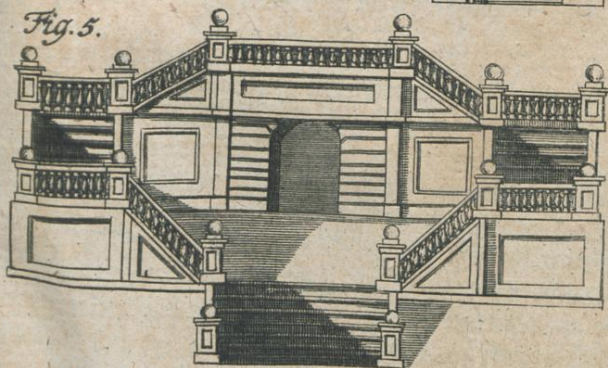


Fig. 5.



Fuß.

r
n
a
i
p
b
d

fo
d
h
fo
in
m
d

de
ch
fe
d
m
te
d
m
le
fe

mit der Anzahl der Stufen, als hier mit 6, so bekommt ihr vor die Höhe einer solchen Stufen 8 Zoll, nun ist die Länge dieses Paté $7\frac{1}{2}$ Fuß lang, sehet nun auf beyden Seiten die Breite eurer Stufen, als hier 1 Fuß 5 mal daran, so bekommt ihr vor eure Treppe einen ablangen Platz, so $17\frac{1}{2}$ Fuß lang, und 4 Fuß breit ist, darauf verfertiget nach jetzt beschriebenen Maas eure Treppe.

161.

Wollet ihr nun diese Treppe zu Pappier bringen, so verfertiget, wie anjetzo geschrieben ist, euren Grundriß, sehet über solchen die Höhe eurer Treppen, ziehet die Stufen-Linien alle dem Paté parallel durch solche Höhe, und theilet darauf die Stufen-Höhe in ihrer Anzahl ab, und ziehet solche mit Linien zusammen, sehet auf solche Treppe die Höhe des Geländers, so hier $2\frac{1}{2}$ ist, und ziehet solches aus.

162.

Eine andere Treppe zu verfertigen.

Tab. I. Fig. 3.

An dieser Treppen ist der Treppen-Baum, oder der Stein, in dem die Stufen stehen, nicht über solche gelegen, damit ihr die Höhe und Breite der Stufen an der Treppen deutlich erkennen möget, diese Treppe ist nicht weiter als $3\frac{1}{2}$ Fuß, wie sich solche an manchen Orten nach dem Platz der Strassen richten muß, das Paté ist lang 8 Fuß, die Höhe solcher Treppen ist 5 Fuß hoch, die Zahl der Stufen ist 7, nun machet die Höhe der Treppen, als 5 Fuß zu Zollen, giebt 60 Zoll, dividiret mit der Zahl der Stufen darein, als hier 7, so kommen $8\frac{1}{4}$ Zoll vor die Höhe einer

einer solchen Stufen, sehet auf beyden Seiten eures Paré die Zahl der Stufen 6, und ihrer Breite, so 1 Fuß ist, so bekommt ihr euer Treppen-Fundament, so 20 Fuß lang, und $3\frac{1}{2}$ Fuß breit ist, auf solches sehet nun eure Stufen nacheinander, so wird die Treppe fertig werden.

163.

So ihr nun diese Treppe aufreißen wollet, verfaret ihr, wie bey denen vorhergehenden ist gewiesen worden, daß ihr erstlich den Grund-Riß verfertiget nach dem Maas, wie ihr die Treppe angeleget habet, und sehet dann die Höhe derselben auf eure verlängerte Linien.

164.

Eine Treppe aufzureißen, auf welcher man auf beyden Seiten zu der Haus-Thür gelangen kann.

Tab. I. Fig. 4.

Diese Höhe der Treppen von der Erden bis an den Fuß-Boden des Hauses ist alhier 8 Fuß, so man nun einen freyen Platz vor dem Hause hat, kann man dergleichen Arten Treppen anlegen, man gehet von zweyen Seiten derselben nach der Thüren zu, und ist von der ersten Art Treppen sehr unterschieden, und wird also verfertigt.

Multipliciret die Höhe solcher Treppen, als 8 Fuß mit 12, dieweil nemlich ein Fuß 12 Zoll hat, so bekommt ihr 96 Zoll, vor solche Höhe nun sollet ihr wegen des Places nicht mehr den 12 Stufen mit den Austritten der Paré nehmen vor eine Seite solcher Treppen, so bekommt ihr eine Zahl, so die Höhe eurer Stufen zeigt, als hier 8 Zoll, da euch nun
alhier

alhier die Paté auf jeder Seiten zwey solche Stufen abgeben, so leget ihr also noch 5 Stufen zwischen jedes Paté, und verfertiget die Treppe nachgehends, wie bey vorhergehenden ist gezeigt worden, dergleichen Treppen mögen nun sowol von Holz als Stein verfertiget seyn, so dieselben nur gut gearbeitet werden.

165.

Eine grosse Haupt-Treppe vor eines grossen Herrn mit 6 Patéz.

Tab. I. Fig. 5. der Grund-Riß. Tab. XI. Fig. 1.

Diese Figur stellet uns eine ganz besondere Treppe vor, welche auch an solche Derter muß angeleget und angebracht werden, wo ein ganz freyer grosser Platz vorhanden ist, und wo man auch die Höhe eines ganzen Stockwerks, dazu anwenden kann, und gehöret sonderlich vor grosser Herren Gebäude; der Grund-Riß davon, stehet Tab. II Fig. 1. an welchen deren Umfang ganz deutlich wird zu sehen und zu erkennen seyn. Es bestehet solche Treppe auf jeder Seiten aus 4 Aufritten oder gebrochenen Stück-Treppen, so sich allemal an einen besondern Paté endigen, wie in Grund-Riß ganz deutlich zu erschen ist, an denen Ecken, wo sich ein solches Treppen-Stück endiget, oder auch gar umwendet, wird allemal ein vier-eckiger Pfeiler, als ein klein Postement gesetzt, um den Treppen-Baum daran zu verfestigen, und auch der Treppen einen Zierath zu geben.

Wer eine solche Treppe angeben und bauen will, der muß in Verfertigung derer vorhergehenden schon ziemlich geübet seyn, sonst wird er solches nicht bewerkstelligen mögen, dieweil insonderheit dabey ein

grosses Mauerwerk erfordert wird, indem dieselbe in der mittlern höchsten Höhe, bis zum letzten obern Paté so hoch wird, daß darunter oftmals sehr hohe Thüren können angeleget werden, oder besondere Zimmer.

Die Haupt-Fundamenta solcher Treppen sind diese, daß man erstlich den Grund-Riß derselben wohl verstehen möge, um sich in der ganzen Anlage danach zu richten, wie weit nemlich solcher Treppen-Platz vom Gebäude ablieget, auch wie derselbe denn durch seine Paté unterschieden und gewendet werden könne; zum andern, die Höhe eines jeden solchen Theiles gegen der ganzen Haupt-Höhe der Treppen wohl zu wissen, damit man am Anfange weiß, wo man am Ende bey einer solchen Treppen hinsahren möge, werden nun diese beyden Stücke bey Anlegung einer Treppen gut und wohl in acht genommen werden, so ist auch nicht zu zweiffeln, daß dieselbige glücklich geendiget werde.

Wie nun solche Treppen aufgerissen und zu Papier gebracht werden, ist zu merken, daß man sich vor allen Dingen, gleich wie bey Aufbaunng derselben, sowol nach dem Grund-Riß als auch der Höhe derselben richten muß. Zum Exempel, reisset auf eine Linie die Länge solcher Treppen, und dann, nach euren gegebenen Maas, die ganze Peripherie derselben, bringet solche in Grund, und richtet euch mit euren ersten Austritt, oder ersten Treppen-Stück, nach der Breite oder Weite der Hausthüren und dessen Paté, wie ihr in diesen geschriebenen Grund-Riß sehet, in der ersten Reihen möget ihr 5 auch 7 solcher Stufen in einem Fortgange anlegen, in der andern Reihe desgleichen, in der dritten Reihe 9 bis 11 Stufen,

Stufen, ja nachdem der Platz solcher Treppen ist, desselben gleichen muß auch die Weite solcher Treppen, oder die Länge derer Stufen nach ihren Platz gerechnet werden, da denn solcher wohl 10 Fuß, auch 8 bis 6 nach solchen seyn kann.

In dieser Treppen stellet die Weite solcher, wegen Ermanglung des Platzes, nur 6 Fuß vor, in welcher Weite auch die Patez ins Quadrat seyn, auch also bis an die Thüre fortlauffen, bey aller Wendung und Wechslung solcher Stufen werden vierrechte Plätze vor die Postemente zwischen den Treppen-Baum gezeichnet, so hier in ihrer Länge und Breite $1\frac{1}{2}$ Fuß seyn können, so ihr nun dieses alles dabey wohl erwogen habet, werdet ihr euren Grund-Riß dadurch auch verfertigen können.

So ihr aber den Aufzug zu solchem Grunde machen wollet, so reisset eine Linie in der Länge solcher Treppen, traget aus der Mitten darauf die Breite der Stufen im ersten Antritt, ziehet solche weiter durch zwey Perpendicular-Linien zusammen, setzet auf dieselben die Höhe eurer Stufen, so viel ihr nemlich solche an den untern Austritt im Grund-Riß habet, ziehet solche der ersten Basis parallel durch gerade Linien zusammen; nun setzet vor die Breite eurer Postementen auf beyden Seiten $1\frac{1}{2}$ Fuß, und verfertiget solche von der Höhe 3 Füssen, so habet ihr die eine Treppe fertig; nun lasset diesen Platz in der Länge solcher Stufen, oder des obern letzten Paté, und in der Breite der ordentlichen Treppen von 6 Fuß breit liegen vor das erste Paté, und wendet euch zu beyden Seiten mit eurer Treppen, und setzet die Breite aller Stufen solches andern Theils und auch deren Stufen-Höhe auf einmal darauf, ziehet solches durch

eine schiefe Linie zusammen, setzet nun wieder gleichfalls ein solches Postement, wie zuerst ihr den Treppen-Baum legen, und das Brustlehn oder Geländer verfertigen könnet, verfaret nun mit dieser Arbeit bis an das oberste und letzte Paté, so werdet ihr eine solche Treppe aufreissen mögen, wie diese Figur weiset.

Und hiermit wollen wir die Inventiones von Treppen endigen, ob dieselbigen gleich fast unzählig seyn, wer so weit gekommen ist, daß er diese zeichnen und verfertigen kann, wird sich auch nach der Gelegenheit seines Orts und Places dergleichen selbst inventiren können.

Von denen verzierten Haus : Thüren.

166.

Eine verzierte Haus-Thür zu verfertigen, über welche ein Altan mit Kragsteinen stehet.

Tab. II. Fig. 2.

Es kann nun dieser vorgestellte Altan über solcher Haus : Thür in Natura seyn, oder auch nur durch eine blinde Brüstung also vorgestellet werden. Deme sey nun wie ihm wolle, so müssen unter solchen auf beyden Seiten ein Kragstein gesetzt werden, welche solchen über sich tragen mögen, ist solches nur eine so natürliche Vorstellung, so können alle dessen Rerathen von flacher Arbeit aus Stein, Gips oder Kalk verfertiget werden, soll es aber ein wirklicher Altan seyn, auf deme man gehen und ausstehen kann, so muß derselbe von grossen und tüchtigen Werkstücken verfertiget seyn, und wenigstens 3 Fuß, auch wohl

Tab. II. Civil Bau Kunst.

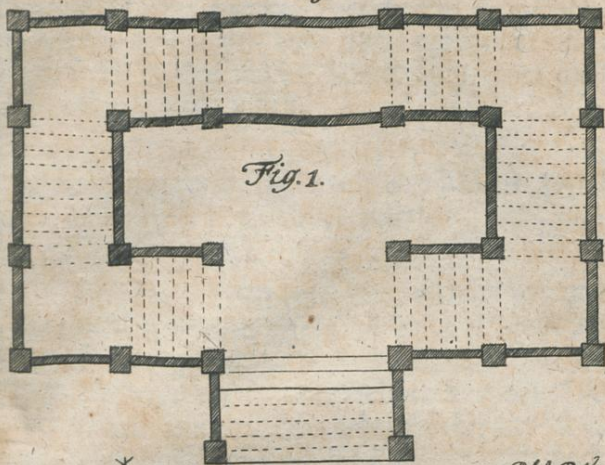
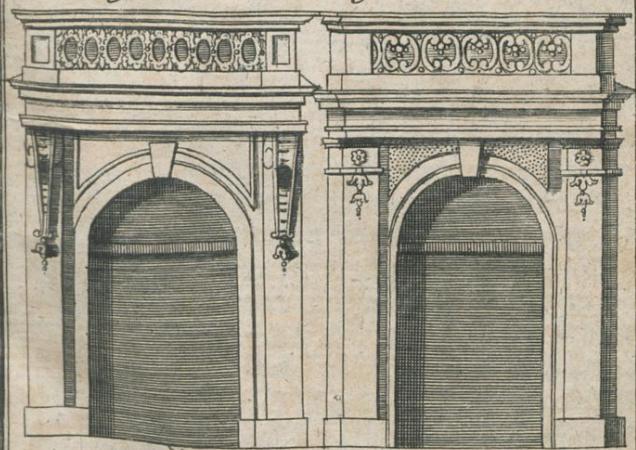


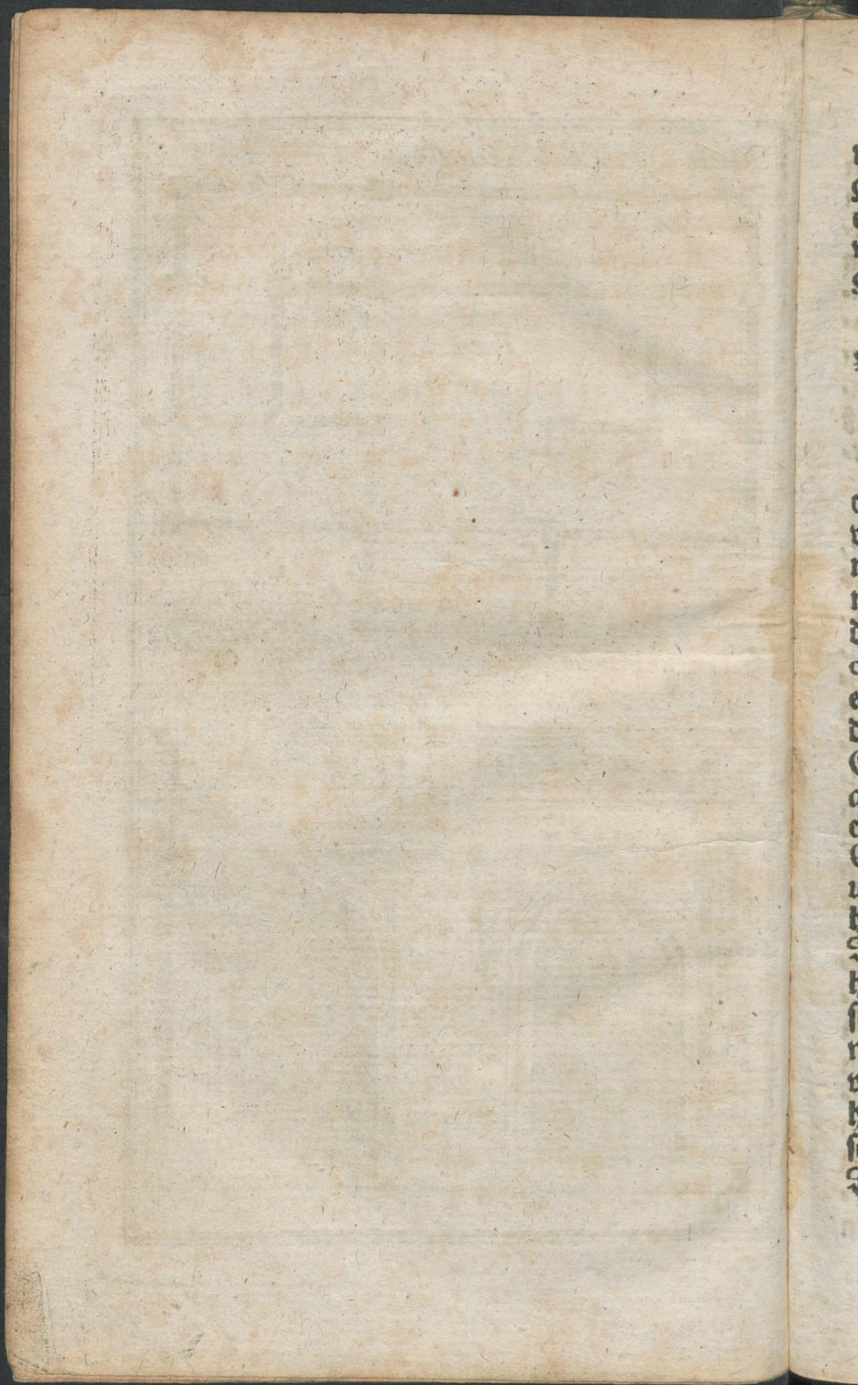
Fig. 2.

10.

20. Rhl. Ruth.

Fig. 3.





wohl 5 bis 6 Fuß von dem Hause abstehen, dargegen müssen die darunter gezeichneten Tragsteine von eben der Länge bey nahe seyn, als solcher Austritt vorliegt, sonst möchte solcher nicht wohl auf sich gehen und stehen lassen.

167.

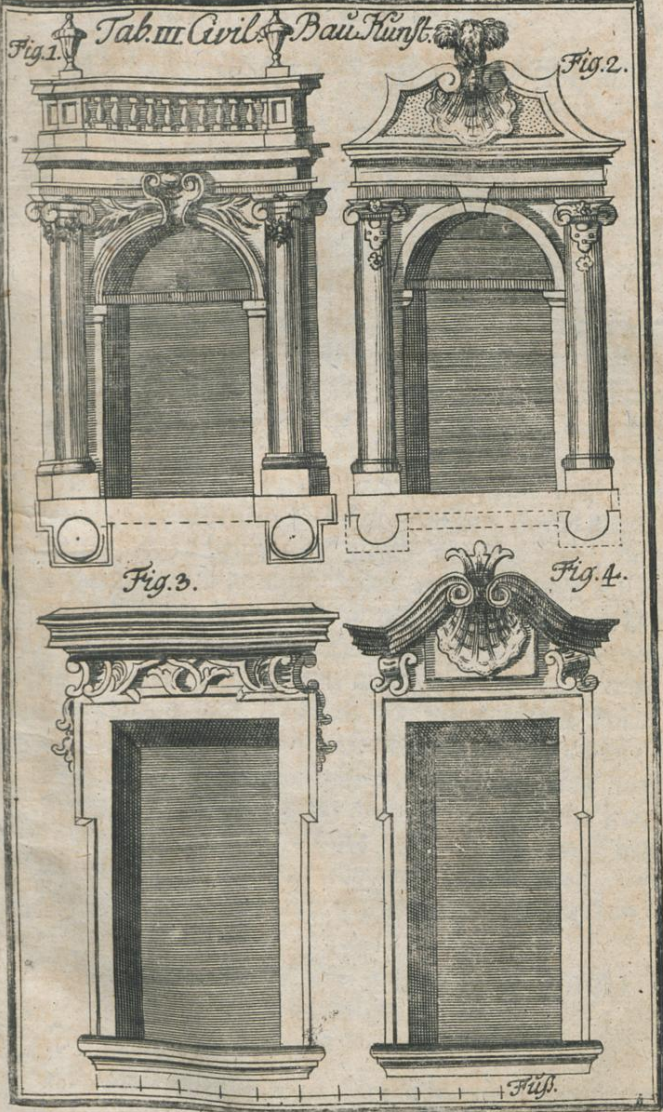
Eine verzierte Haus-Thür mit Wand-Pfeilern zu verfertigen.

Tab. II. Fig. 3.

Diese Figur stellet eine Haus-Thüre vor, an welcher beyden Seiten ganze und halbe Wand-Pfeiler vorgeleget seyn, und in die Höhe gehen, so über sich einen blinden Altan tragen, welcher in gleicher Höhe mit denen Fenster-Brüstungen gehet; es ist sowol das Geheimniß als auch die Pilastrale nicht nach architectischer Ordnung aufgezeichnet, sondern nur nach einer besondern Invention, dieweil an solchen Thüren die Weite gegen ihrer Höhe mit denen Höhen der Stockwerken nicht allezeit harmoniren, sondern einander oftmals entgegen stehen, also muß man zu solcher Thüren-Verzierung nur eine Art Pilaster und Gesimse gebrauchen, so sich mit ihnen vereinigen und verbinden läßt, und dadurch ein gutes Ansehen vorgestellet wird; es seyn allhier diese Haus-Thüren 5 Fuß weit, und 9 Fuß hoch, als welche Höhe der Fenster Licht ausmachet, diese Haus-Thüre sollte nun mit solchen Pfeilrichen verzieret werden, welche über sich einen blinden Altan oder Austritt vorstellen sollten, doch dürfte solcher nicht höher gehen, als die obere Fenster-Brüstung stehet; weil dieses nun ein gebundenes Wesen ist, sowol wegen der Thüren-Höhe, welche mit denen Fenster-Lichten gleich

stehen soll, als auch vors andere bey solchen Altan, da eine vorgeschriebene Höhe ist, nemlich der mittlern Fenster-Brüstung, also ist es allhier unmöglich solche Thüren nach den vollkommenen architectischen Regeln zu verzieren, das ist, nach denen Säulen-Ordnungen, sondern man muß von denselben in so weit abgehen, als solches die Verhinderungen gebieten, im übrigen muß doch so viel Fleiß angewendet werden, daß man dieselben auch so verzieret, daß alle deren Theile in sich selbst ein gutes Verhältniß haben.

Vor diese Thüre nun solche Verzierung anzulegen, verfähret also: Theilet die ganze Höhe bis unter das darüber stehende Fenster-Lichte in 24 gleiche Theile, und nehmet einen solchen Theil vor euren Modul an, wornach ihr nun alle eure Verhältnisse derselben eintheilen möget, gebet der Thüren-Einfassung einen solchen Theil oder Modul, dem Pilaster oder Wand-Pfeiler aber 2, den halben Pfeilern einen, verfähret mit dem Gesimse also, daß ihr zwischen solchen und der Thüren-Einfassung noch einen Modul haben möget zu einen Kragstein, die Höhe des ganzen Haupt-Gesims sey 3, und der obere Altan 4 solcher Modul, gebet von dem Gesimse einen Modul zum Architrab, einen zum Fries, und einen zum obern Karnieß-Gliedern, so bekommet ihr ein gutes Haupt-Gesims, nun theilet einen solchen Modul wieder in 24 oder 30 Theile, so bekommet ihr dadurch ein Maaß, womit ihr alle andere kleine Theile, besonders die Glieder in dem Gesimsen, austheilen und anlegen könnet, wenn ihr nemlich der architectischen Ordnung und Verhältnissen nach, den grossen Gliedern



b
h
s
e

b
c
u
j
z
f
u
n
n
e
d
g
n
n
n
d
le
b

bern viel, den Kleinen aber wenig von diesen Theilen gebet.

168.

Eine verzierte Haus-Thüre, vor welche Wand-Säulen liegen, und über welche gleichfalls eine blinde Verzierung eines Altars steht.

Tab. III. Fig. 1.

Diese Haus-Thüre hat zu ihrer Verzierung auf beyden Seiten eine Wand-Säule und einen halben Wand-Pfeiler, welche mit einem Schafft-Gesims und Capital verzieret seyn, und über sich auch ein Haupt-Gesims und blinde Attique, auf welcher oben 2 Vasen stehen, diese Verzierung siehet dem äußerlichen Ansehen nach einem Jonischen Portal gleich, und fehlet solchen weiter nichts, als das beste, daß nemlich dasselbige nach keiner vollkommenen Ordnung ihren wahren Verhältnissen nach gezeichnet ist; Es hat aber solches die Höhe dieses Places, wegen der determinirten Thüren und Brüstung-Höhe nicht geschehen mögen, darum ist unter einem Portal und verzierten Thüren dieses der Unterscheid, daß jene von völliger architectischer Ordnung, diese aber nur nach Belieben inventiret und gemacht seyn, dahero mag solche Thüre nach allen ihren Theilen und Verhältnissen also verfertiget werden, wie bey der vorhergehenden Thüre ist gesagt worden.

169.

Eine verzierte Thüre mit zweyen Wand-Säulen.

Tab. III. Fig. 2.

Dieses ist auch eine Art Thüren, Verzierung
II 5 gleich

gleich der vorhergehenden, nur daß solche keine Neben-Pfeiler und Altan hat, sonderlich an dessen Stelle oben mit Schnörkeln, Muscheln und Laubwerk versehen seyn, welche dann eine besondere Invention vor sich aus machen, die übrigen Verhältnisse aber sind der vorhergehenden gleich, und kann die Verrichtung nach solcher Anweisung gar süglich verrichtet werden.

170.

Von Aufreißung solcher Thüren.

Wollet ihr nun solche Thüren, Verzierung aufreißen und zu Papier bringen, so ziehet eine gerade Linie, sehet dann auf solche der Thüren Weite und Höhe in Lichten, welche soll verzieret werden, fället durch deren Mitten ein Perpendicular, verlängert dieselbe, und messet die Höhe euers Stockwerks, nemlich von der Erden, bis an das obere Fenster-Lichte, nehmet nun diese Höhe vor diejenige an, worauf ihr euere Verzierung aufführen thut, theilet nun diese Höhe in 24 Theile oder Modul, sehet erstlich einen solchen Modul vor die Impaté, oder Einfassung eurer Thüren, ziehet solches euren Thüren-Lichten parallel zusammen, sehet nun die Höhe zweyer Modul vor den Untersatz und Schafft-Gesims eurer Wand-Säulen und Wand-Pfeiler, sehet in gleichen 2 Modul vor die Säulen-Stärke oder Breite, und einen vor den halben Pfeiler, ziehet dieselben so hoch, als ihr vor dem Haupt-Gesims kommen möget, denn weil die Höhe des Haupt-Gesims sich nach der Höhe der Thüren, und auch ferner der obern Fenster Brüstung wegen des Altans richten muß, so können diese Säulen daher ihre völlige Höhe nicht erlangen, so ihr nun euer Haupt-Gesims anleget, müßet ihr dasselbe ein
nen

nen Modul über der Thüren Einfassung zurücke setzen, daß ihr von dar einen Kragstein bis ins Thüren-Lichte ziehen möget, setzet nun vor die Höhe des ganzen Haupt-Gesimses 3 Modul, einen Modul gebet dem Architrab, einen dem Fries, und den dritten dem obern kleinen Karnieß Gliedern, wollet ihr nun aus euren Modul die Verhältnisse zu solchen Gesimsen zusamt der obern Attiquen finden, so theilet einen solchen Modul in 30 gleiche Theile, welche partes genennet werden, nun sehet nach der Säulen-Ordnung, was vor Glieder ihr diesen Gesimsen geben müßet, denn ein Blätgen hat einen solchen Theil oder partem: Ein Karnieß 5, ein Karnießlein 2, eine hohlkehle 2, eine hangende Platte 6, ein viertel Stab 3, ein Stäblein $1\frac{1}{2}$, und dergleichen, so werdet ihr euer Gesims auch vollführen, setzet nun auf solche Pilasters über dem Gesimse die Höhe eures Altans oder Brustlehne, welches hier 4 Modul, einen halben Modul nun nehmet vor die untere Platten, ziehet denn die Säulen weiter bis an die Platten, und richtet auf solche Platten um so einen partem auf beyden Seiten zurücke kleine Postementgen auf, über solche Pfeiler und Säulen, bedecket dieselben mit einem Gesims von $\frac{3}{4}$ Modul, welche Pilastrate nun euern Altan fürstellen wird, welches so stark fürgeleget seyn soll, als dis Profil, an seinen Verkröpfung weist, welche Brüstung dann mit kleinen Trolgen ausgefezet, und verzieret werden muß.

Von verzierten Fenstern.

Die Verzierung derer Fenster ist auch sehr vielerley, gleichwie auch derer Haus-Thüren, und mag mit solcher Invention und Variation bis in infinitum
ver-

verfahren werden, derowegen wir allhier zu einer gründlichen Anweisung solcher Stücke verschiedene Verzierung anführen wollen, so in vielen Fällen können gebrauchet und genuzet werden.

171.

Ein verziertes Fenster zu verferrigen.

Tab. III. Fig. 3.

Diese Figur stellet uns ein verziertes Fenster vor, so oben mit einer geraden schlechten Verdachung ist, welche auf zwey Kragsteinen ruhet, so an einen Gebäude gar leicht anzubringen, und sonderlich, wo wenig raum zwischen den Fenstern und der obern Brüstung ist, wenn man nur weiß, wie hoch solches soll gestellet werden.

172.

Ein verziertes Fenster mit verkörppter Verdachung.

Tab. III. Fig. 4

Dieses ist ein verziertes Fenster mit einer geraden Verkörpfung, so sich oben mit zweyen Schnörkeln zusammen füget, und unten auf zweyen Kragsteinen stehet, in der Mitten aber eine erhabene Tafel besetzt ist, über welche sich eine Muschel ausbreitet. Die Verdachung muß mit Ziegel-Steinen der Figur nach ausgemauert; und dann mit Gips und Kalk durch eine gewisse Schatolore oder Simß-Bret, nach ihren Gliedern überzogen werden, die Kragsteingen und Muscheln aber kann von Gips oder Stucktur-Arbeit verfertiget seyn; dieses Fenster erfordert schon einen höhern Raum vor seine Verdachung, als die
vor

Tab. IV. Civil. Bau. Kunst.

Fig. 1.



Fig. 2.

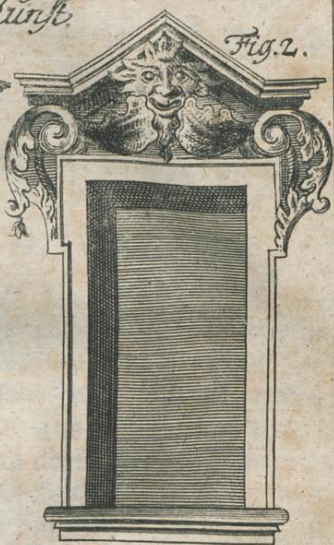
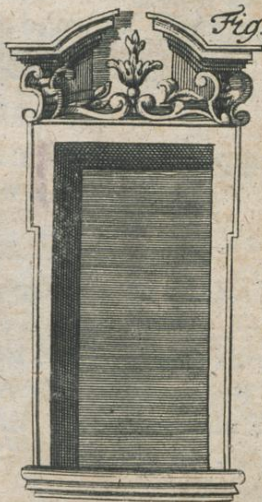
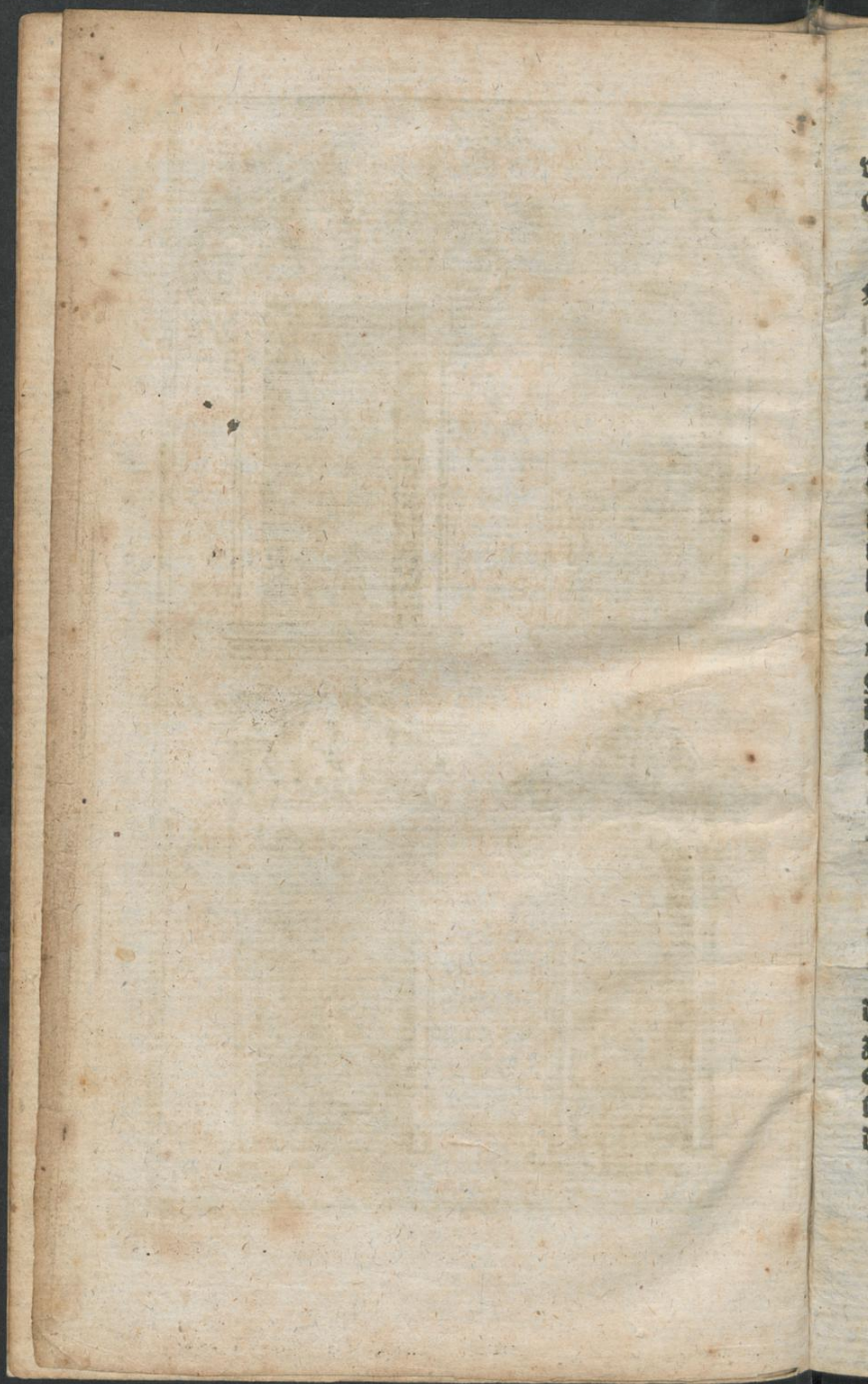


Fig. 3.



Fig. 4.





vorhergehende, darum man zusehen muß, wo solches am besten anzubringen.

173.

Ein verziertes Fenster mit einer doppelt verkröpften Verdachung.

Tab. IV. Fig. 1.

Dieses ein verziertes Fenster, so oben mit einem Bogen rund zusammen gezogen ist, und oben über sich eine doppelte verkröpfte Verdachung hat, so sich in der Mitten mit einem Bogen erhebet, und mit ihren Kropfe an beyden Enden auf Kragsteinen ruhet, der mittlere Bogen aber auf einen alten Kopf, an welchen und denen Schnorkeln zwey kleine Festunen hangen. Dergleichen Arten Fenster sind sehr gut in grosse Haupt-Risaliten eines grossen Gebäudes anzubringen, oder wo besonders Struktur-Arbeit beliebt wird.

174.

Ein verziertes Fenster mit einem spitzigen Fronton.

Tab. IV. Fig. 2.

Dieses Fenster ist oben mit einer verkröpften Verdachung versehen, so sich als ein spitziges Fronton zusammen hält, und lieget auf beyden Seiten auf einen mit Laubwerk verzierten Kragstein, in der Mitten aber auf einen alten Friesen-Kopfe, beyde Arten dieser Fenster sind gut in Risaliten anzubringen.

175. Ein

Ein rundes verziertes Fenster mit einer doppelten Verkröpfung

Tab. IV. Fig. 3.

Dieses ist ein hohes Fenster, so oben mit einem ganz runden Circul beschlossen, und über solchen mit einer doppelten verkröpften Verdachung verzieret ist, so oben mit zweyen Schnörkeln zusammen hanget, deren beyde äusserste Kröpfe auf zweyen besonders verzierten Kragsteinen ruhet, welche Art Fenster sich sonderlich schicken in ein Garten Pallee eines grossen Herrn.

Ein verziertes Fenster, so eine ganz besondere Verdachung und Verknüpfung hat.

Tab. IV. Fig. 4.

Diese Verdachung verkröpft sich auf 4 Seiten, und schneidet sich auf 4 Seiten ganz ab, und stehet also oben offen, und verkröpft sich aus zweyen viertels Bögen, wird auch mit Kragsteinen unterstützt.

Von denen Dach-Fenstern.

Derer Dach-Fenster giebt es eigentlich zweyerley, grosse und kleine, die grossen werden alleine unten gebraucht, zu dem untern Theil des Daches, und daher müssen dieselben auch groß seyn, die kleinen aber werden zu Beleuchtung der obern Boden gebraucht, als den obersten und kleinsten Theil des Gebäudes, daher können dieselben auch klein seyn.

Beiderley Sorten solcher Dach-Fenster leiden sehr vielerley Variation und Veränderung, und sind deren

Tab. v. Civil Bau Kunst.

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.



Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.



Fig. 7.

Fig. 8.

Fig. 9.

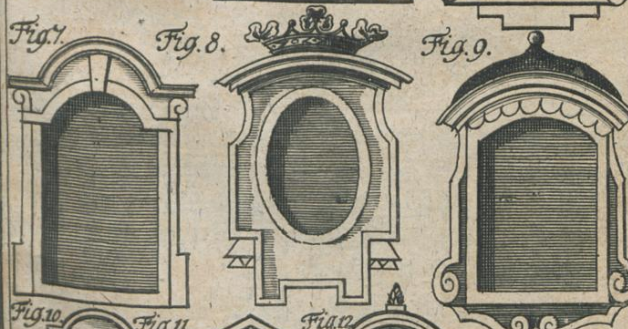
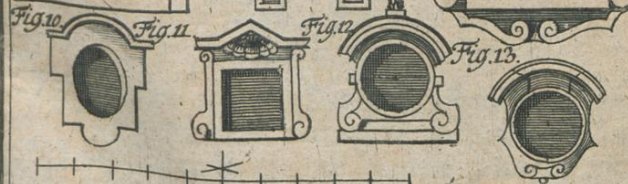


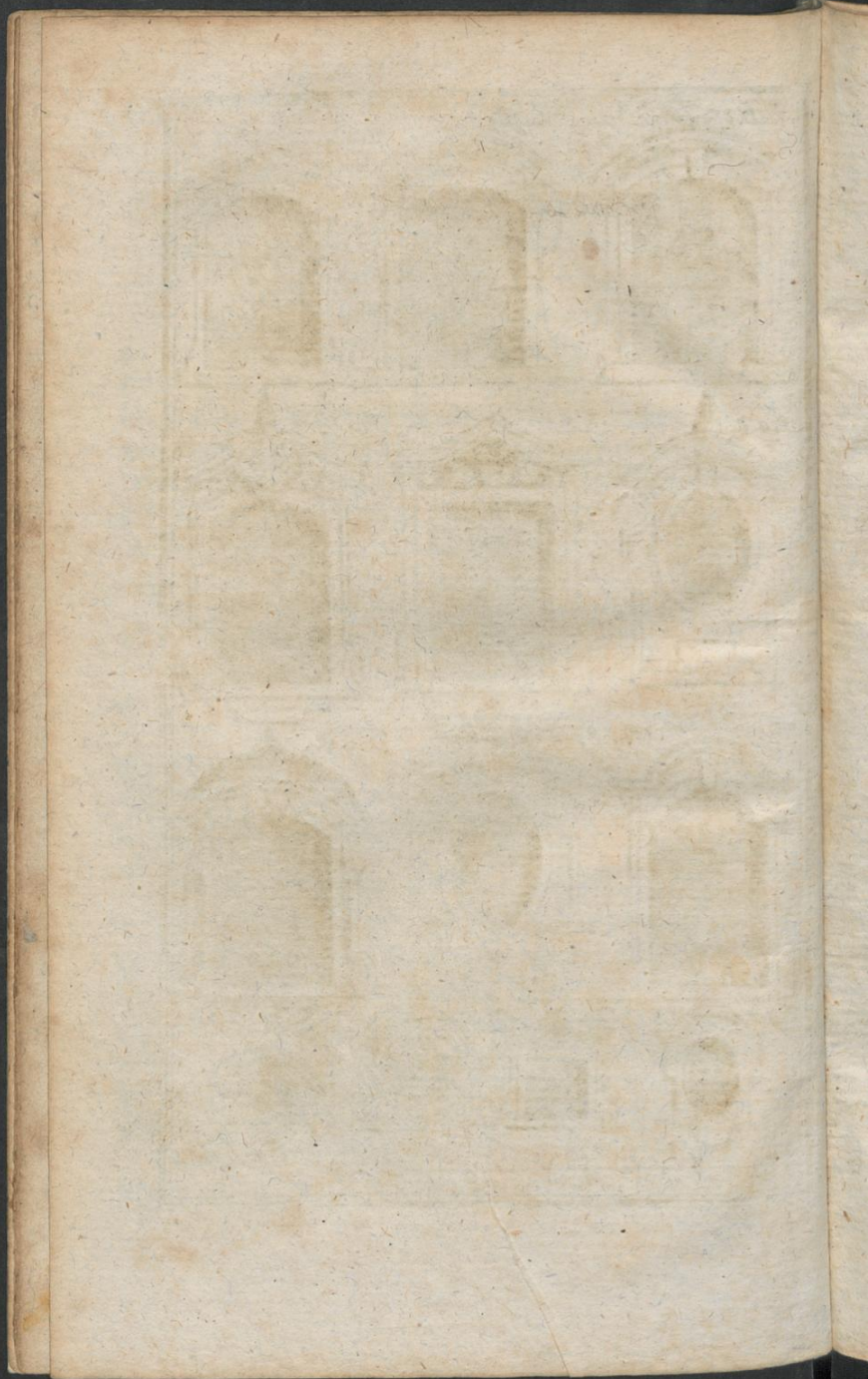
Fig. 10.

Fig. 11.

Fig. 12.

Fig. 13.





deren Inventiones auch unzählig viel dadurch entsprungen, wie bey denen verzierten Fenstern ist gesagt worden, von welchen beyderley Sorten wir alhier verschiedene Arten anführen wollen.

177.

Ein grosses Haupt-Dach-Fenster.

Tab. V. Fig. 1.

Dieses Dach-Fenster stellet eines der grössten an einem Gebäude vor, es hat zu seiner Weite 3 Fuß, 4 Zoll in Lichten, das ist, mit samt seiner Einfassung, so weit als das unter ihm stehende Fenster zu seiner Höhe aber hat solches drey halbe Weiten; desselbigen, und ist oben mit einem flachen Bogen überschlossen, nach welchen Fenster-Lichren, sich den auch das Gesimse richtet, welches zu beyden Seiten von zweyen Kragsteinen unterstüzet und getragen wird.

178.

Ein Haupt-Dach-Fenster.

Tab. V. Fig. 2.

Dieses stellet wieder ein dergleichen oben rundes, aber doch in seiner Verdachung verkröpftes Dach-Fenster vor, so auch auf beyden Seiten mit, wiewol etwas veränderlichen Kragsteinen, getragen wird.

179.

Ein Haupt-Dach-Fenster.

Tab. V. Fig. 3.

Dieses ist auch eine Art Dach-Fenster mit runder Verdachung, so aber nicht verkröpft, sondern von den flachen Bogen des Fensters getragen wird, und hat auf beyden Seiten eine einfache Einfassung.

180. Ein

180.

Ein Haupt-Dach-Fenster.

Tab. V. Fig. 4.

Hier kommt uns eine ganz besondere Art Dach-Fenster vor, so in ihren Lichten vollkommen oval seyn, und über sich eine halb runde verkröpte Verdachung haben, an denen Seiten aber mit lauter geraden doch verkröpten Einfassungen versehen ist, diese Art lästet sich leicht anbringen.

181.

Ein grosses Haupt-Dach-Fenster.

Tab. V. Fig. 5.

Dieses ist eine Art Dach-Fenster, so sich oben mit einer geraden Sturz-Decken, und also in ihren Lichten vier-eckigt seyn, die Verdachung aber ist verkröpft, und gehet oben als ein spiziger Fronton zusammen, in welchen eine Muschel lieget. Diese Verdachung ruhet zu beyden Seiten auf einen Kragstein.

182.

Ein Haupt-Dach-Fenster.

Tab. V. Fig. 6.

Dieses ist auch eine besondere zierliche Art Dach-Fenster, so sich oben wieder mit einem Bogen schlieset, über welchen eine Verdachung lieget so sich oben mit zweyen Schindeln zusammen hänget, über welcher ein Knopf oder kleine Vase kann zu stehen kommen.

183. Ein

183.

Ein Haupt-Dach-Fenster.

Tab. V. Fig. 7.

Dieses ist eine Art in Lichten verkröppter Dach-Fenster, über welches auch eine dergleichen verkröpte Verdachung lieget, welche sowol in der Mitten, als auch auf beyden Seiten auf Kragsteinen ruhet.

184.

Ein Haupt-Dach-Fenster.

Tab. V. Fig. 8.

Alhier folget noch eine Art ovaler Dach-Fenster, so oben mit einer ganz flachen einfachen Verdachung bedecket ist, auf welcher oben eine Trone stehet, diese Verdachung wird von einer ganz flachen Einfassung getragen, welche unterwärts aus lauter geraden Linien bestehet.

185.

Ein grosses Dach-Fenster.

Tab. V. Fig. 9.

Alhier haben wir noch eine Art der grossen Dach-Fenster, welches oben mit einer flachen Verdachung bedecket, und über sich als ein Walm in die Spitze gehet, und auf beyden Seiten auf langen Kragsteinen getragen wird, womit wir solche Arten auch beschliessen, und uns zu der andern Gattung, als der kleinern Dach-Fenster, wenden wollen.

Dieser Arten Dach, oder Kapp-Fenster sind in ihrer lichten Einfassung gemeiniglich dreyerley, als ovale, vier-rectigte, und ganz Circul, runde.

Æ

186. Ein

186.

Ein Klein oval-rundes Dach-Fenster.

Tab. V. Fig. 10.

Dieses ovale Dach-Fenster ist oben mit einer verkröpften Verdachung bedeckt, und mit einer verkröpften Einfassung umschlossen, deren Verdachung von seinem eigenen Körper getragen wird.

187.

Ein Klein quadrates Dach-Fenster.

Tab. V. Fig. 11.

Dieses quadratische Dach-Fenster hat über sich zu seiner Verdachung einen spitzigen Fronton, welches beyde Kröpfe mit zweyen Kragsteinen unterstützt.

188.

Ein Klein Circul-rundes Dach-Fenster.

Tab. V. Fig. 12.

Hier folget nun eine Art ganz Circul-runder Kapp-Fenster, welche die Franzosen Oel de Beuf nennen, welches zu teutsch Ochsen-Augen heisset: sie sind auch mit einer dergleichen runden Verdachung versehen, und werden auf sehr vielerley Art und Weise verfertigt.

189.

Ein Klein rundes Dach-Fenster.

Tab. V. Fig. 13.

Hier folget noch eine Art ganz runder Dach-Fenster, welche auf eine flache runde Verdachung, und in solcher noch einen Ursprung haben, und auch leichte

Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.

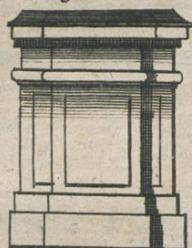


Fig. 4.



Fig. 5.



Fig. 6.



10. Fuß.

Fuß.

te
un
ste
ste
ru

ein
D
de
E
au
spi
gie
Fr
G
un
Ein
Ar

Tr
ge
fes
che
die

leicht anzubringen seyn, womit wir die Dache und Kapp-Fenster auch beschliessen wollen.

Die Weite dieser kleinen oder halben Dach-Fenster sind in Lichten $\frac{1}{4}$, oder $\frac{2}{3}$ von denen unter ihnen stehenden grössern Dach-Fenstern: Es sey dann sonst die Figur und Gestalt, wie sie will quadrat, oval, rund oder vermischet.

Von denen Frontispiciis.

Ein Frontispicium ist ein besonderer Zierath über ein Gesimse an einer Fassade, welche auch an vielen Orten beliebt werden, und auch so gar die Regel der Architectur solche zu bauen lehret und angiebet; Es seyn solche eigentlich zweyerley Arten, als welche aus geraden und krummen Linien bestehen, und oben spizig oder rund zusammen lauffen, aus diesen Arten giebt es auch noch mehr inventirte und erfundene Fronton, als eine runde Art, da der ganze Haupt-Gesims in einen Bogen um denselben rumlauffet, und dann diejenigen, so aus geraden und krummen Linien bestehen, und daher vermischet seyn, welche Arten dann auch meist schon bekannt seyn.

190.

Einen Fronton einzurheilen.

Tab. VI. Fig. 1.

Dieses ist nun ein Fronton, so oben spizig als ein Triangul zusammen lauffet, und wird nach seiner Länge also eingetheilet: Messet solche Länge des Gesimses, worauf derselbe stehen kommen soll, theilet solche Länge in 9 Theile, setzet dann 2 solche Theile auf die Mitte solches Frontons, und ziehet dieses durch

F 2

gerade

gerade Linien zusammen, auf solchen Triangul setzet nun die Höhe eures Gesimses, ziehet dieselbe auch herum, so ist der Fronton bereitet. In die Mitten solches wird ein Schild von Bildhauer oder Stucktur-Arbeit verfertiget, welches dann dem Gebäude eine besondere Zierde giebet.

Ingleichen kann man auch dergleichen Fronton auf andere Eintheilungen verfertigen, als zum Exempel: Wenn eine grosse Länge des Vorgeleges dazu vorhanden ist, so theilet man solche wohl in 7, 9, 11, 13 und dergleichen Theile, und giebt ihm dann zur Höhe von denen Theilen, so viel, bis man siehet, daß ein wohl proportionirtes Frontispicium herauskommt.

Von Schornsteinen.

Die Schornsteine, als eine unentbehrliche Sache bey einem Gebäude, werden auch nach verschiedenerley Figur und Gestalt verfertiget, wovon wir alhier auch etliche anführen wollen, damit ein Ansehender daran auch ein benöthigtes Modell sehen und finden möge.

191.

Ein verkröppter Schornstein.

Tab. VI. Fig. 2.

Dieses ist ein zweysach verkröppter Schornstein, welche Kröpfung sowol durch den Gesims, als auch den Schornstein selbstn gehet, es muß bey Verfertigung dessen ein jeder unten eine grosse Platten zum Fuß haben, worauf solcher stehet, und oben einen Sims oder Kranz, der ihn bedecket, in der Mitten werden dann verschiedenerley Tafeln gepuget, ent-

weder

weder erhaben oder vertieft, verkröpft oder vier-
eckigt, nachdem es jemand beliebig ist.

192.

Noch einen andern verkröpften Schornstein.

Tab. VI. Fig. 3.

Dieses ist wieder ein ganz besonderer verkröpfter
Schornstein, welcher zwar eben gleich den vorher-
gehenden seinem Fuß und Gesims hat, aber doch auch
am Halse oben einen Wulst, und unter demselben
vier-eckigte Tafeln.

193.

Eine andere Art Schornsteine.

Tab. VI. Fig. 4.

Dieser Schornstein ist mit einem Wulst verzieret
nebst seinen Kranze, und seyn an solchen die Seiten
auswärts gebogen; wornach sich auch seine Tafeln
richten.

Die Länge und Breite desselben muß sich nach sei-
nen Röhren richten, so er nemlich in sich fassen muß,
die Höhe aber nach dem Gebäude.

Von den Caminen.

Weil die Camine einem Zimmer eine besondere
zierde geben, also muß man auch befließen seyn, sol-
che in soweit heraus zu puzen, als sie dessen benöthi-
get seyn, weil nun ein solcher Camin entweder in der
Mitten einer Wand, oder in einen Winkel geleyet
wird, und sein eigenes Verhältniß zu sich selbst ha-
ben muß, also wird demselben auch seine ganz eigene
und besondere Verzierung gegeben.

F 3

Die

Die Invention solcher Verzierung ist vielerley, so wol in seiner untern Gestalt nach den Sichten, als auch nach der obern Fagon, je nach dem solches erfordert oder beliebet wird, welche Veränderung wir allhier durch verschiedenerley Sorten derselben vorstellen wollen, da sowol der unter, als obere Theil besonders verzieret und vorgestellet wird.

194.

Ein verzierter Camin.

Tab. VI. Fig. 5.

Ist ein verzierter Camin, so unten mit einen geraden Gesimse bedecket ist, auf beyden Seiten der Wangen gehet ein verziertes Pilaster in die Höhe, so oben über sich ein Gesimse trägt, welches den Camin beschliesset, die Höhe solches Zimmers ist allhier 13 Fuß, nach welcher sich die Höhe des Camins auch richten muß, in der Mitten des Camins stellet sich ein Aufsatz vor, auf welchen ein Korb mit Blumen stehet, über welchen ein Baldachin mit einem Gewande zu beyden Seiten hänget, welches von Stucktur, oder Gips, Arbeit verfertiget ist.

195.

Ein verziertes Camin.

Tab. VI. Fig. 6.

Dieses ist noch ein dergleichen Camin, in eben der Höhe des vorhergehenden, aber doch ganz anders verzieret, über welches oben ein Gesims gehet, so die untere Vierung des Camins bedecket, über solche Wangen stehen gleichfalls zu beyden Seiten verzierte Pilasters, so über sich einen Sims tragen, es kann nun solches Gesims auch eben dasselbe an Gliedern seyn,



Fig. 1.

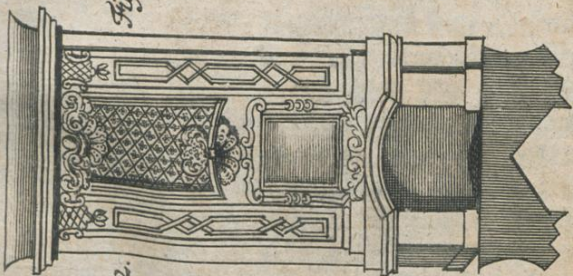


Fig. 2.

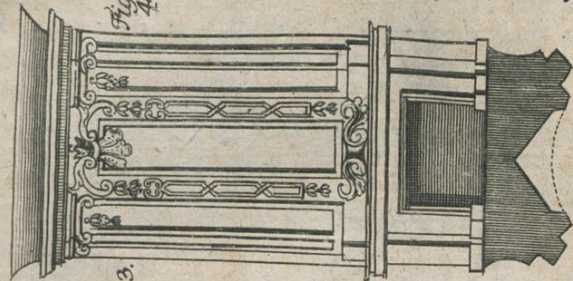


Fig. 3.



Fig. 4.

se
fo
ei
ch
fd
f
fo
ho
D

fo
ob
ru
C
lu
ge
fo
an
un
un
in
D
v
an
m
p

seyn, so um die ganze Wand gehet, oder es kann ein solcher Camin, als ein ganz besonderes Wesen, auch ein besonderes Gesims zu seinen Kranze haben, welches sich dann zu beyden Seiten verkröpfen und abschneiden muß, über solches Gesims kann auch eine Hohlkehle bis an die Decke gehen, oder es mag auch solches Gesims selbst, wenn die Höhe nicht vorhanden ist, bis an die Decke reichen, in der mittlern Tafel nun dieses Camins stehet ein Spiegel.

196.

Ein besonderes verziertes Camin.

Tab. VII. Fig. 1.

An diesen Camin ist der untere Theil auf eine besondere Art verkröpfet, welches auch seine Oefnung oben mit einem Bogen schliesset, solche untere Einrichtung des Camins kann entweder von gehauenen Steinen, oder auch von Marmor seyn, in Ermangelung dessen aber doch von Gips, Marmor, verfertigt werden, wodurch dann den obern Theil eine besondere Zierath gegeben wird. Er führet über sich auf seinen Wangen an beyden Seiten einen ganzen und halben Wand-Pfeiler, welche oben ein mit Laub- und Schnörkelwerk verziertes Capital haben, und über sich ein Gesims tragen, so das Camin bedeckt. In der Mitten solches Camins stehet ein Aufsatz von Thee- oder Caffée-Tassen, desselben gleichen auch auf beyden Pilastern, oben aber ist ein Schild, in welchen ein verzogener Namen oder auch ein Wapen stehen kann.

197.

Ein verziertes Camin.

Tab. VII. Fig. 2.

Dieses ist ein anderer Camin, so zwar den vorherge-

X 4

henden

henden unten an Figur und Gestalt fast gleich kömmt, in welchen auch seine Oefnung mit einem Bogen-Gesims; überschlossen ist, über seine Wangen stehet zu beyden Seiten ein Pilaster, so gleichfalls verzieret ist, und über welchen Pilastern ein gerades Gesims als ein Kranz gehet, in der mittlern Tafel solches Camins stehet ganz unten über den Bogen-Gesims ein Spiegel mit einen verzierten Rahmen, und über demselben eine verzierte Tafel mit Mosaïque besetzt, über welchen aus denen beyden Schnörkeln sich eine Muschel leget.

198.

Ein verziertes Camin.

Tab. VII. Fig. 3. und 4.

Diese Tabelle stellet hier noch zweyerley verzierte Camine vor, daran das erste untere Theil einwärts, das andere aber einwärts gebogen, und mit einem geraden Simse bedeckt ist, sie haben beyderseits ganze und halbe Wand-Pfeilerlein mit besonders verzierten Capitalen, worauf oben ihr Haupt-Gesims ruhet, in ihren mittlern Theile sind solche auch mit etwas Gratesquen-Werk verzieret.

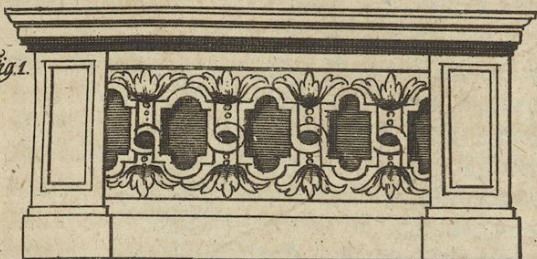
Wie diese beschriebene Camine aufzureissen und auch nach solchen Rissen zu verfertigen und anzulegen seyn, lehret nach deren Grund-Rissen der darunter befindliche Maasstab, wornach deren Weite, Breite, Tiefe und Höhe zu erfinden ist.

Von Brust-Lehnen.

Brust-Lehnen sind gleich, wie andere architectische Theile, von sehr vielerley Variation und Veränderung,

Tab. VIII. Civil. Bau. Kunst.

Fig. 1.



1 2 3 4 5 Fuß.

Fig. 2.

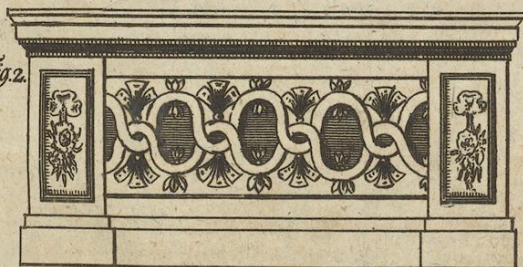


Fig. 3.



Fig. 4.



Fig. 5.

r
a
b
u
2
p
n
b
a
n
a
a

o
o
b
ip

A
ta
a
d
d
ei

zung, sowol was ihren Form und Gestalt anbelangt, als auch derer verschiedene Befestigung, woraus dieselben nemlich verfertigt seyn, zu freystehenden Gallerien und Attiquen, Altane und dergleichen, werden solche Brüstungen von Marmor, Stein, Holz, oder Schlosser-Arbeit, von Laub- und Bind- oder Sprengwerk verfertigt, so dasselbe aber nur ein Bild davon in einer blatten Wand, als über eine Haus-Thüre abgeben soll, so wird dergleichen Laub-Arbeit von Gips gemacht, von solchen geschnittenen Brust-Lehnen, welches sie auch Entrelas nennen, wir allhier etliche anführen und vorzeigen wollen, damit man solches auch deutlicher verstehen möge.

199.

Eine verzierte Brust-Lehne.

Tab. VIII. Fig. 1.

Dieses stellt eine verzierte Brust-Lehne für mit zweyen Postementen, so sehr dienlich an einem Altan oder Austritt zugebrauchen seyn, ingleichen zu allerhand Verzierung, wo eine vorzustellen vonnöthen ist.

200.

Eine verzierte Brust-Lehne.

Tab. VIII. Fig. 2.

Dieses ist noch eine verzierte Brust-Lehne oder Attique, auf eine andere Art, über Thüren und Portale zugebrauchen, wodurch entweder ein blinder oder auch würcklicher Altan vorgestellt wird. Es hat solcher zwey Postemente gleich den vorhergehenden, welche inwendig aber verzieret seyn, und über welchen ein Gesims gezogen ist, welche Länge, Breite und

Höhe,

Höhe, nach seinem darunter stehenden Maassstabe zu finden, und also aufzureissen und nachzumachen ist.

201.

Ein verziertes Capital.

Tab. VIII. Fig. 3.

Dieses ist kein Capital aus denen eingeschränkten 6 Ordnungen, sondern ein freyes und selbst inventirtes Stück, so zu Wand, Pilaster oder Wand-Säulen, sowol an Risaliten und Vorgelegern, als auch an Caminen, Thüren und andern Orten mehr zu brauchen.

202.

Noch zwey verzierte Capitale.

Tab. VIII. Fig. 4 und 5.

Alhier werden noch zwey dergleichen inventirte Capitale vorgestellt, ob solche nun gleich nicht nach denen Ordnungen gezeichnet, so haben doch dieselben ihren ersten Ursprung ebenfalls auch daraus zu beweisen, und sind gleich den vorhergehenden zu allen Dingen zu gebrauchen, da Zierathen von besonderer Invention von nöthen seyn, sie können gleichfals von Stein, Marmor Holz oder Gips seyn, nachdem solche gebraucht werden.

Von denen Dächern insonderheit.

Weil das Dach eines Gebäudes ein Haupt-Theil desselbigen mit ist, und so nothwendig, als der Grund desselben, also wollen wir von solchen auch insonderheit handeln.

Es ist gar wohl bekannt, daß der Grund oder Fun-

Fundament eines Gebäudes der aller considerabelste Theil desselben sey, weil er die Macht und Stärke in sich besitzen muß, das ganze auf ihm gestellte Gebäude, zu tragen; so aber inzwischen ein Gebäude kein gutes, und nach ihm proportionirtes Dach nicht hätte, welches vor dem Schnee und Regen auch andern Ungewitter beschirmen mag, so kann dasselbe eben mäßig auch keinen Bestand nicht haben, derohalben hat man dasselbe zu bedecken, sich nach dessen Höhe sowol, als nach der Tiefe zu richten, solches also zu stellen, daß es von dem Wetter nicht leichtlich möge zerstöhret und zu Grunde gebracht werden. Ob man nun auch gleich auf alle Fälle, und vor alle Orte, ein gut und wohl proportionirtes dauerhaftiges Dach inventiren und angeben kann, so wollen wir uns aber doch hiemit an diejenigen Autores halten, so die heutige Welt einmal vor tüchtige Leute erkannt, und deren Sachen passiren lassen, damit wir diesen Werke dadurch keinen Eckel noch Verdruß bey jemand erwecken, als wäre solches ein neu zusammen ersonnen Fabel-Zeug, wollen daher anjehos dieses betrachten, was uns, der sich schon lange berühmt gemachte Mathematicus, Herr Johann Jacob Schöbler, davon berichtet: Die Eintheilung der Dächer haben ihren Ursprung von der Eintheilung des menschlichen Leibes, und zwar nach Corinthischer, Rhodischer und Atheniensischer Proportion, und kann nicht schlechterdings die sonst gewöhnliche Regel gewilliget werden, also die ganze Breite des Hauses im Profil giebt die Höhe des Daches &c. So man aber ihre Bewegungs-Gründe genau ansiehet und erweget, daß das Dach an einem Gebäude vor das Haupt eines wohl gestaltten Menschen, das Mauerwerk

werf aber, vor den Menschen alleine anzusehen und ihre Propotion davon entlehnet haben.

Die Athenienser theilten mit 7 Köpfen. Länge den stärksten Mann ab, und theilten eine solche Kopfs. Länge ferner in 4 Nasen. Längen ein, und multiplicirten die ganzen 7 Köpf. Theile mit den 4 Theilen eines Kopfs, und setzten also 28 solche Theile oder Nasen. Grössen vor die Höhe des ganzen Gebäudes an, worunter auch das Dach mit begriffen ist, und also das Dach mit seinen Theilen gegen einander harmoniret, daraus siehet man, daß die Höhe des Daches von der Höhe des Hauses entlehnet ist.

Herr Schübler, in seiner Zimmermanns. Kunst, beschreibet aus verschiedene Verhältnisse solcher Dächer, und wie sich derselben die meisten Völker in Europa bedienen, in pag. 24. die Kupfer dazu Tab. V. Weil nun solche Haupt Eintheilung des Daches, zu seines Hauses Höhe, eine nothwendige Sache zu wissen ist, so haben wir solche Eintheilung allhier vollständig her setzen wollen, um sich in allen Fällen beliebig darnach zu richten.

203.

Ein Teutsches Dach.

Tab. IX. Fig. 1.

Ein alt Teutsches verhält sich mit seinem Gebäude zu gleicher Höhe, oder, es war eines so hoch als das andere, oder sie machten auch wol dieselben noch höher und $\frac{1}{2}$ von solcher Höhe, zumal, so dieselben Gebäude sehr tief waren, dadurch denn sehr grosse, hohe und schwere Dächer entstunden, so nicht allein dem Gebäude sehr beschwerlich, sondern auch kostbar zu bauen, und ferner in baulichen Wesen zu erhalten

Tab. ix. Civil Bau Kunst.

Fig. 1.



Fig. 2.

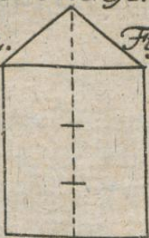


Fig. 3.

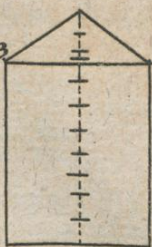


Fig. 4.

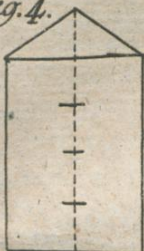


Fig. 5.

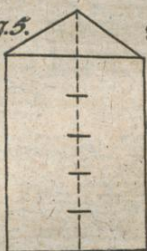


Fig. 6.

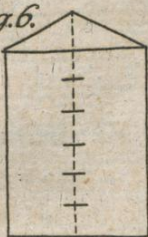


Fig. 7.

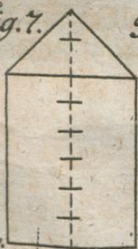


Fig. 8.

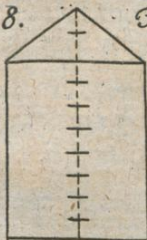


Fig. 9.

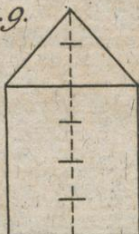


Fig. 10.

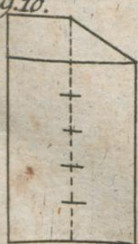


Fig. 11.

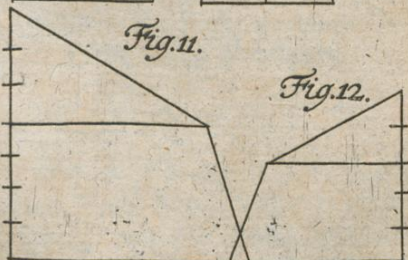
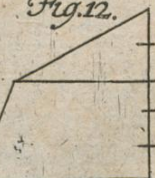


Fig. 12.





m
m

ni

halten waren, wie dergleichen an vielen Orten noch zu finden seyn.

204.

Ein Französisches Dach.

Tab. IX. Fig. 2.

An einen Französischen Dache ist die Höhe gegen der Höhe seines ganzen Gebäudes nach dem Verhältnissen wie 1 zu 3, das ist, wenn des ganzen Hauses Höhe mit dem Dache 4 Theile ist, so soll einen solchen Theil das Dach accurat aus machen.

205.

Ein Französisch-Italiänisch Dach.

Tab. IX. Fig. 3.

Dieses Dach besizet mit der ganzen Höhe des Gebäudes mit ihm $\frac{2}{3}$, daß also die Höhe des blossen Gebäudes oder Mauerwerkes 8 das Dach aber 2 solcher Theile betragen und ausmachen.

206.

Ein Französisch-Holländisch Dach.

Tab. IX. Fig. 4.

Die Höhe dieser Dächer seyn aus der ganzen Höhe ihres Gebäudes $\frac{1}{5}$, und verhalten sich zusammen wie 1 zu 4, welches ein schön proportionirtes Dach ist gegen der Höhe seines Gebäudes.

207.

Ein Italiänisch Dach.

Tab. IX. Fig. 5.

Ein Italiänisches Dach hat zu seiner proportionirten Höhe $1\frac{1}{2}$ Theil, von der Höhe des ganzen Gebäudes.

Gebäudes mit dem Dache, oder es ist die ganze Höhe des Gebäudes in 6 Theile getheilet, davon ein solcher Theil die Höhe des Daches ausmachet.

208.

Ein Griechisches Dach.

Tab. IX. Fig. 6.

In diesen Dächern verhält sich die Höhe gegen seinen ganzen Gebäude wie 1 zu 6, oder es ist solche Daches Höhe $\frac{1}{6}$ aus der ganzen Höhe des Gebäudes.

209.

Ein Englisches Dach.

Tab. IX. Fig. 7.

In dieser Eintheilung wird die ganze Höhe des Gebäudes in acht gleiche Theile getheilet, und zwey solchen Theilen der Höhe des Daches gegeben, so bleiben vor das Laß. Gebäude oder Mauerwerk 6 Theile.

210.

Ein Schwedisches Dach.

Tab. IX. Fig. 8.

In einen solchen Dache ist die Höhe des Daches aus der Höhe des ganzen Hauses mit demselbigen $\frac{2}{3}$ oder es verhält sich die Höhe des Daches zu der Höhe seines Gebäudes wie 2 gegen 3.

211.

Ein Holländisches Dach.

Tab. IX. Fig. 9.

Ein Holländisches Dach hat von der Höhe seines ganzen Hauses $\frac{2}{3}$ Theile, und ist das Verhältniß zusammen wie 2 zu 4.

212. Ein

212.

Ein a la Mansarde - Dach.

Tab. IX. Fig. 10.

Die Höhe solcher Gebäude wird in sechs gleiche Theile getheilet, davon hat die Mansarde oder der untere Theil des Gebäudes 1 solchen Theil, denn die Alamanfardischen Gebäude werden $\frac{1}{2}$ Theil von der Höhe des Gebäudes, bis an den obern Aufsatz, gerechnet, und das obere Theil des Daches wird nur als eine Zierade des Hauptes dazu gesetzt, oder vor den Hut angesehen.

213.

Eine gewöhnliche Eintheilung eines gebrochenen Französischen Daches.

Tab. IX. Fig. 11.

In unsern Climate werden viele Dächer also eingetheilet, sie theilen die ganze perpendiculare Höhe desselbigen in 7 gleiche Theile, davon dann 4 zu der untern Daches Höhe, und 3 vor der ober gesetzt werden.

214.

Ein Französisch Dach einzurheilen.

Tab. IX. Fig. 12.

Bei diesem gebrochenen Dache ist die ganze perpendiculare Höhe desselben in 5 gleiche Theile getheilet, davon besizet der untere Theil 3 solcher, und der obere 2 dergleichen Theile.

Von denen Durch-Schnitten derer Dächer.

Weil die Art und Weise ein gutes Dach auf alle

alle Fälle einzutheilen, sehr vielerley ist, und von einem so, von dem andern wieder anders angegeben wird, in dem dieselben meistens auf die Witterung ihres Climatis gesehen, so wollen wir dergleichen Durchschnitte von denen bekanntesten und besten Autoribus anführen, in so weit wir einen Nutzen dadurch erlangen mögen.

215.

Ein a la Mansarde-Dach einzutheilen.

Tab. X. Fig. 1.

Reisset mit der Höhe eures Daches einen halben Circul, theilet denselben in 4 gleiche Theile, ziehet diese Theile an der Circul-Fläche zusammen, so werdet ihr ein richtiges a la Mansarde-Dach haben, dieses ist der Ursprung, so viel uns wissend ist, von denen gebrochenen Dächern, durch Mansarden erfunden in Frankreich.

216.

Ein gebrochen Dach nach Heimbürgers An-
geben einzutheilen.

Tab. X. Fig. 2.

Nehmet die Höhe eures Gebäudes, und ziehet damit einen runden Circul, richtet aus dessen Centro eine Perpendicular auf, und ziehet einen halben Theil mit einer Diagonal-Linie zusammen, theilet diese schiefe Linie in 6 gleiche Theile, und ziehet durch den obern andern Theil der Basis parallel eine gerade Linie, welche euch die beyden Theile solches Daches unter scheiden wird, setzet auf den untern Theil des Daches am Gesimse einen solchen sechsten Theil zurücke, und ziehet durch diesen Punkt, und durch den untern Theil
der

Tab. x. Civil Bau-Kunst.

Fig. 1.

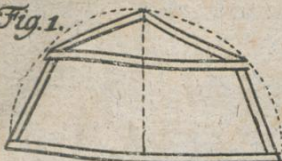


Fig. 2.

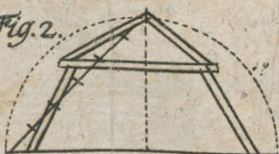


Fig. 3.

14.

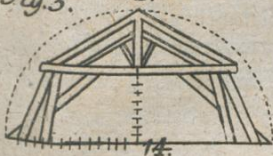


Fig. 4.



Fig. 6.

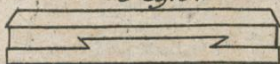


Fig. 5.

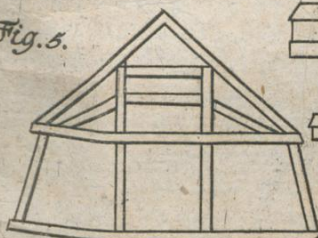


Fig. 7.

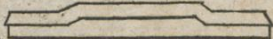


Fig. 8.

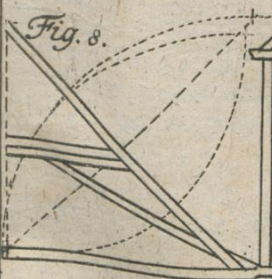
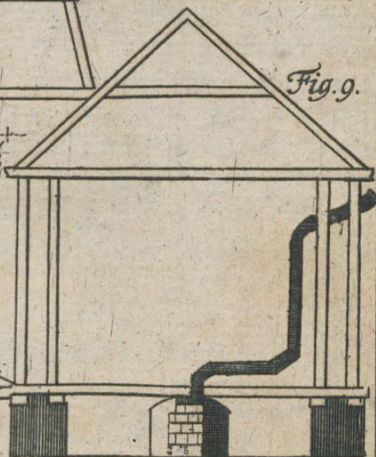


Fig. 9.



o
B
o
u
o
a
B
n
2
2
h
le
u
n
r
o
F
F

der getheilten Linie eine Linie, welche das untere Theil des Daches formiren wird.

217.

Ein gebrochen Dach nach Schüblern anzugeben.

Tab. X. Fig. 3.

Reisset mit der Höhe eures Daches einen blinden halben Circul Riß, richtet nun auf der untern Basis aus dem Centro eine Perpendicular auf, theilet den Semidiameter des blinden Circuls in 14 gleiche Theile, setzet 9 solcher Theile auf die Perpendicular, und ziehet der Basis parallel die Linie des obern Daches durch, setzet auch auf diese Linie einen solchen Theil an beyden Seiten, und auch einen auf der untern Basis beyder Seiten, ziehet solche zwey Theile zusammen, so habet ihr das obere und untere Theil eines Daches auf diese Weise gefunden, ziehet solches Dach als ein Gespär in der Stärke eines Holzes zusammen, setzet nun $1\frac{1}{2}$ Theil solcher erster 14 Theile zu beyden Seiten der Basis von dem Sparren ab, und ziehet von dar bis in den Kehl-Winkel eine Linie, so eine Stuhl-Säule unter euer Dach formiren wird, verfestiget an solche ein Band, und setzet oben eine Säule oder Stiel auf den Kehl-Balken, an welche ihr noch zwey Bänder leget, nach der Figur.

218.

Ein gebrochen Dach nach Schüblern anzugeben.

Tab. X. Fig. 4.

Dieses Dach möget ihr nach vorhergehender Eintheilung

theilung aufreissen, so ihr noch auf die Perpendicular solches Daches 2 der erst getheilten 14 Theilgen traget, und vor das andere Dach 9 derselben Theile nach der ersten Anweisung setzet, und so zusammen ziehet, daß ihr den untern Zug und Kehl-Balken noch von den obern Theil des Daches nehmet, im übrigen dessen Verbindung verfertigt, wie die Figur weiset. Dieses nun giebet ein gutes Dach vor ein Bürger-Gebäude in einer Stadt.

219.

Ein gebrochen Dach nach den Herrn Sturm aufzureissen.

Tab. X. Fig. 5.

In diesem Dache ist die Perpendicular-Höhe nur schlechterdings in 2 gleiche Theile getheilet, welche beyde Theile das obere und untere Dach ausmachen, die untern Balken liegen von der Circul-Fläche $\frac{2}{3}$ des Semidiameters ab, und ist das Verbind mit einem stehenden Stuhl befestiget, ist ein Profil, so sich an Orte schicket, wo immer eine scharffe Witterung vorhanden ist.

220.

Tab. X. Fig. 6. und 7. sind zweyerley Arten ineinander gefügter Hölzer, so um mehrerer Stärke zu gewinnen also ineinander gesezet seyn, sie sind anzubringen, wenn man kein so starkes Holz hat, diejenige obere Last zu tragen, so auf solches zu liegen kommt.

221. Ein

Tab. XI. Civil Bau Kunst

Fig. 1.

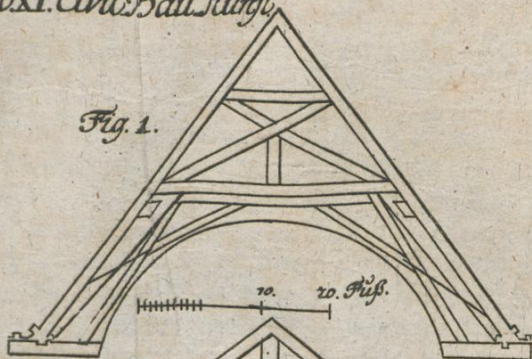


Fig. 2.

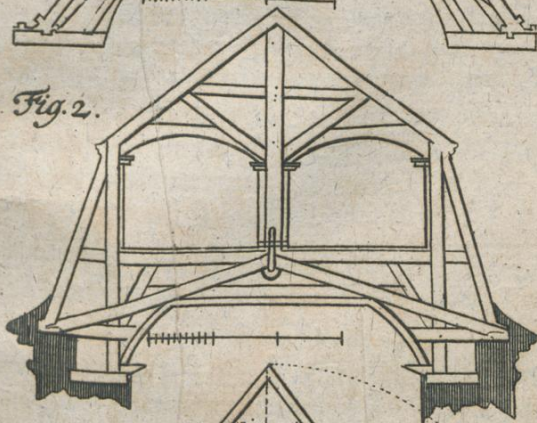
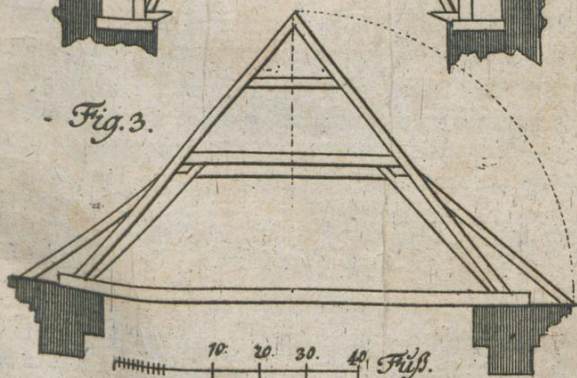


Fig. 3.



ne
M
zie
Tel
aus
dur
Lin
die
den
Zug
schn

Ein

Civi
sehr
trag
set si

Ein

ret u

221.

Ein deutsches Dach in Profil aufzureißen.

Tab. X. Fig. 8.

Reisset mit der halben Tiefe eines Gebäudes einen halben blinden Circul, richtet auf die Basis in der Mitten aus dem Centro eine Perpendicular auf, und ziehet von solcher oben bis an der Basis flachen Winkel eine Diagonal, theilet dieselbe durchs Schneiden aus denen beyden Winkeln, und ziehet solchen Schnitt durch eine Linie ins Centrum, so wird die Diagonal-Linie den Triangul des Sparrens formiren, und wo die geschnittene Linie denselben berührt, allda ziehet den Kehl-Balken durch, und unter diesen den Unterzug, verfestiget solches mit einem Bände, wie die geschnittenen Linien weisen.

222.

Ein Profil zu einem Winter-Gewächs-Haus aufzureißen nach L. C. Sturm.

Tab. X. Fig. 9.

Dieses Profil lehret uns Herr Sturm, in seiner Civil-Bau-Kunst aufzureißen, die Verbindung ist sehr schlecht daran, es hat aber auch nicht mehr zu tragen, als sein eigenes Gespärre, der Auf-Duß weiset sich von sich selbst.

223.

Ein Profil eines Daches über ein Ball-Haus, nach Schüblern.

Tab. XI. Fig. 1.

Dieses Profil samt seiner Holz-Verbindung lehret uns Herr Schübler aufzureißen, und ist solches über

eine grosse Weite zu legen als ein Gewölbe, ohnerachtet dasselbe gleich von Holz ist, es ist zu gebrauchen über Kirchen, Ball-Häuser, einem grossen Saal, samt allen denen Gebäuden, wo eine weite Spannung vonnöthen ist; seine Verbindung mag nach dem dabey gesetzten Maßstab aufgerissen oder gebauet werden.

224.

Ein Profil über ein grosses Herrn-Gebäude nach Herrn Schüblern.

Tab. XI. Fig. 2.

Dieses Profil des Daches ist gleichfalls anzubringen, da unten eine grosse Weite benöthiget ist, indem dasselbe aus einen besondern Hengewerk bestehet, und in einer schönen Ordnung abgetheilet ist, die Höhe bis an den obersten Balken ist der Semidiameter des Gebäudes, auf welchen noch $\frac{2}{3}$ solcher Höhe vor das vollkommene Dach gesetzt seyn.

225.

Ein Profil zu einem Bürger-Hause anzugeben nach Herrn Sturm.

Tab. XI. Fig. 3.

Dieses Gespärre ist von Herrn Sturm über ein Bürger-Haus vorgezeichnet, es ist dasselbe an seiner Perpendicular-Höhe des Semidiameters breit, so bis an die äusserste Spitze des Daches gehet, solche Perpendicular in 2 gleiche Theile getheilet, und der Basis parallel eine Linie durchgezogen, giebet den Kehl-Balken, und von denselben Winkel bis an das Gesims eine Linie gezogen, giebet die rechte Böschung des Daches.

226, Ein

Tab. XII. Civil Bau Kunst

Fig. 1.

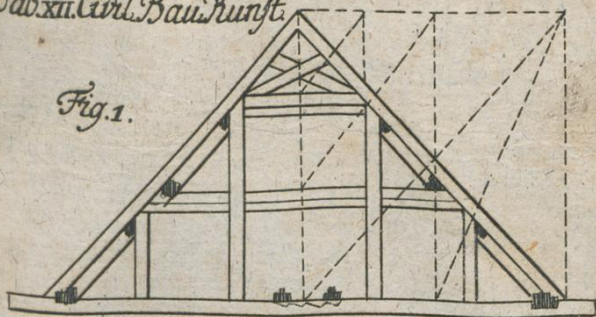


Fig. 2.

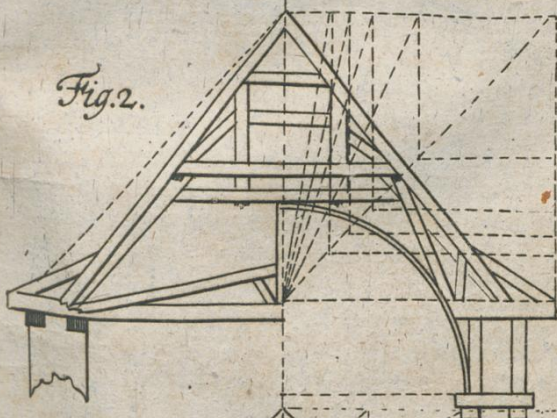
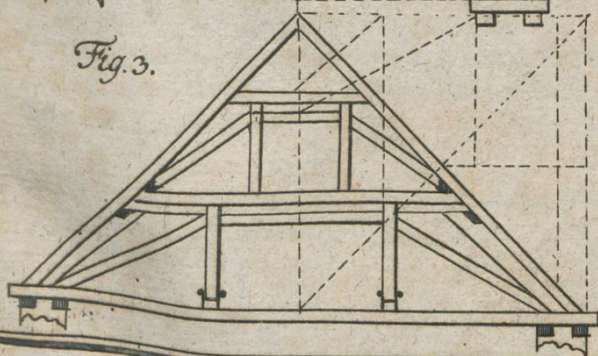


Fig. 3.



De

no
un

De

gl
m
C
C
m
ab
an
di
lu
fel
D

226.

Ein Profil zu einem Reit-Haus von Herrn Joh.
Jac. Schüblern fürgestellt.

Tab. XII. Fig. 1.

Wie dieses Profil aufgerissen wird, zeigt die
Schneidung durch das diagrammatische Maas, wor-
nach ihr nemlich alle Balken und Stützen, Stühle
und Bänder ziehen und legen sollt.

227.

Ein Profil eines grossen Ball-Hauses von Le Burchs
gezeichnet.

Tab. XII. Fig. 2.

Dieses Daches Profil und Verbindung findet ihr
gleichfalls durch die diagrammatische Schneidung, von
welcher Schneidung insonderheit Herr Joh. Jacob
Schübler, in seiner Elevation des Adelichen Land-
Gebäudes, in der sichern Baumeister-Academie der
mathematischen Wissenschaften 2c. viel gedenket, so
aber wegen Ermanglung des Raums hier nicht hat
angeführet werden mögen. Ihr werdet aber aus
diesen seinen diagrammatischen Messungen und Thei-
lungen, so meistlich alle von ihm herrühren so viel
sehen, daß alle benöthigte Verbindung von Holze als
Balken, Stühle und Bänder in ihrer behörigen
Ordnung daraus zu erfinden seyn.

228.

Ein Profil zu einem Reit-Haus nach Herrn
J. C. Sturms Invention.

Tab. XII. Fig. 3.

Dieses Profils ganze Dach-Verbindung möget
ihr

ihr gleichfalls finden, so ihr mit dem halben Durchmesser dieses Daches, und dann mit der Perpendicular-Höhe ein Quadrat formiret, und nach solcher Theilung die Höhen und Breiten solcher Verbindung durchschneidet.

229.

Ein Profil zu einem Ball-Haus, nach Herrn
L. C. Sturms Invention.

Tab. XIII. Fig. 1.

Alhier stellet uns Herr Sturm ein Profil von einem Ball-Haus vor, so, wie sonst mehrentheils gebräuchlich, mit einem Bogen die ganze Weite überspannet ist, welcher Bogen bis an den obern Balken ins Dach hinein gehet. Weil nun solcher Bogen dadurch allzu hoch in die Höhe gehet, wodurch verhindert wird, daß kein langer und tüchtiger Balken durch solches Gebäude auf die Mauern kommen kann, dadurch das Gebäude zusammen gehalten und verfestiget würde, also hat uns Herr Sturm hier durch diese Figur ein anders gezeigt, wie nemlich so ein Dach besser verfestiget werden möchte, ob schon der Bogen darinnen bleibet. Er will, daß dessen Haupt-Mauern an beyden Fronten in der Höhe des Bogens geführt werden, und über solchen Bogen dann erst rechte Balken zu legen, so kann man in solchen Gebäude eben also wie sonst handthieren, und ist dabey versichert, daß solches nicht leichtlich voneinander geschoben und verlehret wird.

230. Eine

Tab. XIII. Civil. Bau Kunst.

Fig. 1.

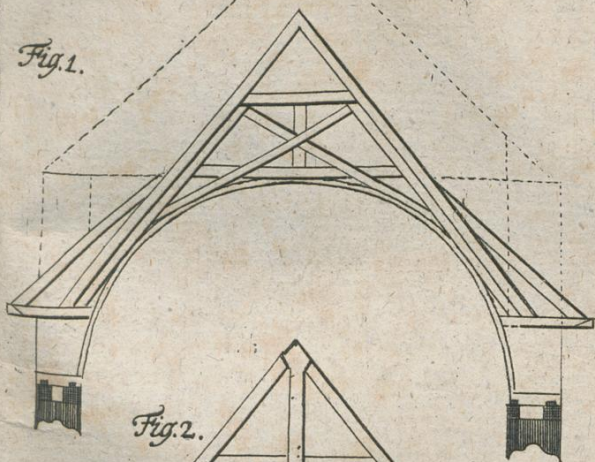


Fig. 2.

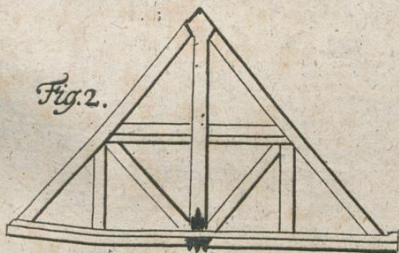
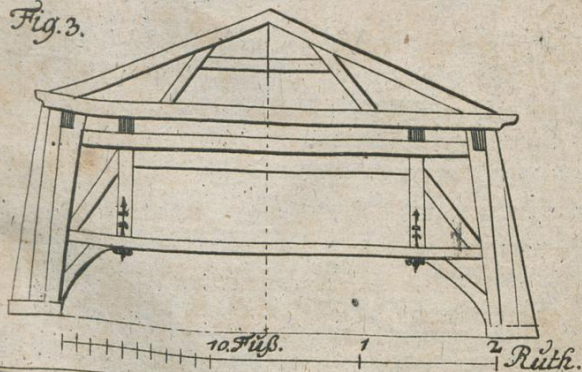
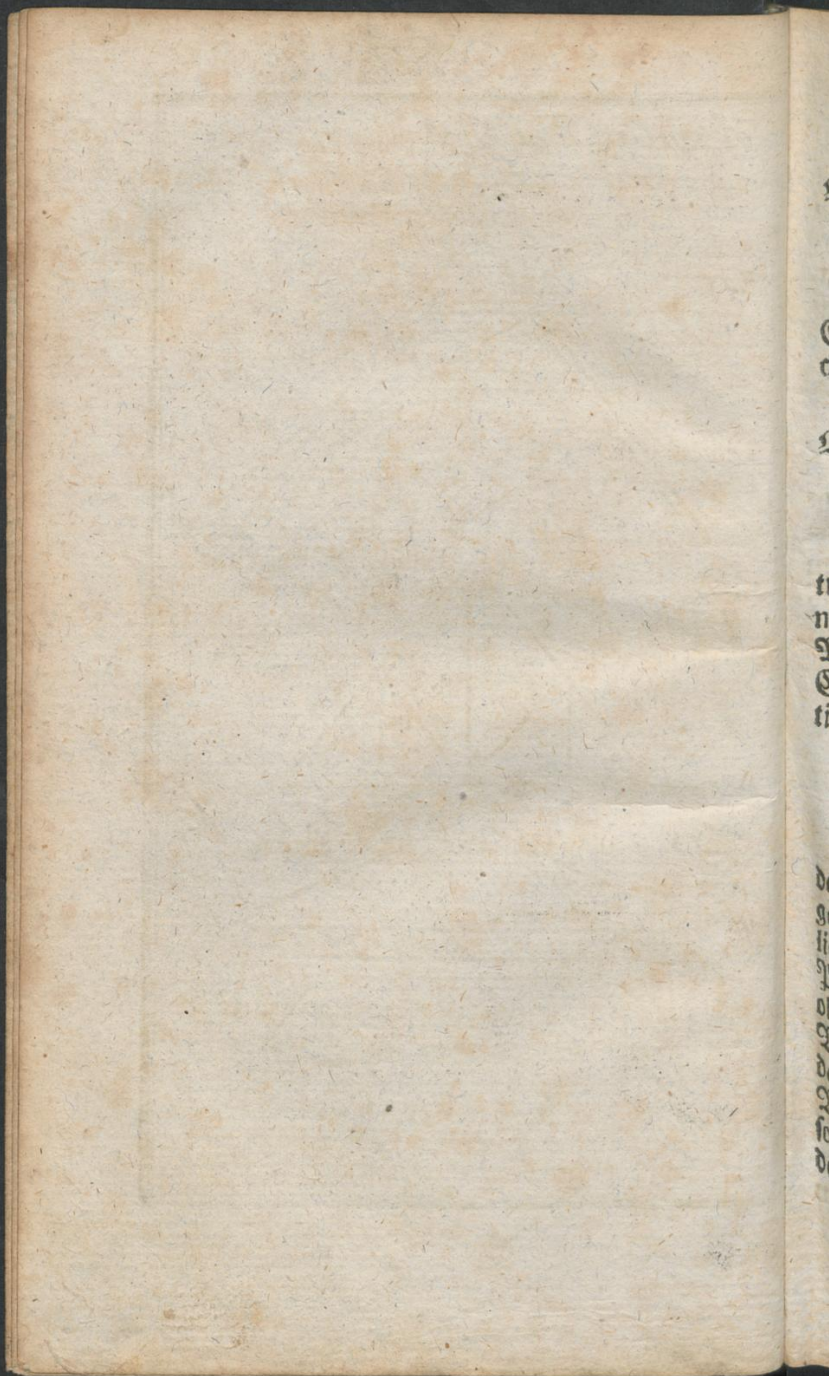


Fig. 3.





230.

Eine Italiänische Dach-Verbindung von Herrn Sturm beschrieben.

Tab. XIII. Fig. 2.

Diese Dach-Verbindung ist mit einem stehenden Stuhl ein dauerhaftiges Verbind, welches an flachen Dächern leichtlich anzubringen ist.

231.

Ein gebrochenes Dach-Profil von Herrn Sturm inventiret, gezeichnet und gebauet.

Tab. XIII. Fig. 3.

Dieses ist ein Holz-Verbund, dem sich dieser vortrefliche Mathematicus selbst bedienet hat, es ist eines von denen Durch-Schnitten, so er im Herzoglichen Mecklenburgischen Jagd-Haus zu Neustadt an der Elde angebracht hat, woraus eine gute Dauerhaftigkeit zu sehen und zu spüren ist.

232.

Von Henge- und Spreng-Werken.

Es ist eines der schönsten und nutzbarsten Sachen der ganzen Holz-Bau-Kunst, daß man solche Henge-Werke erfinden und verfertigen kann, und sonderlich an solchen Orten, wo man nicht vermögend ist, Pfeiler oder Durchzüge zu machen, worüber man ohne Gefahr grosse Lasten bringen und führen kann. Wie nun zu solchen nicht minder gehören die schwebenden Brücken, welche ohne einigen Pfeiler über den Wasser liegen, und grosse Lasten tragen, wie nun an solchen Brücken die Punkte der Befestigung gefunden werden, zusamt, wo alle deren Stühle, Bänder und

und Unter-Züge hinkommen sollen, wie nemlich solches die Regel der Festigkeit und Vollkommenheit selbst erfordert, zeigt uns gleichfalls der vortreffliche Mathematicus, Herr Schübler, in seiner Zimmermanns-Kunst durch die diagrammatische Theilung, welche Stücke, als eine Sache der Nothwendigkeit, wir allhier mit anführen wollen.

233.

Ein Bogen-Gerüste zu verfertigen.

Tab. XIV. Fig. 1.

Ein Bogen-Gerüste ist eine schwebende Holz-Verbindung, so da gebraucht wird, ein weites Gewölbe, als in Kirchen und andern Orten zu kommen pfleget, darüber zu spannen, es bestehet solches aus lauter Streben und Keilen, so einander verbinden etc. wie allhier zu sehen ist.

234.

Ein Spann-Werk über ein Wasser zu machen.

Tab. XIV. Fig. 2.

Reisset einen blinden Circul, ziehet den Diameter durch, und richtet in denselben durchs Centrum eine Perpendicular auf, theilet die untere Helfte dieses halben Circuls noch in 2 Theile, allda leget euren Balken oder Wasser-Baum rüber: Theilet den Semidiameter in 2 gleiche Theile, und lasset aus den mittlern Theilungs-Punct eine Perpendicular auf den ersten Wasser-Baum fallen, so habt ihr auch die Stühle: Ziehet die beyden Strebe-Hölzer in das Centrum zusammen.

235. Ein

Tab. XIV. Civil. Bau. Kunst.

Fig. 1.



Fig. 2.

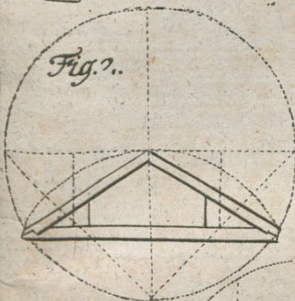


Fig. 3.

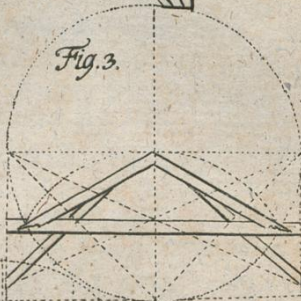


Fig. 4.

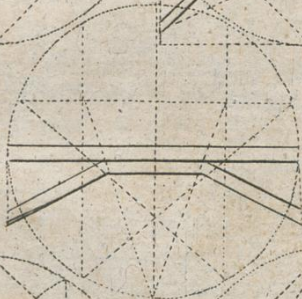


Fig. 5.

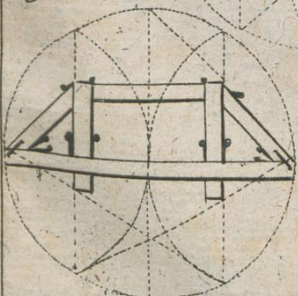
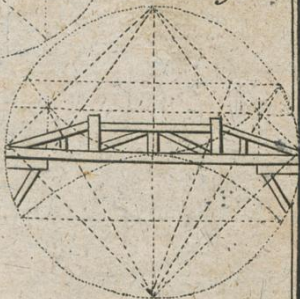
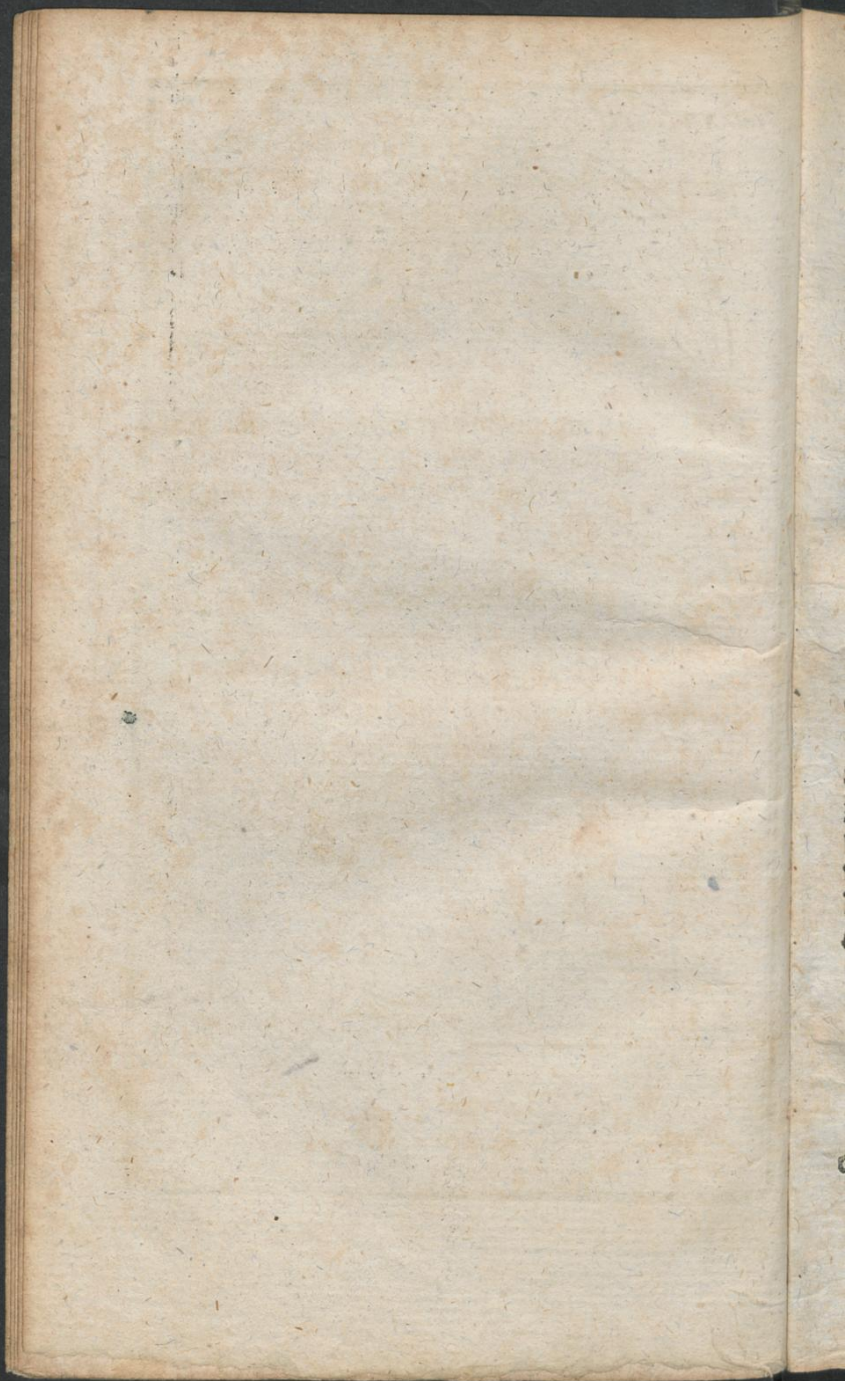


Fig. 6.





235.

Ein ander Spann-Werk über ein Wasser zu machen.

Tab. XIV. Fig. 3.

Zieheth einen blinden Circul, theilet denselben mit denen Creuß-Linien in 4 gleiche Theile, theilet die Perpendicular von dem Centro bis unten an die Circumferenz in 2 gleiche Theile, leget über diesen Theilungs-Punct den Balken oder Wasser-Baum, schneidet ferner um die Streben und Bänder vollend zu überkommen die vorgezeichneten Linien, so werdet ihr sehen und finden, wie ihr verfahren müßet.

236.

Ein Zeng-Werk über ein Wasser zu machen.

Tab. XIV. Fig. 4.

Reisset einen blinden Circul in der Weite, als die Breite des Wassers ist, ziehet den Diameter, und nehmet solchen vor den ersten Balken an, theilet den Semidiameter auf allen 4 Seiten wieder in 2 Theile, ziehet solches durch blinde Linien zusammen, und schneidet dieselbe durch die beyden Diagonal-Linien, wie ihr hier sehet, so werdet ihr die Streben und Unter-Zug solcher Spannung oder Spann-Riegeln auch wohl finden.

237.

Eine andere Spannung über ein Wasser zu zeichnen.

Tab. XIV. Fig. 5.

Reisset ebenfalls einen runden und blinden Circul, in der Weite als das Wasser ist, ziehet durch
3 5
solchen

solchen den Diameter, und sehet unterwärts die Stärke des Wassers oder Brücken-Baums; theilet den Diameter in 4 gleiche Theile, und lasset aus den mittlern Theilungs-Puncten perpendicular durch den Circul fallen, so werden euch solche die Stühle andeuten, an welchen ihr dann die Strebe-Bänder zusammenziehen möget.

238.

Eine Spannung über ein Wasser zu machen
als eine Brücke.

Tab. XIV. Fig. 6.

Reisset einen blinden Circul, theilet denselben in 4 Theile, ziehet den Diameter vor den Brücken-Baum; Theilet den Diameter ferner in 4 Theile, und ziehet durch blinde Linien zusammen, verfertiget dann durchs Schneiden mit denen blinden Linien dieselbe vollend fertig.

239.

Ein Heng- und Spann-Werk über ein Wasser
zu machen.

Tab. XV. Fig. 1.

Zieheth einen blinden Circul, so in Diameter die Weite hat, als die Breite des Wassers ist, sehet denn auf solchen euren Brücken-Baum, sehet recht in die Mitten einen Stiel, der noch einmal so hoch ist, als die Brücke mit samt ihren Geländer, theilet die Theile des Diameters auf allen Seiten in seine richtige Theile, so werden euch deren Linien die Verfertigung der ganzen Brücken zeigen.

240. Ein

Tab. xv. Civil. Bau. Kunst.

Fig. 1.

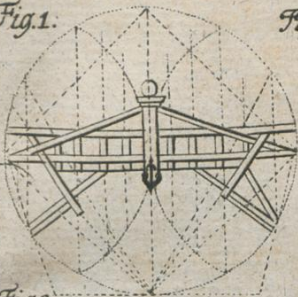


Fig. 2.

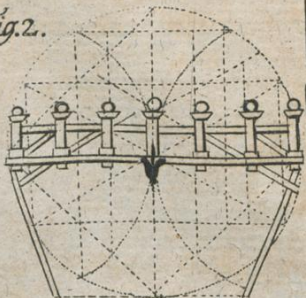


Fig. 3.



Fig. 5.

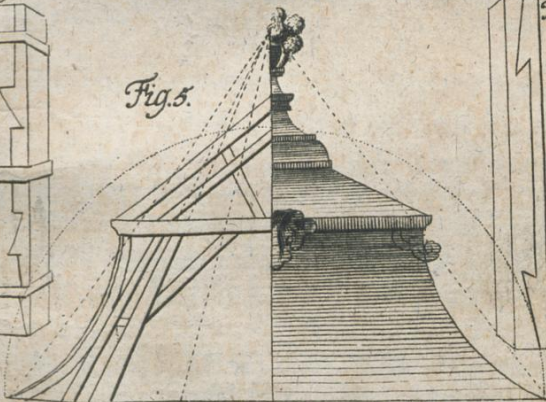
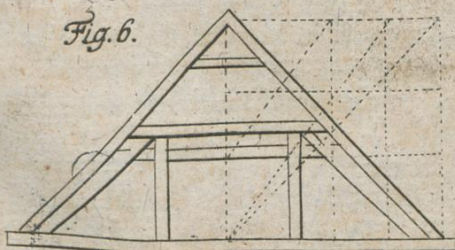
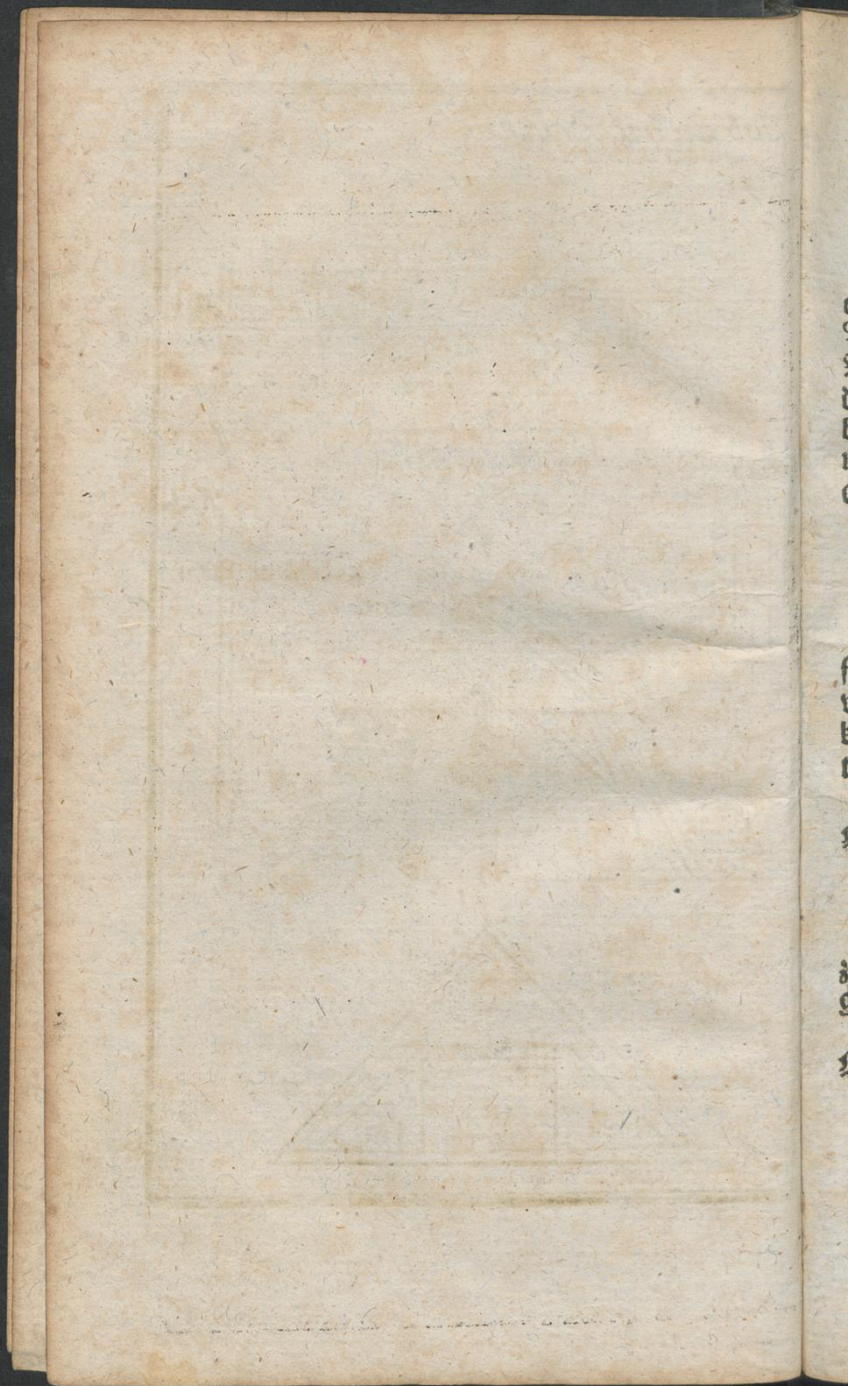


Fig. 4.



Fig. 6.





240.

Ein Heng-Werk über ein Wasser.

Tab. XV. Fig. 2.

Reisset, wie gemiesen worden, einen blinden Circul, theilet denselben durch den Diameter in 2 gleiche Theile, so wird euch solcher Diameter den ersten Baum oder Balken eurer Brücken zeigen: Theilet den Diameter in 6 Theile, und ziehet durch diese Punkte blinde Linien, so werden euch solche alle Stühle und Streben oder Henge-Bänder derselben Brücken zeigen.

241.

Eine besondere Holz-Verbindung.

Tab. XV. Fig. 3 und 4.

Dieses sind zwey ineinander gezapfte und gefaltete Balken, davon das erste mit Eisern Bändern verbunden ist, diese sind vermögend, so ferne dieselben also zusammen gefüget seyn, eine grosse Last zu tragen, ohne, daß sich solche biegen oder brechen mögen.

242.

Ein Französisch Wallin oder Pavillon-Dach, von Herrn Schüblern inventiret.

Tab. XV. Fig. 5.

Dieses Dachwerk, sowol in Aufzug als in Profil, zeigt und weist sich selbst, wie dasselbe soll ausgezeichnet und versertiget werden.

243.

Ein Teutsches Dachwerk durchs diagrammatische Maass aufzureissen.

Tab. XV. Fig. 6.

Machet mit den halben Diameter des Daches
und

und der Höhe ein regulaires Quadrat, theilet solches Quadrat in der Breite in vier Theile, in der Höhe aber in drey Theile, ziehet solches durch blinde Linien zusammen, und auch durch dieselben die Diagonalen, so werdet ihr das ganze Bind- Werk dieses Daches finden.

Ein vollkommenes Gebäude mit seinem Grund-Riß und Aufzug zu betrachten.

In vorhergehenden wird ein Anfahender dieser Kunst zur Gnüge gesehen und gefunden haben, was bey Aufführung eines Gebäudes zu betrachten von nöthen ist; ingleichen, was ein jedwedes Gebäude, in so weit solches vollkommen heißen soll, vor Theile in sich habe, oder, aus wie vielen verschiedenen Theilen ein Gebäude eigentlich bestehe, und wie solche Theile zusammen verbunden seyn, auch ihren Verhältnissen oder kleinern Theilen nach, aus einem Brunnen fließen. Es sind diese besonderen Theile, so zu einem Gebäude hauptsächlich von nöthen seyn, um einen deutlichen Begriff aus solchen zu fassen, von denen Haupt-Gebäuden abgesondert, und denen zu Liebe, so von solcher Kunst einmal ihr Brod zu haben gedenken, jedes aparte gezeichnet und aufgerissen worden, diereil man diese Zeichnungs Arbeit bey der Praxi vonnöthen hat, welches uns auch hierinnen niemand verargen wird, wenn man um so viel mehr betrachtet, wie ein solches Gebäude doch nicht auf einmal gegossen, sondern nur zusammen gesetzt, und Stück weise verfertiget wird: Man wird diese sämtliche Arbeit auch um dieser wegen mit desto mehrern Vergnügen aufnehmen können, weil

Tab. XVI. Civil. Bau. Kunst.

Fig. 1.

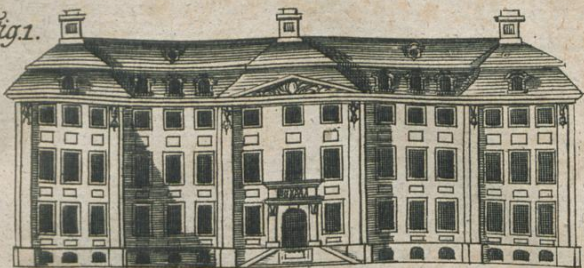


Fig. 2.

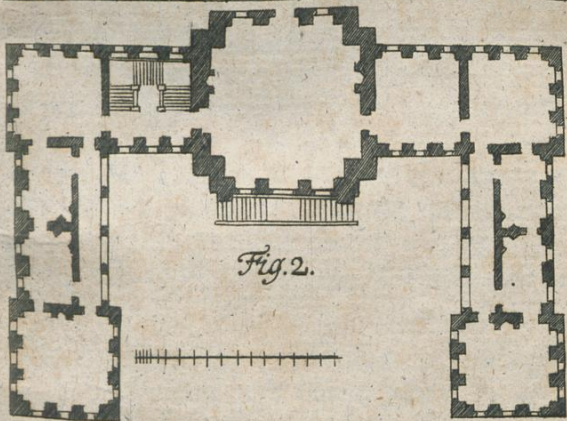
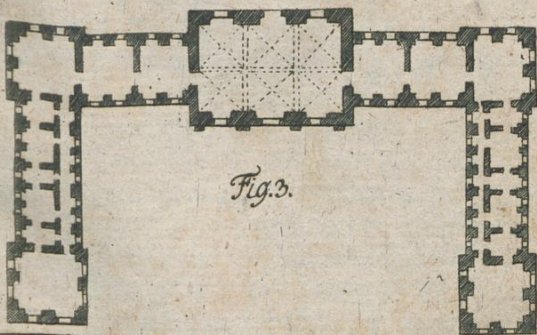
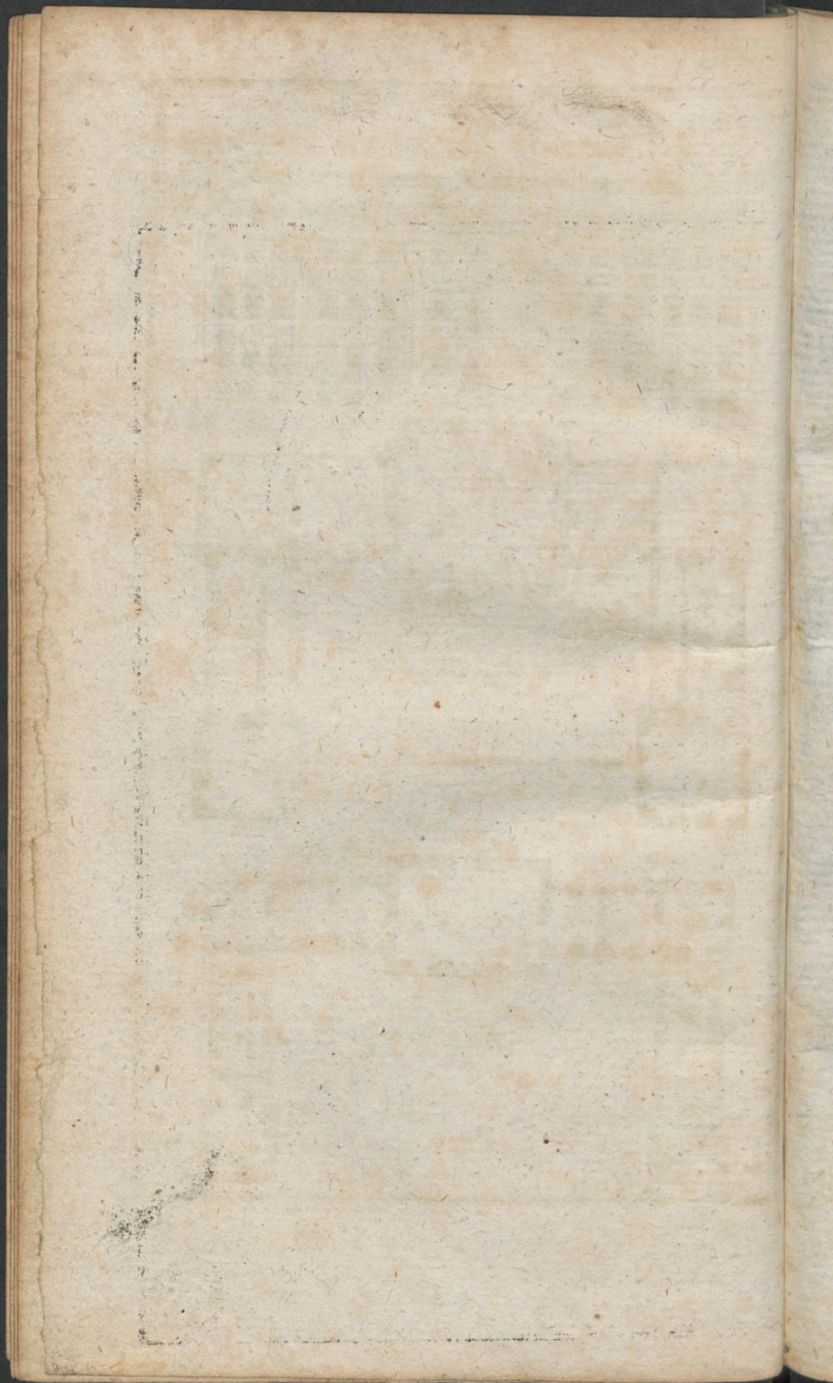


Fig. 3.





weil die darinnen gegebene Lehre und Unterricht durch Worte und Werke mit Buchstaben und Abbildung, nicht aus eigener Caprice, sondern nach der Vorstellung und Gutachtung derer berühmtesten Architectorum und Baumeister gerichtet, ja auch in vielen Stücken ihre eigene Zeichnungen davon sind vorstellig gemacht und vorgegeben worden; welche allesamt und insonderheit bey jeder Wissenschaft zu einer Haupt-Regel dienen mögen.

Zu einem vollkommenen Begriff aber dieser Wissenschaft haben wir allhier verschiedene Vorstellung in Grund-Rissen und Aufzügen von solchen Gebäuden gethan, so zur Anlage eines grossen Herrn Gebäudes, auf dem Lande und in Städten, auf verschiedene Fälle, gar wohl dienen können, oder doch zum wenigsten zu einem Muster und Unterricht, andere dergleichen benöthigte Gebäude darnach zu inventiren.

Ein Adeliges Land-Gebäude mit seinem Aufzug und Grund-Riß.

Tab. XVI. Fig. 1 und 2.

Dieser Grund-Riß und Aufzug stellen vor ein Adeliges Wohnhaus auf dem Lande, so auf allen Seiten frey stehen kann, es ist solches mit zweyen Quer-Flügel-Gebäuden gezeichnet, welche sowohl, als der Haupt-Platz, mit ihren besondern Vorlesungen versehen seyn, in der Mitten dieses Haupt-Gebäudes, gleich zum Eingang des Hauses, lieget ein grosser Vor-Saal, mit zweyen Caminen versehen, aus welchen Saale man dann in die andern Zimmer gelangen kann. Es hätte zwar zu einem solchen Gebäude

Gebäude auf jedes Stockwerk ein besonderer Grundriß vorgestellt seyn sollen, um die Anlagen der andern Zimmer, und dadurch die vollkommene Connexion des ganzen Gebäudes anzuzeigen: Es ist aber solches zu Vermeidung grosser Weitläufigkeit und Ersparung des Raums geschehen. Werden einen Grundriß eines solchen Gebäudes recht gründlich erkennt, wird zu solchen die Anlagen zu denen andern beyden Stockwerken auch wohl finden mögen. Wie nun dieser Grundriß samt dem Aufzug aufzureissen und nachzuzeichnen sey, muß ein jeder nunmehr selbst sehen, und aus vorhergehenden Bericht und zertheilter Zeichnung schon so viel gelernt haben, daß er das Haupt-Fundament des Gebäudes die Symmetrie dabei sehr wohl in Acht nehme, und wisse, wo alle benöthigte Theile desselben recht anzubringen seyn, zusamt wie alle kleine Theile an solchen zu denen grössern ein Geschick und proportionirliches Verhältniß haben müssen. Wo dieses in allen wohl und gut in Acht genommen wird, so ist an der Vollkommenheit einer solchen Zeichnung gar nicht zu zweiffeln. Will man auch solches Gebäude in der Zeichnung schattiren, und bund machen, so kann man zu derselben Farbe eine solche erwehlen, so denen natürlichen Steinen gleicht und nachartet, und entweder grau, gelb, oder röthlich anfärben, doch daß dieselben fein licht und blaß, oder, so zu sagen, eine Papier-Farbe seyn.

Ein Grundriß zu eines grossen Herrn Gebäude.

Tab. XVI.

Dieses Gebäude, wovon alhier der Grundriß steht,

Tab. XVII. Civil Bau. Kunst.

Fig. 1.

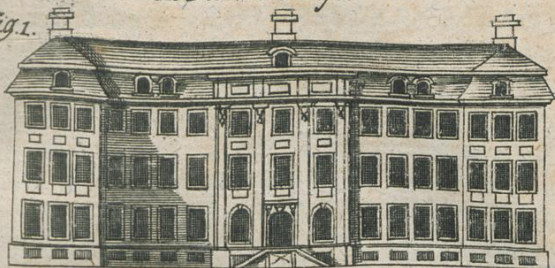


Fig. 2.

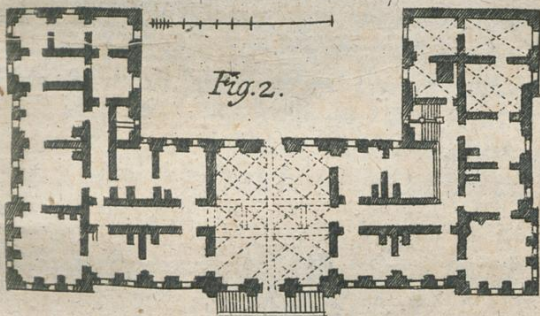
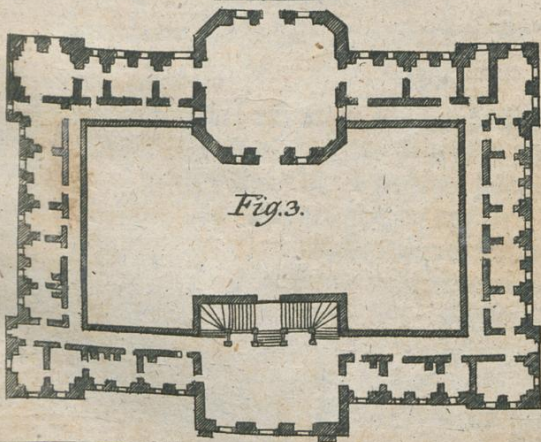
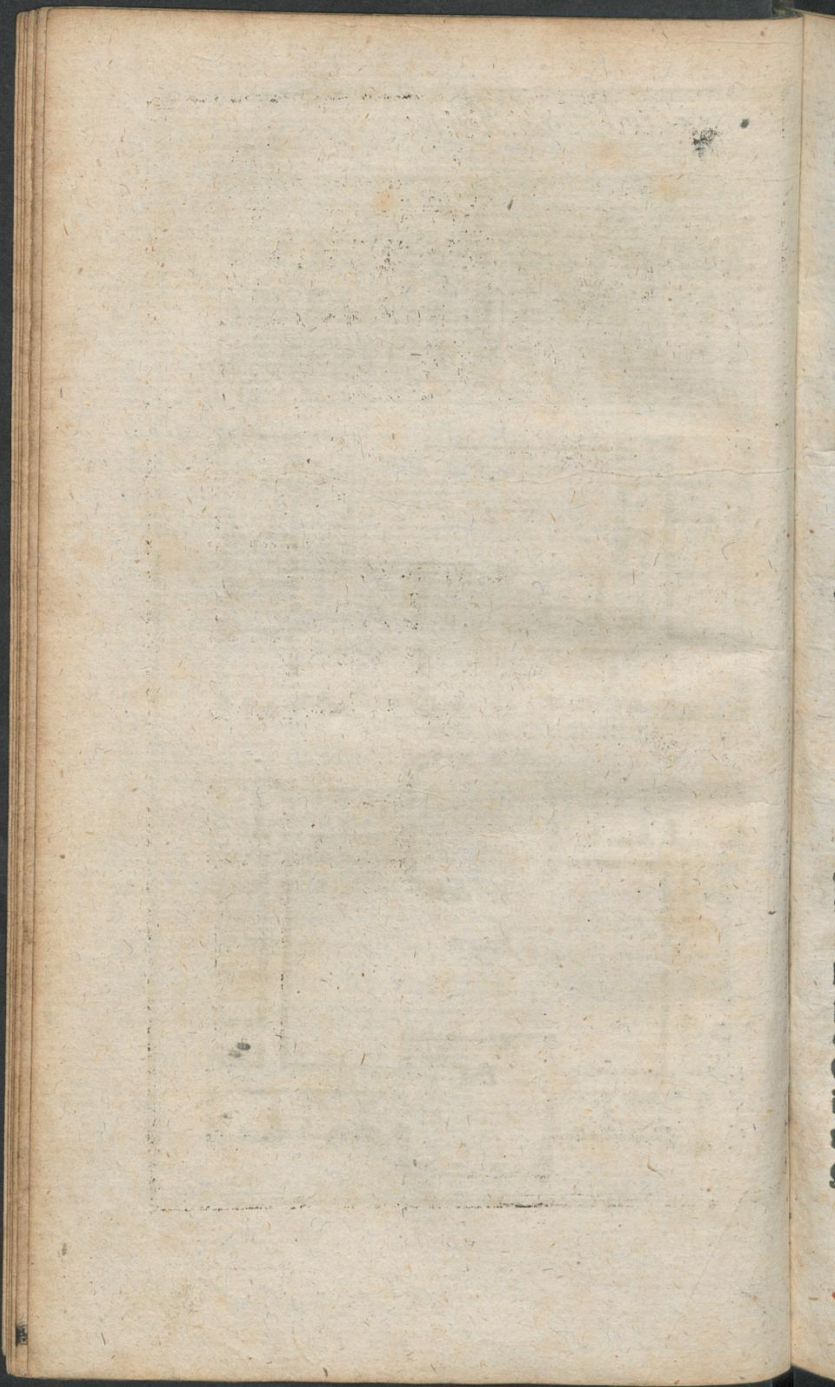


Fig. 3.





stehet, ist auch auf ein Adeliges Land-Gebäude angeleget, an einen solchen Platz, so um und um frey stehet, und wenn es möglich, mit dem hintersten Theil gegen einem Garten zu lieget, der Vor-Saal, oder Vor-Haus, in solchen ist mit 6 Creuz-Gewölben überdeckt, worauf dann gegen der Garten-Seiten zu oben ein schöner und angenehmer Saal seyn kann, denn so ferne es in einem Gebäude möglich ist, so muß man einen solchen Haupt-Saal in die Mitten eines Gebäudes legen, von wegen der Symmetrie und Verhältniß willen, dieweil man an einer andern Seiten sonst kein so grosses Zimmer hat, daß man ihm entgegen legen kann, und mit welchen deren Anlage harmoniren könnte, sonst ist dieser Grundriß zu einer besondern Invention zu nehmen hieher gesetzt worden.

Vorstellung eines Adelichen Land-Gebäudes,

Mit seinem Auf-Zu- und Grund-Risse.

Tab. XVII. Fig. 1 und 2.

Diese Fig. 1. stellet ein Adeliges Land-Gebäude vor, welches nach dem darunterstehenden Grundriß Fig. 2. aufgezeichnet ist, es bestehet solches aus dreyen Risaliten, oder Vorgelegen, da auf dem Mittlern oben ein Altan oder blinde Atique stehet, sonst ist in diesem Gebäude eine vollkommene Distinction aller benöthigten Zimmer eines grossen Herrn Gebäude wohl in Acht genommen worden, wie auch deren Communication, wie sich solches alles selbst weisen und schicken wird, wenn man es nur angreiffet.

Ein Grund-Riß zu einem Herrschafflichen
Land-Gebäude.

Tab. XVII. Fig. 3.

Dieser Grund-Riß ist einer gar besondern Invention, in welchen dieses Herren Gebäude ein Carree oder vier-eckigten Platz vorstellet, und innen einen beschlossenen Hof machet, die ganze Anlage dessen ist nach Italianischer Manier eingerichtet, die Zimmer liegen alle vorne aus, und gehet um dieselben rings herum, inwendig eine Galerie, in der vordern Haupt-Risalica lieget ein grosser Saal; weil nun die Grund-Risse in andern Stockwerken an Länge, Breite und Tiefe einander jußt und gleich werden müssen, und man in denenselbigen nichts mehr als die Anlagen der Zimmer verändern kann, so hat man solches bey einer Zeichnung zu einer Vorstellung also bewenden lassen, weil die Veränderung der Zimmer in solchen, nach deme es beliebt wird, gar leichtlich selbstn zu machen ist.

Ein Grund-Riß zu einem grossen Herrschafflichen Land-Gebäude.

Tab. XVIII. Fig. 1.

Diese Zeichnung stellet einen Grund-Riß vor, zu einem Haupt-Gebäude, und sonderlich auf dem Lande, vor eine grosse Herrschafft: Es muß solches an einem solchen Orte angeleget werden, wo alle Seiten frey stehen, und dasselbe um und um mit Fenstern kann angeleget, dadurch dessen Zimmer nothdürftig mögen beleuchtet werden, es hat solcher Grund-Riß vier Flügel-Anlagen, in dem so wohl hinten

Tab. XVIII. Civil. Bau. Kunst.

Fig. 1.

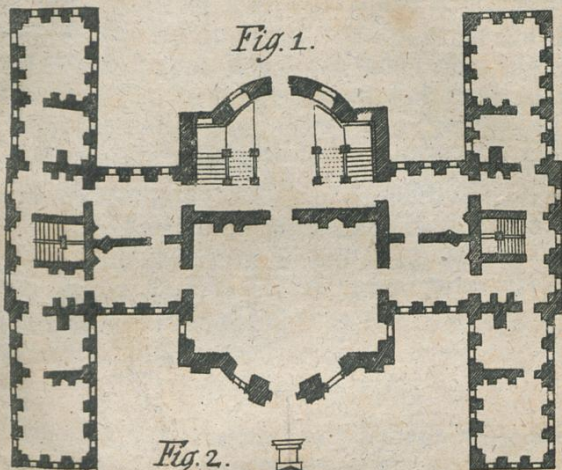


Fig. 2.



24 78 77 101 Fuß.

Fig. 3.



hi
in
Z
ein
in
K
Z
ter
der
lie
der
Du
gel
ein
R

fre
zu

de
de
G
od
H
da
fer
H
fo
bā
G

hinten als vorne aus zu beyden Seiten Flügel gehen, in welchen sowol oben als unten Herrschaftliche Zimmer können angeleget werden, vorne aus lieget ein grosser Haupt-Saal, der sowol oben als unten in solcher Weite kann behalten, und oben mit einer Kuppel bedeckt seyn, wodurch dessen Pracht undzierde um ein grosses vermehret wird, nach der hintern Seiten sind zwey Treppen angeleget, so zu beyden Seiten in das andere Stockwerk gehen. Es liegen auch in diesem Grund-Riß in der Mitten der beyden Haupt-Flügeln zwey kleine Treppen, durch welche man ebenfals in das obere Stockwerk gelangen mag, dieweil in einem grossen Gebäude ein einiger Treppen-Platz zu wenig ist.

Ein Land-Gebäude mit seinem Grund-Riß und Aufzug.

Tab. XVIII. Fig. 2 und 3.

Uthier folget noch ein Grund-Riß zu einem freyen Land-Gebäude, wie auch dessen gehöriger Aufzug dazu, wie Fig. 2 und 3. zu sehen ist.

Aus dem Grund-Riß möget ihr die Anlagen derer Zimmer sehen und deren Communication, aus dem Aufzug aber die Proportion und Gestalt des Gebäudes: Es bestehet solches auch aus 3 Risaliren oder Vorgelegen, davon das mittlere, als das Haupt-Vorgeleg, ein ganz Stockwerk höher als das andere Gebäude gehet, in welchen oben ein grosser Saal geleyet ist, so ganz durch über das ganze Haus gehet, und oben mit einem Kuppel-Gewölbe, so in das Dach gehet, beschlossen ist. Dieses Gebäudes Invention schicket sich gut und wohl zu einem Garten-Palai vor einem grossen Herrn.

Ein Grund-Riß und Facate zu eines grossen
Herrn Gebäude.

Tab. XIX. Fig. 1 und 2.

Diese Vorstellung zeigt gleichfalls ein grosses Herrn Gebäude an, sowol nach seinem Grund-Riß, als auch nach seinen Aufzuge. Es kann dasselbe sowol in ein einer Stadt, als auch auf dem Lande angeleget und gebauet werden, da man sich denn nur mit denen Anlagen der Zimmer darnach richten müste, daß nemlich, an statt da sie auswärts gehen, einwärts geleet seyn müsten. Es ist dieses Stockwerk durch und durch gewölbt angeben, in welchen denn die benöthigten Zimmer vor die Domestiquen können angeleget werden, ingleichen Küchen, Back- und Schlächtereien, samt allen Waschwerk, und was dazu benöthiget ist, und ersodert wird: Es ist zwar dieser Grund-Riß mit zweyen Flügel-Gebäuden angeleget, und in der Mitten mit einem Haupt-Vorgelege, über welchen denn ein Saal kann angeleget werden, oder sonst beliebliche Zimmer.

Ein Grund-Riß zu einen Herrn Gebäude.

Tab. XIX. Fig. 3.

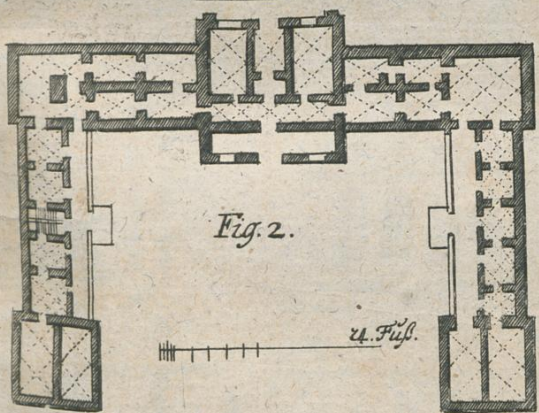
Dieser Grund-Riß stellet eine Anlage zu einen grossen Herrn Gebäude vor, das sowol auf dem Lande, als auch in einer Stadt kann angeleget werden, es ist an deren Anlage die Französische Manier zu observiren, durch welche die Zimmer in einer guten Construction zusammen geleet seyn, zu einem bequemen Gebrauch; es hat dieser Grund-Riß zwey Flügel-Vorgelege, zu einem Land-Gebäude
aptiret,

Tab. XIX. Civil. Bau. Kunst.

Fig. 1.

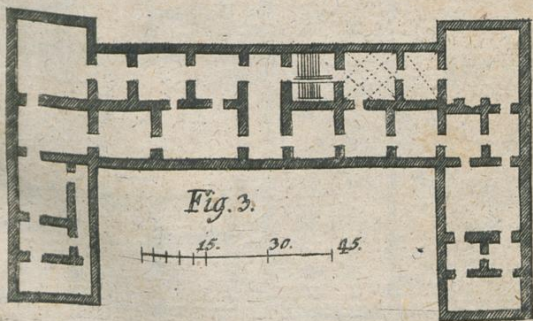


Fig. 2.

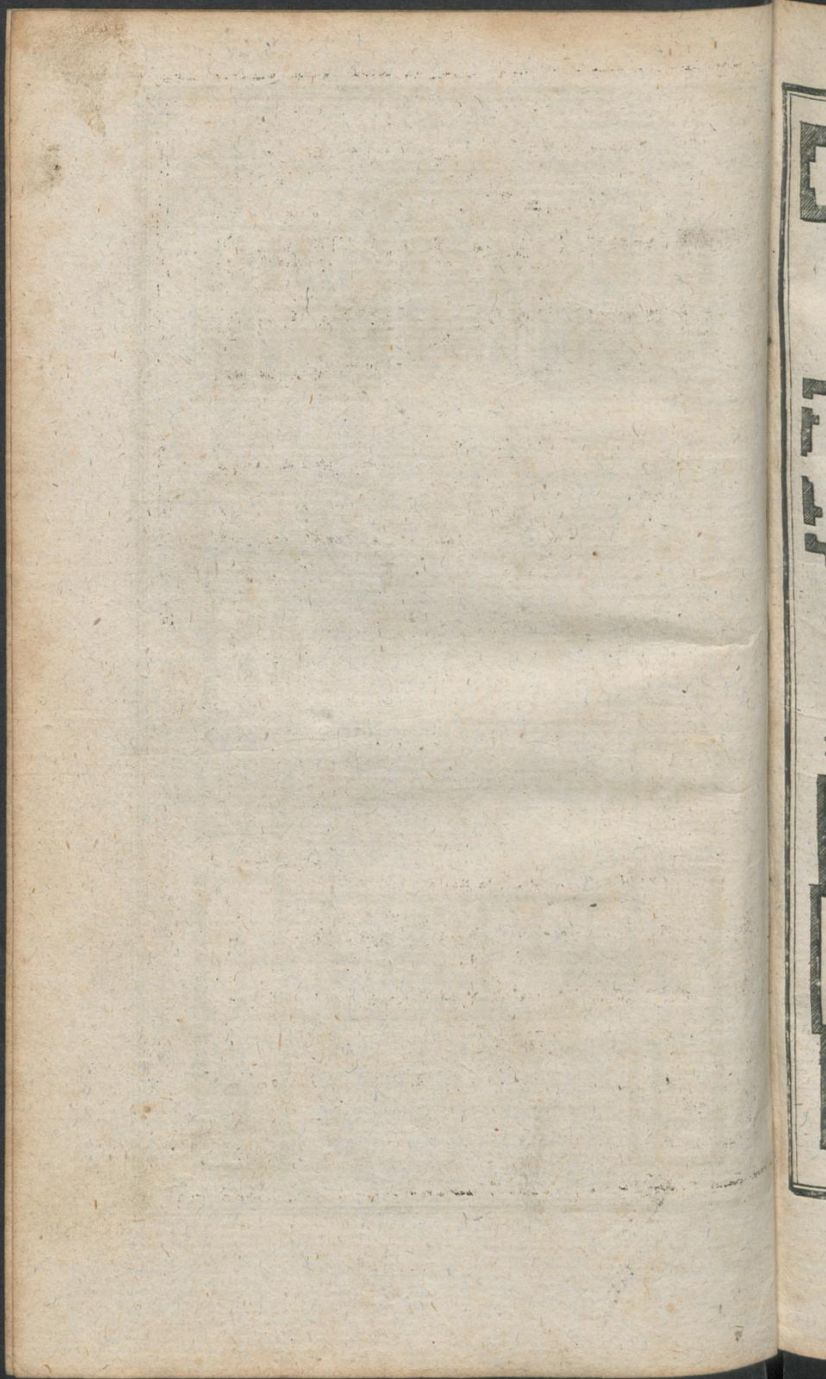


24. Fuß.

Fig. 3.



15. 30. 45.



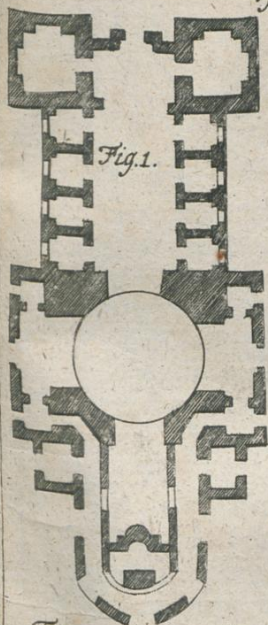


Fig. 1.

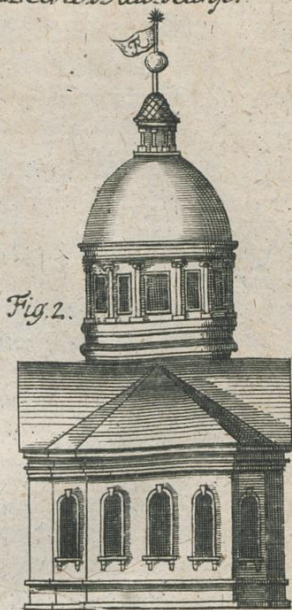


Fig. 2.

Fig. 3.

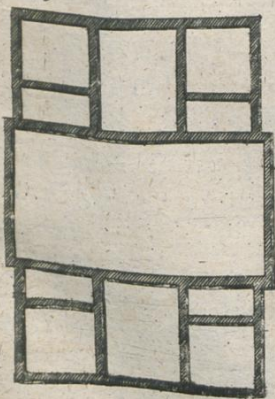
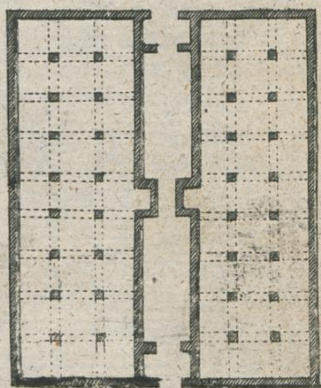


Fig. 4.



ap
we
m
2 f
R
m
R
fol
ch
de
all
R
ge
ter
R
fel
D
fer
di
ste
ler
ist
di
fol
di
m
Le
vo
in
ge
str

apiret, so es aber in ein einer Stadt sollte gebauet werden, so könnten die beyden Flügel gar füglich wegbleiben, und dasselbe gerade weggehen, oder nur 2 kleine Risaliten davor bleiben, so wäre es auch gut.

Ein Grund-Riß und Aufzug zu einer Kirchen.

Tab. XX. Fig. 1 und 2.

Dieses ist ein Grund-Riß und Aufzug, so eine Kirche mit einer Kuppel vorstellet, es beschreibet solche Herr Sturm, in seiner Architectur, nach welcher sie auch aufgerissen ist, weil die Structur an derselben sehr gut und ohne sonderbare Unkosten an allen Orten leichtlich anzubringen ist, der Grund-Riß zeigt deren untere Anlage, zusamt allen Längen und Breiten solcher Mauer-Werke, in der Mitte ist ein runder Circul, welcher die Oefnung der Kuppel andeutet, allwo man sehen kann, wie dieselbe anstehet, und wie sie auf ihren Pfeilern ruhet. Der Aufzug weiset gleichfals den ganzen Form dieser Kirchen, ingleichen die Höhe derselben, wie auch die Proportion der Kuppel, diese ist oben mit Fenstern versehen, wodurch das Licht in die Kirchen fallen kann, um solche zu erleuchten, über solche Kuppel ist noch ein kleiner Thurm gezeichnet, welchen man die Laterne nennet. Diese Kuppel nun giebet einer solchen Kirchen ein besonders Ansehen. Es sind diese Kuppeln anjeko in unserm Teutschlande nicht mehr so unbekannt, als sonst, es gedenket Herr Leonhardt Christoph Sturm in seiner Beschreibung von dem Bau der künstlichen Kuppeln, daß er solche in Italien, als wo sie sehr gewöhnlich seyn, wohl gesehen haben und von welchen er auch seine Construction hergenommen hat, aber solche verfertigen

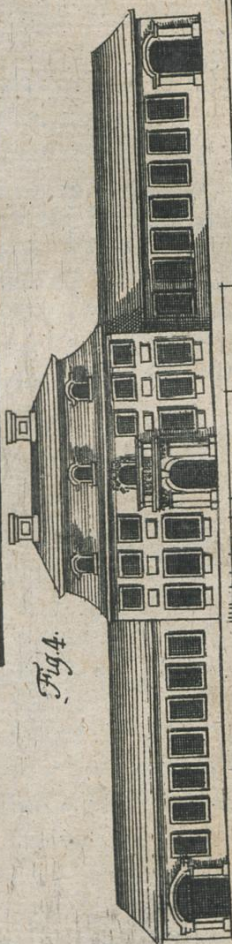
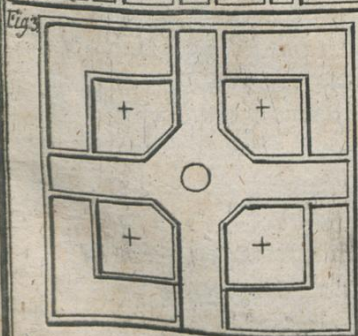
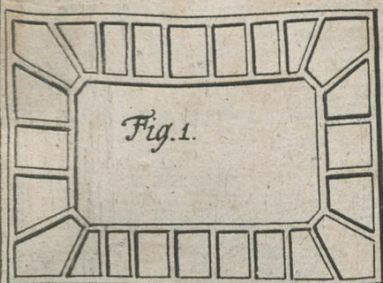
zu sehen, oder selbst zu verfertigen, habe er niemals Gelegenheit gehabt, anjeko aber sind solche schon etwas besser bekannt, und sind nach dieser Italiänischen Art deren drey in Berlin erbauet, als: Erstlich die Kirche zu St. Petri, in welcher zwar dieselbe in den Dach stehet, aber doch oben ihre Laterne hat, und die sogenannte Böhmische Kirche, und die zum heiligen Geist, welche alle beyde nicht weit von einander auf der Friedrichs Stadt, bey Königs Friedrichs Wilhelms gloriwürdigsten Andenkens Zeiten, neu erbauet seyn. Es giebt auch nicht minder die neu erbaute Marien oder zu unserer Lieben Frauen Kirchen in Dresden von solchen Italiänischen Kuppeln ein schönes Muster ab, als welche insonderheit von puren Quader-Steinen nach einer schönen Proportion erbauet ist, ingleichen, die allda neu angelegte Römisch Catholische Kirche am Schlosse, so auch mit einer dergleichen Kuppel dem Profil nach, wie dieselbe zusehen ist, herrlich pranget, andere aber, so hie und dort in Teutschlande von solcher Art zu finden seyn, zugeschwiegen; dergleichen Invention von Kuppeln wären wol sehr viele in Kupfer mit anzuführen gewesen, sind aber, zu Ersparung der Weislaufftigkeit, vermeidet worden. Wer mehr gründlichere Nachricht davon verlanget, bediene sich erwähnten Herrn Sturms Schrifften, von dem künstlichen Bau der grossen Kuppeln, allda er vollkommene Satisfaction finden wird.

Einen Grund-Riß zu einer Canzeley.

Tab. XX. Fig. 3.

Dieser Grund-Riß ist eine Invention von einer Canzeley oder Rath-Haus, nach Herrn L. E. Sturms Ange-

Tab. XXI. Civil. Bau. Kunst.



2
G
S
se
S

Pr
zu
C
ein
un
ho
zu

B
u
S
g
P
S
3
m
U

A

Angehung, es gehöret solches mit unter die öffentlichen Gebäude, als worunter auch Kirchen, Schulen, Kauf-, Zucht- und Liebes-Gebäude mit begriffen seyn.

Ein Grund-Riß zu einem Korn-Magazin, oder Schütt-Haus.

Tab. XX. Fig. 4.

Dieses ist ein Grund-Riß zu einem Magazin, oder Proviant-Haus, Korn, oder Gedränd darinnen aufzuschütten, welches gleichfals nach Herrn L. E. Sturms Invention gezeichnet ist, es soll dieses an einem solchen Orte angebauet werden, wo dasselbe um und um ganz frey stehet, damit die Lust es allenthalben anwehe, auf daß das Getrâyde daselbst nicht zu warm liege und dumpfigt werde.

Eine Börse oder Kauf-Haus anzulegen.

Tab. XXI. Fig. 1.

Dieses ist ein Grund-Riß zu einer Kaufmanns Börse, worinnen sich die Kaufleute versammeln, und ihren Rath pflegen können, so gleichfals nach Herrn L. E. Sturms Invention und Angeben also gezeichnet ist, in der Mitten ist ein grosser freyer Platz angeleget, so zu einer Versammlung derer Kaufleute dienen kann, es kann solches Gebäude 2 bis 3 Stockwerk hoch gebauet werden, nach deme es benöthiget ist, und auch an einem Orte beliebet wird.

Ein Grund-Riß zu einer Academie oder hohen Schule.

Tab. XXI. Fig. 2.

Dieser Grund-Riß dienet zu Anlegung einer Academie, und ist derselbe gleichfals von angeführ-

ten Autore, Herrn L. E. Sturm inventiret und an-
gegeben worden, da er dann in die vier Seiten oder
Eck-Zimmer, welche eben die schönsten vier-eckigten
Plätze seyn, so auf zwey Seiten Fenster zu ihrer Aus-
sicht haben, und allhier mit dem Signo O bemerket,
vier Facultäten angeleget hat, da auch zwischen den
hindern beyden ein grosser Saal zu promoniren ist,
ingleich noch vier andere grosse Zimmer zu dociren
so mit 1. 2. 3. 4. bezeichnet ist, da in den einem der
Rector, in den andern der Con-Rector, in den dritten
und vierten der Tertius und Quartus ihr Amt pfle-
gen und verrichten können.

Grund-Riß zu einem Lazareth oder Kran-
ken-Hause.

Tab. XXI. Fig. 3.

Dieser Grund-Riß ist eine Anlage eines Lazareths,
oder Kranken Hauses, von Herrn L. E. Sturm in-
ventiret, dieses Gebäude muß nun sonderlich an ei-
nem freyen Platz stehen, da eine frische Luft vor die
Kranken um und um an solches gehen kann. Es
ist solcher Grund in einer vier-eckigten Form oder
als ein Carree angeleget, da in der Mitten 4 grosse
Hof-Plätze gelassen seyn, welche hier in Grunde mit
† bemerket worden, so zu einer Erfrischung der Kran-
ken dienen sollen, in die andern Reihen aber wer-
den Betten vor die Kranken gesetzt, die da auf ver-
schiedene Theile abgesondert sind, je nach dem vielmal
die Krankheiten seyn, in der Mitten hat er einen
Brunnen gesetzt.

Eine Facate zu einem Gebäude.

Tab. XXI. Fig. 4.

Dieser Aufzug oder Facate stellet ein Gebäude
vor, in welchem beyden Seiten lange Flügel ange-
bauet

bauet seyn, zwischen welchen das Haupt-Gebäude also stehet, es kann solches sowol auf dem Lande, als auch in einer Stadt angeleget und gebauet werden, sonderlich wo grosse Plätze vorhanden, und Raum genug da ist.

Nun kommen wir zu der Säulen-Ordnung, welche Wissenschaft lange her von denen Unwissenden vor die gänz. Architectur ist gehalten und benennet worden.

Es ist solches eine accurate Wissenschaft, so mit lauter Verhältnissen umgeheth und zu thun hat, kein Theilgen aus allen ihren kleinsten Theilgen ist von ihrer Ordnung ausgeschlossen, sondern hat seine Verhältniß, und lässet sich zu allen Theilen gesellen, weil solches mit ihnen harmoniret, und sehr oft in thme enthalten ist.

Die alten Baumeister hatten dieser Säulen-Ordnung 5, als, die Thulcanam, 2. Doricam, 3. Ionicam, 4. Corinthiam, 5. und Röm. Ordnung, oder Composita.

Diese Säulen, so dieselben nach ihren ganzen ober Gebälk und Postement völlig angebracht werden, geben einem Gebäude einen herrlichen Zierath. Es sind diese Säulen sowol an ihrer, als auch an ihrer Zierde und Schönheit ziemlich unterschieden, dahero dieselben von denen Alten folglich benennet wurden, die Thulcanam als die stärkste und dickeste Säule nenneten sie den groben Bauer, die Doricam, als eine Säule von etwas mehrern geschicklichen Gliedern, den erbaren Bürger, die Ionicam aber, so an Zierde und Geschicklichkeit denen ersten beyden vorzame, verglichen sie einer wohl geschmückten Haus-Frauen, die Corinthiam aber, so an ihrer Zierde und Schöne die andern alle übertrifft, nenneten sie eine gezierte Jungfrau.

Diese Ordnungen theilten die alten Baumeister zu gewissen Bau-Besen ab, als die Thulcanische oder grobe und starke Ordnung gebrauchten sie zu starken Sachen, und an solche Gebäude, wo Stärke vonnöthen war, oder doch zum wenigsten eine Stärke vorstellen sollten, als an Festungen, Thoren, Pulver-Magazin, Zeughäusern und dergleichen; die andere, als die Dorische Ordnung, gebrauchten sie zu allerhand grossen Gebäuden, so was erbares und männliches vorstellen sollte, als an Rathhäuser, Kirchen und dergleichen freyen Gebäuden; die dritte Ordnung, als die Jonische, behielten sie zu einer Sache, wo die Stärke nicht so sehr vonnöthen war, als in Galerien, Garten-Gebäuden und dergleichen; die Corinthische Ordnung aber gebrauchten sie nur zu inwendigen verzierten Dingen, so mehr zur Zierthe als zur Festigkeit und Stärke verfertiget worden, desselbigen gleichen auch die Römische, gebrauchten sie, wo eine grosse Zierlichkeit vonnöthen war, als in den Kirchen an Altäre, Epitaphia und verzierte Säle.

Es beschreiben uns aber verschiedene Autores diese Säulen-Ordnungen auch auf verschiedenerley Art, der eine gebrauchet mehr, der andere weniger, einer grosse, der andere kleine Glieder, einer machet sie hoch, der andere niedrig. Einer theilet sie in viele, der andere in wenige Theile ein; woraus wir schliessen können, daß diese Ordnung in ihrer Symmetrie nicht nur an einerley Regel oder einerley Art Glieder gebunden ist, sondern es kommen solche mehrtheils auf ein gutes Verhältniß an, damit nemlich die grossen Glieder viele, die kleinen Glieder wenig von solchen Theilen bekommen.

Unter

Tab. XII. Civil. Bau. Kunst. *Termini* *Ascendentia.*
Defcendentia. 2 8 7 6 5 4 3 2 1 *Additio.* 1 2 3 4 5 6 7 8 9

Fig. 1.

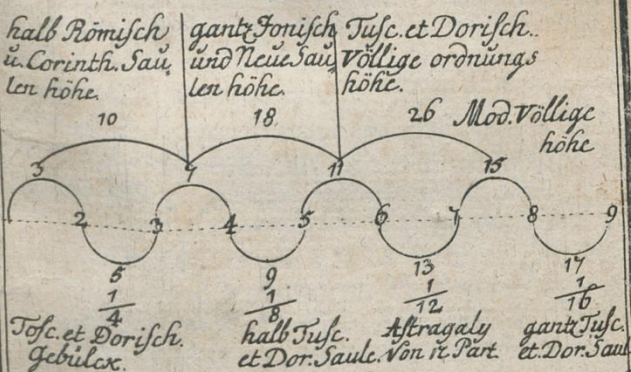
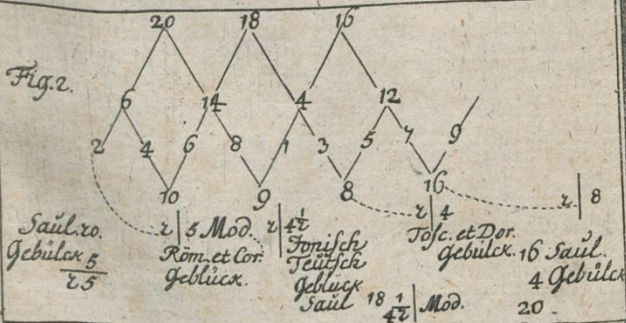


Fig. 2.



le
E
cu
se
ni
un
20
do
le
se
g
a
a
2
h
se
X
P
d
6
2
il
d
3

Unter allen Autoribus, so die Ordnung dieser Säulen tractiret und beschrieben haben, ist keiner so bekannt, als Goldmann, von welchen der Mathematicus Herr Leonh. Christ. Sturm, uns ein ganz großes Werk geschrieben hat, und die Höhe der Thuscianischen und Dorischen Ordnung 16 Modul, die Ionische und Feutsche 18, die Corinthische und Römische aber 20 Modul angegeben.

Es hat uns aber gedachter Herr Schübler noch deutlicher gezeigt, woraus die Grössen solcher Säulen-Ordnungen nebst ihren Verhältnissen entstanden seyn, und uns die arithmetische und geometrische Progressions-Zahlen in ascendentia & descendentia, und aus solchen die Xenocratischen Proportions-Zahlen ausfindig machen, lehren. Weil solches nun einen Anfahenden eine sehr nöthige Sache zu wissen ist, so haben wir solches hiermit von ihm entlehnen und nach seiner Ordnung hieher setzen wollen.

Aus denen Progressions-Zahlen von 1 bis 9, die Xenocratischen Zahlen 2, 4, 6, 8, 1, 3, 5, 7, 9, als die Principia der 6 Ordnungen, der Bau-Kunst ausfindig zu machen, sehet Tab. XXII. Fig. 1.

So haben wir hier die Xenocratischen Zahlen 2, 4, 6, 8 gefunden, nun addiret die am Bogen stehende Zahlen zusammen, als 1 ist 1, 1 und 2 ist 3, 2 und 3 ist 5, 3 und 4 ist 7, 4 und 5 ist 9, so haben wir auch die ersten einfachen Zahlen hiervon, als 1, 3, 5, 7, 9.

Xenocratische Proportions - Zahlen.

Die Höhen der Säulen, oder 6 Ordnungen dadurch ausfindig zu machen.

Tab. XXII. Fig. 2.

Diejenigen Architecti, welche von ihren Unternehm-

men den Grund anzeigen wollen, können zum Exempel aus diesen Aufsat klar begreifen, warum Goldmann, oder Leonhard Sturm, die nach ihren Schrifften angegebene Verhältnisse der Säulen-Größen, unter der Zahl 20, 18, 16 Modul eingeführet, und deren Gebälk 10, den Haupt-Gesims von 5, 4 $\frac{1}{2}$ und 4 Modul groß, als richtig haben passiren lassen.

Aus den Progressions-Zahlen von 1 bis 9, die Xenocratischen Zahlen zu ziehen, als 2, 4, 6, 8, 13, 5, 7, 9, daraus man die 6 Ordnungen der Bau-Kunst ausfindig machen kann, stehet in der angeführten Tab. Fig. 2.

Wie die 9 Progressions-Zahlen in Syrischen Litteris ausgedruckt gewesen.

3. 7. 5. 4. 3. 2. 1. 6. 8

Wer diese Ordnung der Säulen erfunden hat, weiß man oben so genau nicht, aber so viel ist davon bekannt, daß die ersten drey, als Thufcanische, Dorische und Ionische Ordnung von denen Griechen; die vierte oder die Feutsche von Leonhard Sturm, die zwey letztern aber von denen Römern sind erfunden worden.

Jede Säule nun von diesen 6 Ordnungen werden in ihrer Höhe in 3 Haupt-Theile eingetheilet, als erstlich, 1 Postement, 2 Säule, 3 Haupt-Gesims.

Jeder solcher Theil hat wieder seine 3 besondere Haupt-Theile; 1) das Postement, hat Fuß, Gesims, Würffel

Tab. xxiii. Civil. Bau. Kunst.

Fig. 1.

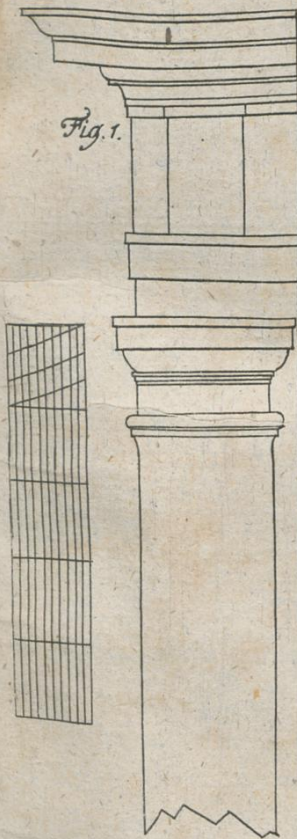
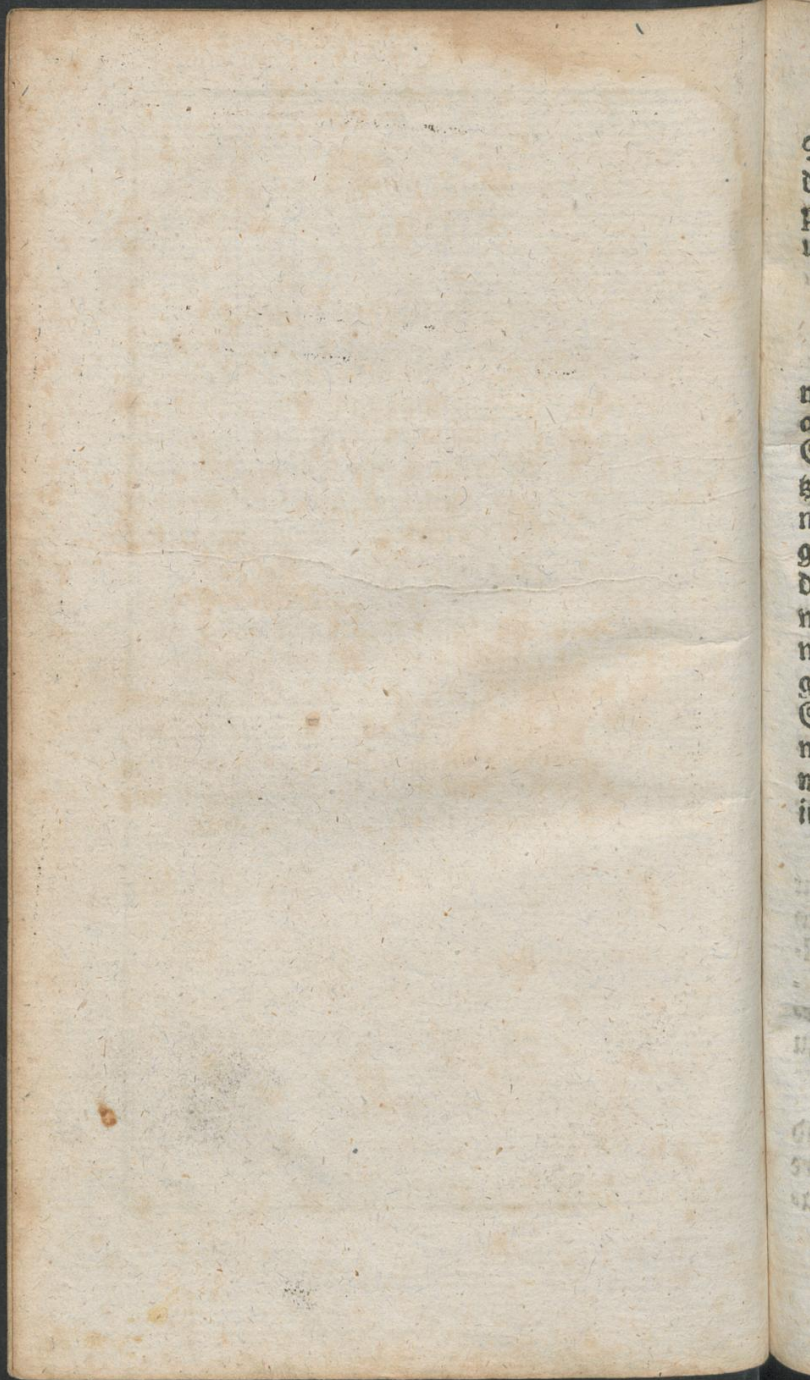


Fig. 2.





Würffel und Postement-Gesims; 2) die Säule oder der Schafft, hat Schafft-Gesims, Schafft und Capital; 3) das Haupt-Gesims hat Architrab, Fries und Karnies.

Von denen wesentlichen Gliedern.

Die wesentlichen Glieder sind diejenigen, so in einer Ordnung nothwendig seyn müssen, und welche auch was gewisses in solchen vorstellen; denn eine Säule ist nichts anders, als eine Stütze, so da gesetzt wird etwas zu tragen und zu unterstützen, weil nun dieselbe gewisser stehet, wenn sie auf einen Klagen oder sonsten was festes stehet, dahero giebet man denen Säulen Unter-Sätze oder Säulen-Stühle, weil auch eine Säule besser tragen und fassen kann, wenn auf solche ein Stücke Brett oder sonsten etwas geleyet wird, also ist es gekommen, daß über eine Säule etliche solche Stücke sind geleyet worden, woraus denn endlich die Sache etwas zierlicher zu machen, ein Gesims entstanden ist. Demnach muß in den Fuß-Gesims nothwendig eine Platte seyn:

In den Postement - Gesims wieder eine Platte seyn.

In den Schafft-Gesims eine grosse Platte.

In den Schafft ein Unter-Plättlein mit einem Anlauff, und ein Unter-Plättlein mit einem Ab-lauff.

Im Capital eine grosse Platte.

In dem Architrab eine grosse Platte.

Im Karnies oder Obern-Gesims eine grosse Platte.

Platte, so auch zuweilen abhängend ist, nebst einen Karnie  und obern Plättlein.

In den Postement-Gesims nun schicken sich alle Glieder, ausser der Stab und doppelte Hohlkehle nicht; in das Schafft-Gesims und Fuß-Gesims alle Glieder, ausser der Viertel-Stab nicht.

Denn in dem Postement-Gesims, Capital und Karnie  nimmt die Ausladung beständig zu, und daher schicken sich hierzu alle Glieder, welche nicht allein selbst oben eine Ausladung haben, über die auch andere darüber geordnete Glieder eine Ausladung bekommen können.

Dieses nun trifft bey allen Gliedern, ausser der Stab und doppelten Hohlkehle ein, dieweil im Stab die Glieder über den Diameter der genannten Hohlkehle über die Linie, welche den ausgehöhlten Bogen berühret, geordnet werden müssen, können sie keine Ausladung über dieselben bekommen, derowegen schicken sich in die erwehnten Theile der Ordnung alle Glieder, ausser der Stab und die Hohlkehle nicht.

In dem Fuß-Gesims und Schafft-Gesims nimmt die Ausladung immer ab, derowegen schicken sich ausser der Platten, der Stab und der doppelten Hohlkehle nur diejenigen dahin, welche man verkehrt setzen kann, und wegen des Stabes hat man die Viertel-Stäbe nicht nöthig, derowegen schicken sich dazu alle Glieder, ausser der Viertel-Stab.

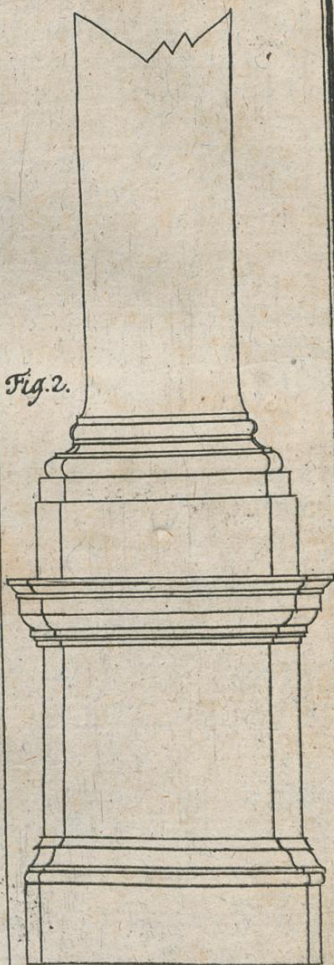
Ausser diesen Gliedern haben die Römischen und mit ihnen die Griechischen Baumeister noch andere
Ziera-

Tab. xxiv. Civil. Bau Kunst.

Fig. 1.



Fig. 2.



Handwritten text in a script, likely Indic, visible along the right edge of the page.

Zierathen eingeführet, nemlich die Schnörkel und Blätter von den Welschen Bären, Klee mit dem Stengeln, die Triglyphen mit den Zapfen, die Kälber-Zähne mit den Kragsteinen, und zwar die ersten eine Zierath des Capitals; die andere eine Zierath des Frieses; die dritte eine Zierath des Karnieses im Haupt-Gesims. Den Raum zwischen zweyen Triglyphen, nennet man die Zwischen-Tiefe.

Von der Säulen-Verzierung.

- 1) Die Thuscanische Ordnung ist die schlechteste unter allen, dieweil deren Capital oder schönstes Theil nur mit ein wenig Gliedern verzieret ist.
- 2) Die Dorische Ordnung ist mit etwas mehr Gliedern verzieret, hat aber auch keine Schnörkel, noch sonderne Zierathen.
- 3) Die Ionische Ordnung hat in ihren Capital vier Schnörkel, aber keine Blätter.
- 4) Die Zeutische Ordnung hat in ihren Capital 16 Schnörkel, und am Wulst eine Reihe Blätter.
- 5) Die Corinthische Ordnung hat 16 Schnörkel, drey Reihen Blätter und acht Stengel.
- 6) Die Römische Ordnung hat acht Schnörkel, und zwey Reihen Blätter im Capital.

Die Höhen der Glieder in den Gesimsen derer Theilen der Ordnung geschickt gegeneinander zu proportioniren.

Weil die Höhe der Säulen nach ihrer Dicke proportioniret werden muß, so nimmt man zum Maas oder Modul den halben Diameter der gleich dicken Säulen an, theilet solchen in 30 gleiche Theile oder partes, und giebt den kleinen Gliedern wenig, den grössern aber mehr von diesen Theilen, so kommen lauter gute Verhältnisse der Glieder gegeneinander heraus.

Einen Haupt- oder General - Riß einer Säulen zu verfertigen nach Goldmannen; wie uns solches Herr Christian Wolff an-
weiset.

Namen der Theile.	Tusc.	Dor.	Jon.	Corin.	Rom.
Das Postement	5	5	5	5	5
Der Untersatz	1	1	1	1	1
Die Säule	16	16	16	20	20
Das Haupt-Ges.	4	4	4	4	4
Das Fuß-Gesims	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$
Der Würffel	$2\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{4}$
Das Post. Gesims	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$

Namen

Namen der Theile. | Tusc. | Dor. | Jon. | Corin. | Rom.

Das Schafft-Ges.	1	1	1	1	1
Der Schafft	14	14	14	$16\frac{2}{3}$	$16\frac{2}{3}$
Das Capital	1	1	1	$2\frac{1}{3}$	$2\frac{1}{3}$
Der Architrab	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{3}$
Der Frieß	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{5}$
Der Karnieß	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{5}$	$1\frac{1}{3}$

Folget hier die Ausladung der
Glieder.

Namen der Theile. | Tusc. | Dor. | Jon. | Corin. | Rom.

Das Fuß-Gesims	$1\frac{1}{40}$	$1\frac{1}{40}$	$1\frac{1}{40}$	$1\frac{1}{40}$	$1\frac{1}{40}$
Der Würffel	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{3}{8}$
Das Post-Gesims	$1\frac{7}{8}$	$1\frac{7}{8}$	$1\frac{7}{8}$	$1\frac{7}{8}$	$1\frac{7}{8}$
Das Schafft-Ges.	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{3}$
Der dicke Schafft	1	1	1	1	1
Der verjüng. Sch.	$\frac{4}{5}$	$\frac{4}{5}$	$\frac{4}{5}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{5}{8}$
Das Capital	$1\frac{2}{3}$	$1\frac{2}{3}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$
Der Architrab	$\frac{9}{10}$	$\frac{29}{30}$	1	$1\frac{1}{30}$	$1\frac{1}{2}$
Der Frieß	$\frac{4}{5}$	$\frac{4}{5}$	$\frac{4}{5}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{5}{8}$
Der Karnieß	$2\frac{2}{5}$	$2\frac{2}{5}$	$2\frac{2}{5}$	$2\frac{1}{30}$	$2\frac{1}{30}$

Namen

Namen der Glieder. Hohe Ordn. | niedr. Ordn.

Namen der Glieder.	Hohe Ordn.	niedr. Ordn.
Ein Plättlein	2 Part.	1 Part.
Ein ober Plättlein	4 -	$1\frac{1}{2}$ -
Eine Platte	10 -	10 -
In Architrab	15 -	10 -
Eine hangende Platte	10 -	6 -
Ein Stäblein	3 -	$1\frac{1}{2}$ -
Ein Stab	8 -	4 -
Ein Viertel-Stab	6 -	3 -
Eine Hohlkehle		
Aus einen halb. Circu.	5 -	$2\frac{1}{2}$ -
Eine Hohlkehle	5 -	2 -
Ein Karnieslein	5 -	2 -
Ein Karnieß	10 -	5 -

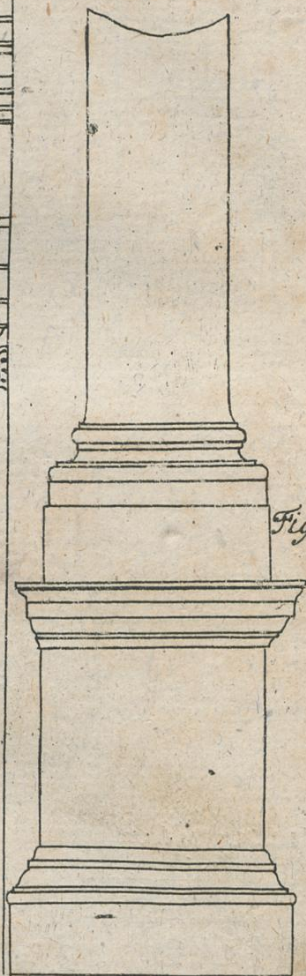


Tab. XXV. Civil. Bau. Kunst.

Fig. 1.



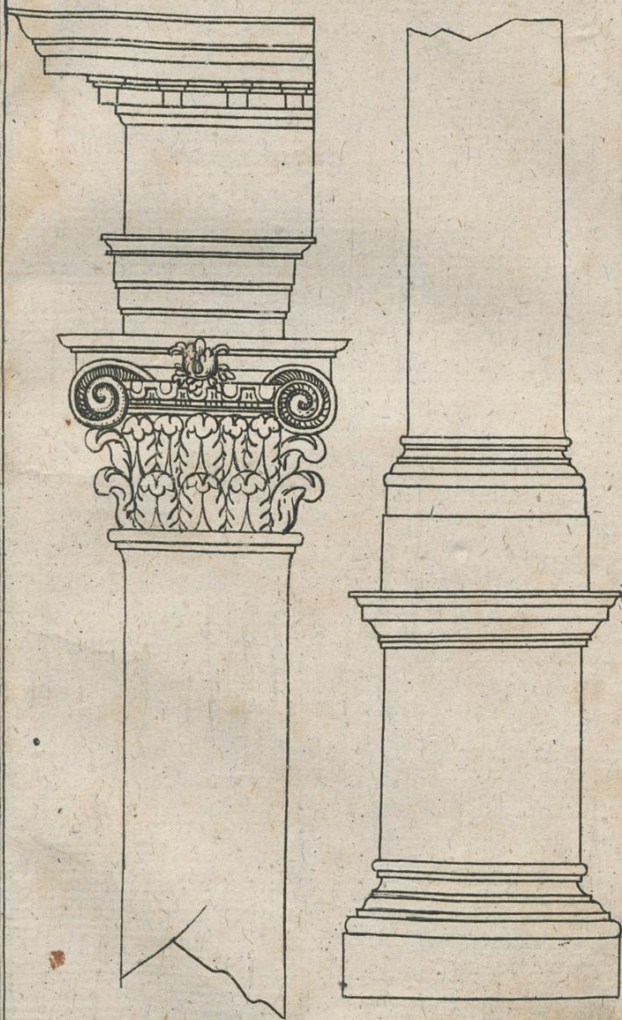
Fig. 2.

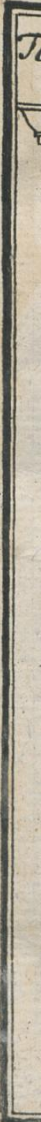
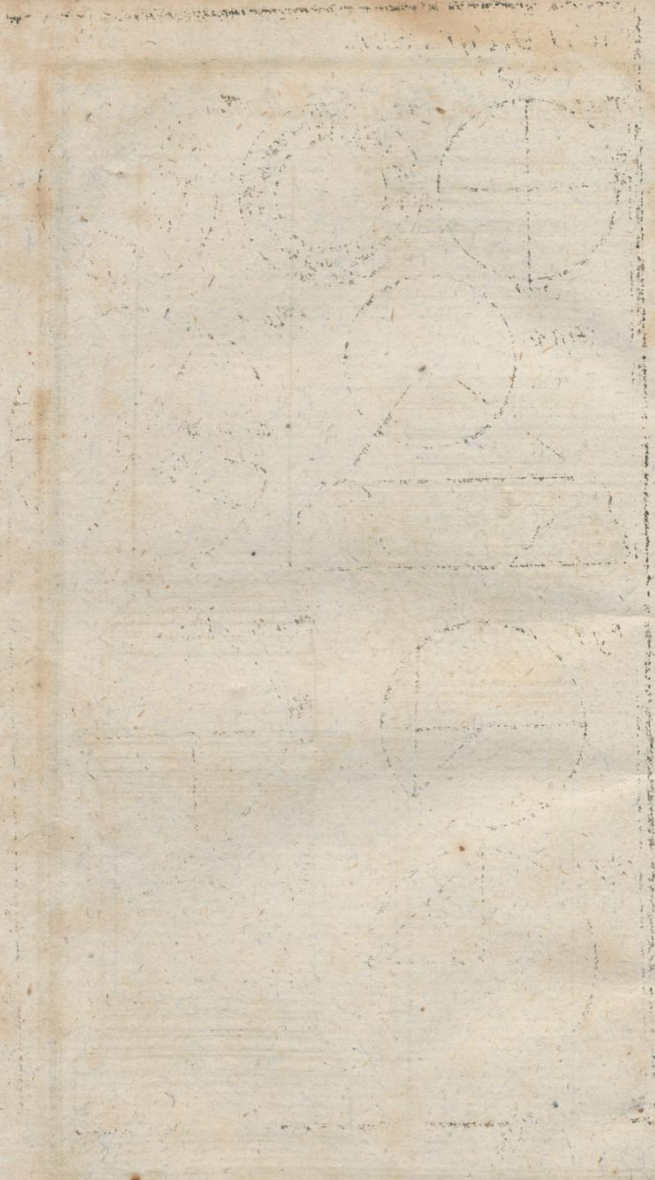


1905

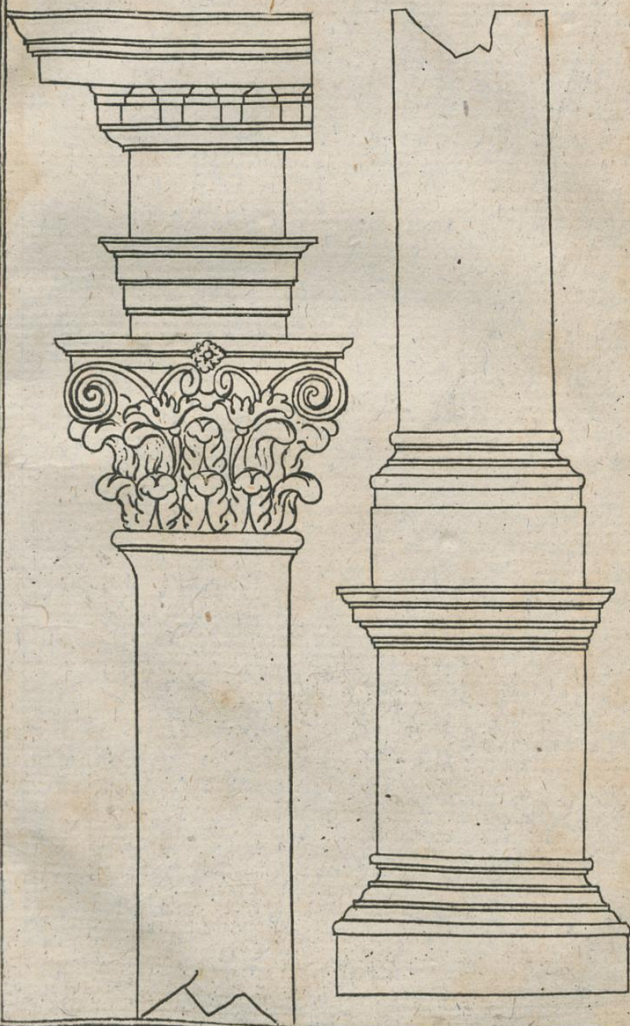
For

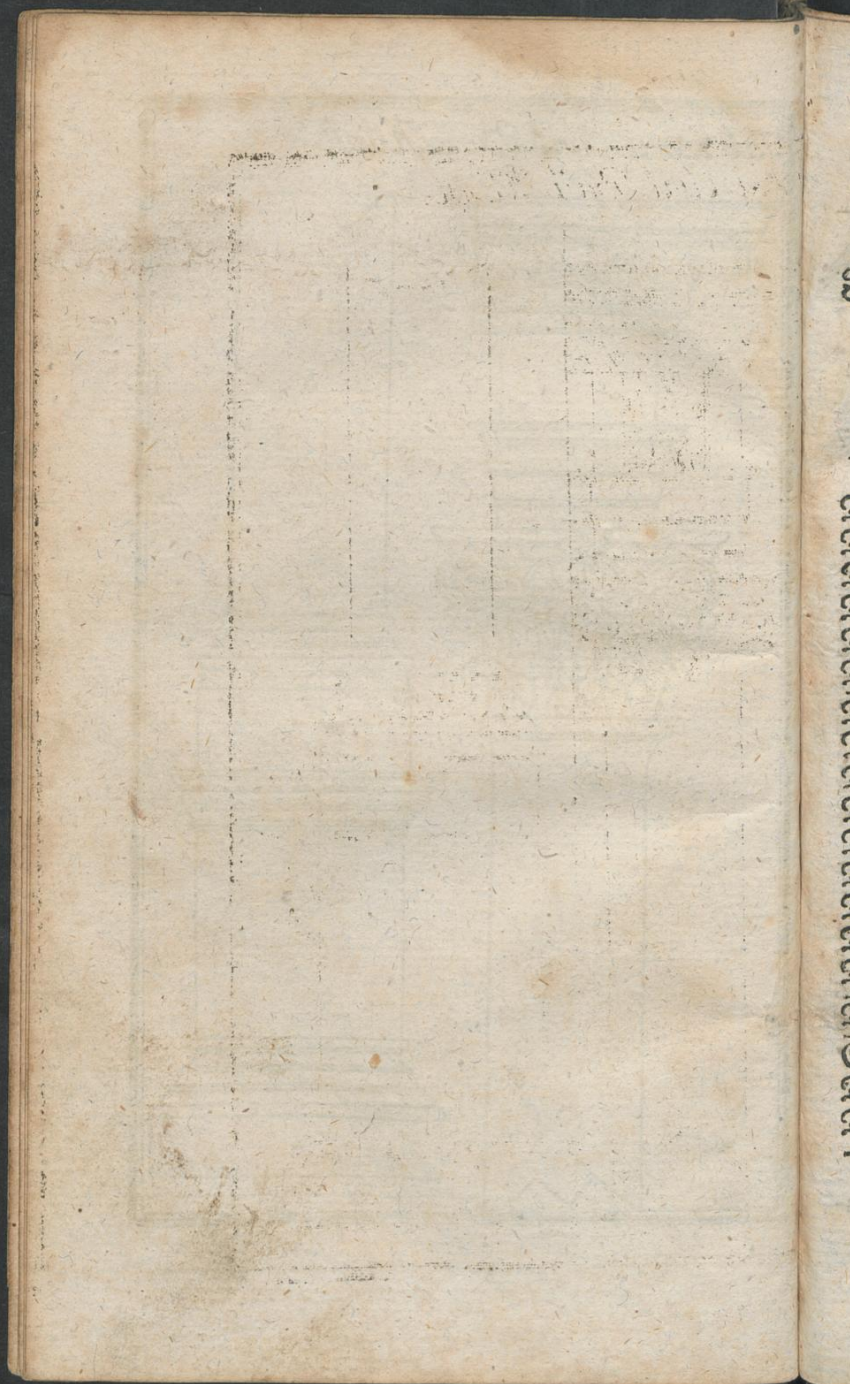
Tab. XXVI. Civil. Bau. Kunst.





Tab. XXVII. Civil. Bau. Kunst.





Folgen allhier die

T A B E L L E N

der

Fünf Säulen: Ordnung nach Goldmann,
wie uns solches Herr Christian Wolff aufge-
setzt und gewiesen hat.

Thufcanische Ord- nung.	Höhen der Glieder.		Ausladung.	
	Mod.	Part.	Mod.	Part.
Fuß-Gefims.				
Die 1. Platte ist hoch	1	-	1	$23\frac{1}{4}$
Der Stab	-	4	-	-
Das Plättlein	-	1	1	$21\frac{1}{4}$
Der verkehrte Karn.	-	6	-	-
Das Plättlein	-	3	-	$15\frac{1}{4}$
Die Hohlkehle	-	3	-	$13\frac{3}{4}$
Der Würffel	2	$22\frac{1}{2}$	-	$11\frac{1}{4}$
Die Hohlkehle	-	3	-	$13\frac{3}{4}$
Das Plättlein	-	1	1	$15\frac{1}{4}$
Der Viertel-Stab	-	5	1	$13\frac{1}{2}$
Die Platte	-	6	1	$23\frac{1}{4}$
Das Plättlein	-	1	1	$24\frac{1}{4}$
Die Plat. bis an Abl.	-	2	1	$25\frac{1}{4}$
Der Ablauff	-	2	Rad.	2
Das obere Plättlein	-	$2\frac{1}{2}$	1	$26\frac{1}{4}$
Der Unter-Gab	1	-	1	$11\frac{1}{4}$
Schafft-Gefims	-	-	-	-
Die Platte	-	15	1	10
Der Stab	-	15	-	-

Na

Thufca-

Thufcanische Ord- nung.	Höhen der Glieder.		Ausladung.	
	Mod.	Part.	Mod.	Part.
Der Schafft.				
Das Plättlein	-	3	I	$2\frac{1}{2}$
Der Anlauff	-	5	Rad.	$6\frac{1}{4}$
Der verjüng. Schafft	-	-	-	24
Der Ablauff	-	4	Rad.	$6\frac{1}{4}$
Das Plättlein	-	2	-	27
Das Stäblein	-	6	-	-
Capital.				
Der Hals hoch	-	9	-	24
Das Plättlein	-	1	-	25
Das 2te Plättlein	-	1	-	26
Das 3te Plättlein	-	1	-	27
Der Viertel-Stab	-	8	-	$2\frac{1}{3}$
Die Plat. bis an Abl.	-	6	I	3
Der Ablauff	-	2	Rad.	$2\frac{1}{2}$
Das obere Plättlein	-	2	I	4
Architrab.				
Die 1te Platte	-	15	-	24
Die 2te Platte	-	20	-	25
Die 3te Platte	-	4	-	26
Das Plättlein	-	2	-	26
Das obere Plättlein	-	4	-	27

Thufcanische Ord- nung.	Höhen der Glieder.		Ausladung.	
	Mod.	Part.	Mod.	Part.
Der Frief	1	6	-	24
Das obere Plättlein	-	4	-	25
Karnieß.				
Die Hohlkehle	-	4	-	26
Das Plättlein	-	1	-	28
Der Viertel Stab	-	6	1	2
Die Hohlkehle	-	3	1	3½
Das Plättlein	-	1	1	4
Die Platte	-	9	2	2
Das Plättlein	-	1	2	3
Das Stäblein	-	3	-	-
Der Karnieß	-	8	-	-
Das obere Plättlein	-	4	2	12
Dorische Ord- nung.	Höhen der Glieder.		Ausladung.	
Fuß. Gesims.				
Die Platte	1	-	1	23¼
Der Stab	-	4	-	-
Das Plättlein	-	1	-	21¼
Der Karnieß	-	6	-	-
Das Plättlein	-	1	1	14½
Das Karnießlein	-	3	1	14

Dorische Ordnung.	Höhen der Glieder.		Ausladung.	
	Mod.	Part.	Mod.	Part.
Der Würfel	2	$22\frac{1}{2}$	1	$11\frac{1}{4}$
Das Karnieſlein	-	3	1	$12\frac{3}{4}$
Das Plättlein	-	1	1	15
Der Viertel Stab	-	5	1	$18\frac{7}{2}$
Die Platte	-	6	1	$23\frac{1}{4}$
Die Hohlkehle	-	2	1	$24\frac{1}{4}$
Das Plät. bis an Abl.	-	1	1	$25\frac{1}{4}$
Der Abſtauff	-	2	Rad.	$2\frac{1}{2}$
Das obere Plättlein	-	$2\frac{1}{2}$	1	26
Der Unterſatz	1	-	1	$11\frac{1}{4}$
Die Platte	-	10	1	10
Der Stab	-	8	-	-
Das Plättlein	-	1	1	6
Die Hohlkehle	-	4	-	-
Das Plättlein	-	1	1	4
Der Stab	-	6	-	-
Der Schaft.	-	-	-	-
Das Plättlein	-	2	1	3
Der Einlauff	-	6	Rad.	$4\frac{1}{2}$
Der verjüng. Schaft	-	-	-	24

Dorische Ordnung.	Höhen der Glieder.		Ausladung.	
	Mod.	Part.	Mod.	Part.
Der Abfluss	-	4	-	-
Das obere Plättlein	-	2	-	27
Das Stäblein	-	6	-	-
Capital.				
Der Hals	-	10	-	24
Das Karnieſlein	-	3	-	24 $\frac{1}{2}$
Das Plättlein	-	1	1	27
Der Viertel-Stab	-	6	1	1
Das Karnieſlein	-	3	1	3
Das obere Plättlein	-	2	1	4
Architrab.				
Die 1te Platte	-	15	-	24
Die 2te Platte	-	-	-	-
Bis an die Zapffen	-	15	-	25
Die Zapffen	-	4	-	3
Das Plättlein	-	1	-	25
Die Hohlkehle	-	2	-	26
Das obere Plättlein	-	3	-	27
Frieß	1	2	-	-

Dorische Ord- nung.	Höhen der Glieder.		Ausladung.	
In Frieß.	Mod.	Part.	Mod.	Part.
Die innere Höhe der Schlize	1	2	-	-
Die äußere Höhe der Schlize	1	4	-	2
Breite zwischen zwey Schlizen	-	-	-	-
Die Trygliphen	1	6	-	4
Das obere Plättlein	-	4	-	25
Das Karnießlein	-	3	1	29
Das obere Plättlein	-	1	1	$1\frac{1}{2}$
Die Platte	-	5	1	$4\frac{1}{2}$
Das Plättlein	-	1	1	$5\frac{1}{2}$
Der Viertel - Stab	-	4	1	8
Die Hohlkehle	-	1	1	$8\frac{1}{2}$
Das Plättlein	-	1	1	9
Die Platte	-	9	2	$1\frac{1}{2}$
Die Hohlkehle	-	3	2	$2\frac{1}{2}$
Das Plättlein	-	1	2	4
Das Karnießlein	-	8	-	-
Das obere Plättlein	-	3	2	12

Jonische Ordnung.	Höhen der Glieder.		Ausladung.	
Fuß, Gesims.	Mod.	Part	Mod.	Part.
Die Platte	-	27	I	23 $\frac{1}{4}$
Der Stab	-	4	-	-
Das Plättlein	-	1	I	21 $\frac{1}{4}$
Der Karnieß	-	6	I	15 $\frac{1}{4}$
Das Stäblein	-	2	-	-
Das Plättlein	-	1	I	15 $\frac{1}{4}$
Das Karnießlein	-	4	I	14 $\frac{1}{4}$
Der Würfel	2	22 $\frac{1}{2}$	I	14 $\frac{1}{4}$
Das Karnießlein	-	4	I	14 $\frac{1}{4}$
Das Plättlein	-	1	I	15 $\frac{1}{2}$
Das Stäblein	-	2	-	-
Der Viertel, Stab	-	5	I	17 $\frac{1}{4}$
Die Platte	-	5	I	23 $\frac{1}{4}$
Das Karnießlein	-	3	I	25 $\frac{1}{2}$
Das obere Plättlein	-	2 $\frac{1}{2}$	I	26 $\frac{1}{4}$
Schaft, Gesims.				
Die Platte	-	10	I	10
Der Stab	-	8	-	-
Das Plättlein	-	1	I	6
Die Hohlkehle	-	4	I	-
Das Plättlein	-	1	I	3
Der Stab	-	6	-	-

Jonische Ord. Höhen der Ausladung.
nung. Glieder.

Der Schafft.	Mod.	Part.	Mod.	Part.
Das Stäblein	-	3	-	-
Das Plättlein	-	2	I	$1\frac{1}{2}$
Der Anlauff	-	3	Rad.	10
Der verjüng. Schafft	-	-	-	24
Der Ablauff	-	4	Rad.	3
Das obere Plättlein	-	2	-	27
Das Stäblein	-	6	-	-

Capital.				
Der Karnieß	-	$7\frac{1}{2}$	-	24
Das Plättlein	-	$1\frac{1}{2}$	-	30
Das Stäblein	-	3	I	$1\frac{1}{2}$
Der Viertel Stab	-	6	I	5
Die Platte bis an Ablauff	-	6	I	12
Der Ablauff	-	I	Rad.	$11\frac{1}{2}$
Das Plättlein	-	$1\frac{1}{4}$	I	$13\frac{1}{2}$
Der Viertel Stab	-	$3\frac{1}{4}$	I	15

Architrab.				
Die Platte	-	$7\frac{1}{2}$	-	24
Das Stäblein	-	$1\frac{1}{2}$	-	-
Die andre Platte	-	10	-	25
Das Stäblein	-	2	-	-
Das dritte Plättlein	-	$12\frac{1}{2}$	-	26

Jonische Ord- nung.	Höhen der Glieder.		Ausladung.	
	Mod.	Part.	Mod.	Part.
Das Karnieſlein	-	4	-	29
Das obere Plättlein	-	$1\frac{1}{2}$	-	-
Frieß	-	$29\frac{1}{2}$	-	24
Das obere Plättlein	-	$2\frac{2}{3}$	-	$26\frac{2}{3}$
Der Karnieß				
Das Karnieſlein	-	4	-	$27\frac{2}{3}$
Das Plättlein	-	1	1	4
Der Viertel- Stab	-	5	1	5
Die Platte	-	11	1	6
Das Karnieſlein	-	3	1	22
Die Platte	-	9	2	1
Das Karnieſlein	-	3	2	$1\frac{1}{2}$
Das Plättlein	-	1	2	4
Das Karnieſlein	-	8	-	-
Das obere Plättlein	-	3	2	12

Anmerkung.

Wie die Schnörkel in dem Jonischen Capital ge-
zeichnet werden, wird ſich ſelbſten zeigen, die
Glieder verlauffen ſich darinnen.

Römische Ord- nung.	Höhen der Glieder.	Ausladung.
------------------------	-----------------------	------------

Fuß. Gesims.	Mod.	Part.	Mod.	Part.
Die Platte	-	25	I	23 $\frac{1}{4}$
Der Stab	-	5	-	-
Das Plättlein	-	1	I	20 $\frac{1}{4}$
Der Karnieß	-	6	-	-
Das Plättlein	-	1	I	14 $\frac{3}{4}$
Die Hohlkehle	-	2	-	-
Das Plättlein	-	1	I	13 $\frac{1}{4}$
Der Stab	-	4	-	-
Der Würffel	-	-	-	-
Das Plättlein	-	1	I	13 $\frac{1}{4}$
Der Anlauff	-	3	Rad.	3 $\frac{1}{4}$
Der Würffel	-	22 $\frac{1}{2}$	I	11 $\frac{1}{4}$
Postement - Gesims.				
Das Karnießlein	-	4	I	12 $\frac{1}{4}$
Das Plättlein	-	1	I	18 $\frac{1}{2}$
Der Viertel Stab	-	5	I	18 $\frac{7}{2}$
Die Platte	-	4 $\frac{1}{2}$	I	23 $\frac{1}{2}$
Das Stäblein	-	1 $\frac{1}{2}$	-	-
Das Karnießlein	-	2 $\frac{1}{2}$	I	25 $\frac{1}{4}$
Das obere Plättlein	-	2	I	26 $\frac{1}{4}$

Römische Ord- nung.	Höhen der Glieder.	Ausladung.
Der Unter-Satz	1	11 $\frac{1}{4}$
Schaft, Gesims.	-	-
Die Platte	10	10
Der Stab	6	-
Das Stäblein	3	7
Das Plättlein	1	5 $\frac{1}{2}$
Die Hohlkehle	4	-
Das Plättlein	1	2 $\frac{1}{2}$
Der Stab	5	-
Schaft	-	-
Stäblein	3	-
Das Plättlein	2	15
Der verjüng. Schaft	2 $\frac{1}{2}$	25
Der Ablass	2	-
Das Plättlein	2	27 $\frac{1}{2}$
Das Stäblein	5	-
Der ganze Kessel bis an die Lippen der kleinen Plätter	15	-
Bis an Scheitel- Punct	5	-
Bis an die Lippen der grossen Plät- ter	15	-
Von dar bis an ihren Scheitel-Punct	5	-

Römische Ordn. Höhen der Ausladung.
nung. Glieder.

Capital.	Mod.	Part.	Mod.	Part.
Das ob. Plät. an Ref.	-	$1\frac{1}{2}$	I	I
Das Stäblein	-	3	-	-
Der Viertel. Stab	-	6	I	5
Die Platte	-	7	I	10
Das Plättlein	-	$1\frac{1}{4}$	I	13
Der Viertel. Stab	-	$3\frac{3}{4}$	I	15
Architrab.				
Die Platte	-	$7\frac{1}{2}$	-	25
Das Stäblein	-	$1\frac{1}{2}$	-	-
Die Platte	-	10	-	$25\frac{3}{4}$
Das Karnieſlein	-	2	-	$26\frac{1}{4}$
Die Platte	-	$12\frac{1}{2}$	-	28
Das Stäblein	-	$1\frac{1}{2}$	-	-
Das Karnieſlein	-	3	-	$28\frac{1}{2}$
Das obere Plättlein	-	2	I	I
Der Frieß	I	-	-	25
Das Stäblein	-	2	-	-
Der Karnieſ.				
Das Karnieſlein	-	4	-	26
Das Plättlein	-	I	-	29
Der Viertel. Stab	-	5	-	$2\frac{1}{3}$
Die Platte mit den Kragsteinen	-	$4\frac{1}{2}$	I	$19\frac{2}{3}$

Römische Ord- nung.	Höhen der Glieder.	Ausladung.
Das Karnießlein	- 1 $\frac{1}{2}$	I 20 $\frac{1}{8}$
Die Platte mit den grossen Kragstein.	- 5	I 21 $\frac{1}{8}$
Das Stäblein	- 1 $\frac{1}{2}$	- 2 $\frac{3}{4}$
Das Karnießlein	- 7 $\frac{1}{2}$	- 21 $\frac{1}{4}$
Die Platte	- 7 $\frac{1}{2}$	2 2
Das Plättlein	- 1	2 5 $\frac{1}{3}$
Der Viertel-Stab	- 3	2 6 $\frac{1}{4}$
Das Plättlein	- 1	2 -
Der Karnieß	- 7	2 -
Das obere Plättlein	- 2	2 13
Corinthis. Ordnung.		
Das Fuß- u. Gesims.	Mod.	Part. Mod. Part.
Die Platte	- 25	I 23 $\frac{1}{4}$
Der Stab	- 4	- -
Das Plättlein	- 1	I 21 $\frac{1}{4}$
Der Karnieß	- 5	I -
Das Plättlein	- 1	I 16 $\frac{1}{4}$
Die Hohlkehle	- 1 $\frac{1}{2}$	- -
Das Plättlein	- 1	I 15
Der Stab	- 3	- -
Das Plättlein	- 1	I 14 $\frac{3}{4}$
Das Karnießlein	- 12 $\frac{1}{2}$	I 12 $\frac{1}{2}$

Corinthische nung.	Ord.	Höhen der Glieder.	Ausladung.	
Der Würffel	2	$22\frac{1}{2}$	1	$11\frac{1}{4}$
Postement - Gesims.	Mod.	Part.	Mod.	Part.
Das Karnieklein	-	4	1	$12\frac{1}{2}$
Das Plättlein	-	1	1	$15\frac{1}{2}$
Das Stäblein	-	2	-	-
Der Viertel - Stab	-	5	1	$18\frac{7}{2}$
Die Platte	-	4	1	$23\frac{1}{4}$
Das Stäblein	-	2	-	-
Das Karnieklein	-	2	1	24
Die Hohlkehle	-	2	1	$25\frac{1}{4}$
Das obere Plättlein	-	$1\frac{1}{2}$	1	$26\frac{1}{4}$
Der Unter - Sag	1	1	1	$11\frac{1}{4}$
Schaft - Gesims.				
Die Platte	-	10	1	10
Der Stab	-	6	-	-
Das Stäblein	-	2	-	-
Das Plättlein	-	1	-	-
Die Hohlkehle	-	3	1	6
Das Plättlein	-	1	1	6
Das Stäblein	-	2	-	-
Der Stab	-	5	1	$3\frac{1}{2}$

Corinthische Ordnung.	Höhen der Glieder.		Ausladung.	
	Mod.	Part.	Mod.	Part.
Der Schafft.				
Die Platte	-	10	1	10
Das Plättlein	-	1	1	2
Der Anlauff	-	4	Rad.	5
Der verjüng. Schafft	-	-	-	25
Das Plättlein	-	2	-	27 $\frac{1}{2}$
Das Stäblein	-	5	-	-
Capital.				
Der ganze Kessel	1	27	-	-
Bis an die Lippen des ersten Platts	-	15	-	-
Bis an Scheitel. Punct	-	5	-	-
Bis an die Lippen des andern Platts	-	15	-	-
Bis an Scheitel. Punct	-	5	-	-
Bis an den Schei- tel, Punct des drit- ten Platts	-	8	-	-
Höhe der kleinen Schnörkel	-	9	-	-
Das obere Plättlein an Kessel	-	3	1	1
Die Platte	-	5	1	12
Das Plättlein	-	1 $\frac{1}{4}$	1	13 $\frac{1}{8}$
Der Viertel-Stab	-	3 $\frac{3}{4}$	1	15

Corinthische nung.	Ord.	Höhen der Glieder.	Ansladung.	
Architrab.	Mod.	Part.	Mod.	Part.
Die Platte	-	$6\frac{3}{4}$	-	25
Das Stäblein	-	$1\frac{1}{2}$	-	-
Die Platte	-	9	-	$25\frac{3}{4}$
Das Karnießlein	-	$2\frac{1}{4}$	-	27
Das Stäblein	-	2	-	-
Das Plättlein	-	$1\frac{1}{2}$	-	28
Das Karnießlein	-	$2\frac{1}{2}$	-	-
Die Hohlkehle	-	$2\frac{1}{2}$	I	$1\frac{1}{4}$
Das obere Plättlein	-	$1\frac{1}{2}$	-	$2\frac{1}{2}$
Der Fries	-	26	-	25
Der Anlauff	-	3	-	-
Das Plättlein	-	1	-	-
Das Stäblein	-	2	-	-
Der Karnieß.				
Das Karnießlein	-	4	-	$27\frac{1}{4}$
Das Plättlein	-	1	I	$\frac{1}{8}$
Das Stäblein	-	$1\frac{1}{2}$	-	-
Der Viertel. Stab	-	5	I	$3\frac{2}{3}$
Die Platte mit de. ren Kragstein	-	$9\frac{2}{3}$	I	5
Das Karnießlein	-	3	I	$22\frac{1}{2}$

Corinthische Ordnung.	Höhen.	Anzahl.	
	Mod.	Part.	Mod. Part.
Die abhängende Platte	-	$7\frac{1}{2}$	2 3
Das Stäblein	-	$3\frac{2}{3}$	2 $3\frac{2}{3}$
Das Karnieklein	-	$3\frac{2}{3}$	
Das Plättlein	-	1	2 $6\frac{1}{2}$
Der Karnieß	-	$6\frac{2}{3}$	-
Das obere Plättlein	-	2	2 13

Von Verjüngung derer Säulen.

Eine Säule geschickt zu verjüngen, muß man die Höhe des Schaftes, ohne Capital nach Schaft-Gesims in drey gleiche Theile theilen, einen solchen Theil nun, als den untersten, behält man gleich dick, die andern obern beyden aber werden wieder in 6 Theile getheilet, von diesen Theilen ziehet man auf beyden Seiten von einem zum andern gerade Linien, so wird die Säule in der Mitten bäuchigt, und also gut verjüngt.

Wenn viele Säulen nebeneinander in einer Reihe gestellet werden, und ihr Haupt-Gesims, so sie tragen, gerade darüber hingehet, nennet man dasselbe eine Säulen-Stellung; wenn aber deren Oeffnung dadurch oben mit einem krummen Bogen bedeckt ist, nennet man es eine Bogen-Stellung, beyde Arten können von allen Orten versfertiget werden.

Eine Bogen = Stellung zu zeichnen.

Wenn kein Postement gebraucht wird, so machet man die Höhe des Bogens in denen niedrigen Ordnungen 18 bis 20 Modul hoch. Sind aber Postementa vorhanden, so giebt man die Höhe in ersten Fall 24 Modul, die Breite wird die halbe Höhe genommen, und mit den 4ten Theil beschreibet man einen halben Bogen über die Oeffnung.

Über diesen Bogen beschreibet man aus eben dem Mittel - Punkt der halben Breite in der Weite der Glieder des Bogens noch einen halben Circul, und ziehet solche der Thüren parallel zusammen, so ist die Einfassung auch bereitet, darinnen zeichnet man den Schlußstein folgender Gestalt: Man machet die untere Breite 1 Modul, und zeucht aus dem Punkt des Bogens durch solche Theilungs - Punkte gerade Linien, welche den Kragstein anzeigen werden, der in der Tuscanischen Ordnung ganz schlecht bleibt, in den übrigen aber oben mit Gliedern des Capitals verzieret ist.

An den Enden des Bogens zeichnet man ferner kleine Stück - Gesims, so Kämpfer genennet werden, worauf nemlich der Bogen ruhet, und wenn die Säulen keine Postemente haben, so giebet man ihnen unten einen doppelten Untersatz, deren Höhe zusammen 2 Modul hält, davon der obere nur halb so groß, als der untere seyn kann, sind aber Postemente vorhanden, so bekömmt der Neben - Pfeiler unter die Glieder das Fuß - Gesims.

Taflein.

So zur Bogen-Stellung zu allen fünf Ordnungen dienlich ist.

Wenn keine Postemente da sind.	Thusc. Mod.	Dor. Mod.	Jon. Mod.	Rom. Mod.	Cor. Mod.
Höhen der Säulen	16	16	16	20	20
Der Untersatz	2	2	2	2	2
Des Bogens	16	16	16	16	16
Der Nebenseiler	12	12	12	15	15
Breite des Bogens	8	8	8	8	8
Des Nebenseil.	1	1	1	1	1
Säulen Weite	12	12	12	14	14
Wenn Postemente da seyn.					
Höhe des Postem.	4	4	4	4	4
Der Untersatz	1	1	1	1	1
Des Bogens	20	20	20	24	24
Des Nebenseilers	15	15	15	18	18
Breite des Bogens	10	10	10	12	12
Des Nebenseilers	1	1	1	1	1
Säulen-Weite	14	14	14	16	16

Die Glieder des Bogens zeigt folgendes
Täfelchen.

Thufcanifche Bogen- Stellung.	Breite Part.
Der erste Streiffen	10
Der andere Streiffen	15
Das Plättlein	1
Das obere Plättlein	4

Dorifche Bogen- Stellung.	Breite Part.
Der erste Streiffen	10
Der andere Streiffen	15
Die Hohlkehle	3
Das obere Plättlein	2

Jonifche Bogen- Stellung.	Breite Part.
Der erste Streiffen	9
Der Stab	$1\frac{1}{2}$
Der zweyte Streiffen	$12\frac{1}{2}$
Das Karnieklein	$3\frac{3}{4}$
Das obere Plättlein	$2\frac{1}{4}$

Römische Bogen • Stel- lung.	Breite Part.
Der erste Streiffen	8
Das Karnießlein	2
Der zweyte Streiffen	12
Das Stäblein	2
Das Karnießlein	4
Das obere Plättlein	2

Corinthische Bogen • Stel- lung.	Breite Part.
Der erste Streiffen	8
Das Karnießlein	2
Der zweyte Streiffen	12
Der Stab	1½
Das Karnießlein	3
Die Hohlkehle	1½
Das obere Plättlein	2

Die Schlusssteine, so in diese Bogen-Stellungen kommen, müssen verzieret werden, nachdem es die Ordnung mit sich bringet, sie können gehen bis ans Architrab, und mögen auch verkröpt seyn. Es kann auch in denen drey letzten Ordnungen mitten im Bogen, über den Säulen ein schön inventirtes Schild von Stucco kommen.

Von Säulen-Stellungen übereinander.

Diweil man auch offtermals an einen grossen architectischen Werke zu verschiedenen malen Säulen übereinander aufgeführt, die sich doch zusammen verhalten müssen, auf daß ein vollkommenes Werk draus werde, so muß deren obere Modul aus den untern entlehnet seyn, welche haben den obern also $\frac{2}{3}$ auch $\frac{1}{4}$ des untern gemacht, Stamozi will, daß man den untern verjüngten Schafft vor der obern Modul annehmen soll, da es denn läset, als wenn die Säulen in einem Durchaus lieffen, welche Art viele vor die beste Manier angenommen haben, kommen nun noch mehr als einmal Säulen übereinander, so verfähret man allezeit damit fort.

Eine Ordnung auf jede Höhe einzutheilen.

Messet hier die Höhe eines solchen Orts, allwo die Säulen-Ordnung hinkommen soll, zum Exempel an einem Gebäude, Portal oder wo es sonst sen, bestehet nun die Ordnung, so daran kommen soll aus denen drey ersten Säulen, so theilet ihr diese Höhe in 26 gleiche Theile, ist sie aber von denen letzten beyden Ordnungen, so wird dieselbe in 30 gleiche Theile eingetheilet. Ein solcher Theil nun ist der Modul zu diesen architectaischen Werke, nach welchen folglich alle Theile derselben ausgeführt werden, wozu solcher Theile oder Modul ist allezeit der gleich dicke Stamm, oder Schaft stark. Dann verfertigt aus solchen Modul einen kleinern Maaß-Stab, wodurch nemlich die andern kleinen Theilgen oder Glieder der Gesimse auch können abgemessen, und ihre Proportion noch hiermit erlangen mögen, derohalben, so theilet einen solchen Modul in 30 Theile, welche Partes genennet werden, wovon nun die Glieder einer Ordnung in allen Gesimsen müssen eingetheilet werden, also, daß ein grosses Glied viele, ein kleines aber wenig von diesen Theilen bekommt,

theilet derowegen die beyden Seiten solches Moduls in 10 gleiche Theile, und ziehet diese Theile auch mit Linien zusammen, die andere zwey Seiten aber theilet in 3 gleiche Theile, und weil drey mal zehn dreyfig ist, so habt ihr hierdurch euren Modul in dreyfig Theile getheilet, ziehet solchen mit schiefen Linien zusammen, wie in denen Kupfer-Blatten zu sehen ist.



IV. Theil.